



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

1. QUARTAL 2020

Klinikum Hochsauerland

Alexianer freuen sich auf die neuen Kolleginnen und Kollegen

MÜNSTER. Die Alexianer und das Klinikum Hochsauerland steuern mit neuer Gesellschafterstruktur in die Zukunft: Die Alexianer GmbH, seit 2017 über die Alexianer Misericordia Krankenhausträgersgesellschaft mittelbar mit 27,9 Prozent als Gesellschafter am Klinikum Hochsauerland beteiligt, wird weitere 36,05 Prozent der Gesellschaftsanteile und damit die Anteilsmehrheit an der Klinikum Hochsauerland GmbH übernehmen. Über Vertragsdetails haben die Vertragspartner Stillschweigen vereinbart. Die zeitnahe Genehmigung durch die kirchliche und staatliche Stiftungsaufsicht ist angekündigt.

„Die Alexianer GmbH unterstützt die eingeschlagene Entwicklungsstrategie des Klinikums Hochsauerland. Wir wollen die Gesundheitsversorgung in der Region sichern und weiter ausbauen“, sagte Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH.



St. Walburga-Krankenhaus Meschede Foto: Klinikum Hochsauerland

DIE NEUE ALEXIANER-REGION „HOCHSAUERLAND“

Die vier Krankenhausstandorte in Arnsberg und Meschede arbeiten unter dem Dach einer gemeinsamen Krankenhausgesellschaft mit christlicher Prägung: dem „Klinikum Hochsauerland“. Sie verfügen zusammen

über rund 927 Betten und bieten ein umfassendes Angebot an Gesundheitsleistungen für fast jede Erkrankung an – von der breiten Grund- und Regelversorgung bis hin zu zwölf Schwerpunktzentren.

Hinzu kommen zwei Medizinische Versorgungszentren, eine Bildungsakade-

mie der Gesundheits- und Sozialwirtschaft mit zwei Schulstandorten, eine Service- sowie eine Intrastrukturgesellschaft. Ebenfalls gehört zum Klinikum ein Pflegezentrum. Mit über 2.500 Beschäftigten ist die Gesellschaft zudem einer der größten Arbeitgeber und Ausbilder der Region. ✕ (tk)

100 Tage – drei Antworten

MÜNSTER. Erika Tertilt ergänzt seit dem 1. November 2019 die Führungsriege der Alexianer und ist als Hauptgeschäftsführerin verantwortlich für die Bereiche Finanzen, IT und Dienstleistungen.

Frau Tertilt, die ersten 100 Tage bei den Alexianern ...?

... Vergingen wie im Flug. Ich habe mich sofort in die Arbeit gestürzt und musste mir natürlich erst einmal einen genauen Überblick verschaffen. Ich arbeite gerne an Themen in den Bereichen Finanzen und Services bzw. IT und denke, dass ich mich schon ganz gut mit den Alexianern vertraut gemacht habe.

Was macht eine finanzverantwortliche Hauptgeschäftsführerin?

Grundsätzlich verantworte ich den kompletten Finanzbereich der Alexianer. Das schließt die Erstellung des Wirtschaftsplans und der monatlichen Ist-Abschlüsse für die Alexianer Gruppe genauso



Erika Tertilt – zahlenaffin, heimatverbunden und kulturell interessiert Foto: Hinz

mit ein wie die Abwicklung des Geldflusses innerhalb des Verbundes. Darüber hinaus bin ich für die Koordination mit den Banken und für die Aufbereitung von finanziellen Daten für die Gremien zuständig.

Stichwort Arbeit und Freizeit: Haben Sie auch mal Freizeit?

Natürlich, auch wenn meine freie Zeit manchmal rar gesät ist und sich eher aufs Wochenende beschränkt. Ich komme gebürtig aus Freckenhorst im Kreis Warendorf und besuche dort regelmäßig Familie und Freunde. Auch schaue ich mir gern mal ein Fußballspiel live im Stadion an. Hier schlägt mein Herz für den BVB und den HSV. Beide Vereine sind nicht förderlich für mein Nervenkostüm, aber ich mag die Herausforderung, auch als Fan. Im Urlaub liebe ich es, zu reisen und die kulturelle Vielfalt anderer Länder kennenzulernen. ✕ (tk)

Vernetzung des Potsdamer Klinikverbundes schreitet voran

POTSDAM. Der Verbund Christliche Kliniken Potsdam formiert sich und stellt sich mit einer neuen Doppelspitze in der Geschäftsführung der Oberlinklinik auf.

Rückwirkend zum 1. Januar 2020 übernahmen Andreas Koch, Geschäftsführer der Oberlinklinik und Vorstand Strategie im Oberlinhaus, und Oliver Pommerenke, Regionalgeschäftsführer der Alexianer in Potsdam, gemeinsam die Geschäftsführung der orthopädischen Fachklinik Oberlinklinik in Babelsberg. Gemeinsame Projekte werden bereits weiter vorangetrieben. So findet seit Beginn des Jahres 2020 die Aufbereitung aller Medizinprodukte der Häuser in der Zentralen Sterilgutversorgung (ZSVA) am Standort Oberlinklinik statt. Die ZSVA wurde im vergangenen Jahr für rund 1,3 Millionen Euro saniert und um zusätzliche Kapazitäten erweitert. Die Alexianer-Tochter Agamus stellt den



Die Geschäftsführer der Oberlinklinik Andreas Koch und Oliver Pommerenke Foto: Benke

Transport zwischen den Häusern sicher. Zudem wird, nach langjähriger Prüfung, zum 1. April 2020 der Übergang des Labors der Oberlinklinik in die zentralen Strukturen der MVZ Alexianer Labor GmbH vollzogen. Mit dem Zentrallabor der Alexianer am Standort des St. Josefs-Krankenhauses bleibt somit ein umfangreiches Leistungsspektrum für stationäre und ambulante labordiagnostische Untersuchungen gewährleistet. Die Gründung der gemeinnützigen GmbH „Christliche Kliniken Potsdam“ soll zum April 2020 abgeschlossen sein. ✕ (bs)

Zukunftswerkstatt Bildung und Pflege wird Thinktank

BERLIN. Nach dem Motto „Kreativität kennt keine Grenzen“ fand im November 2019 in Berlin-Weißensee die Zukunftswerkstatt Bildung und Pflege statt.

Organisator Gerrit Krause, Leiter Referat Pflege- und Prozessmanagement, und Gastgeberin Frauke Förster, Pflegedirektorin am St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee, begrüßten rund 90 Teilnehmer aus allen Alexianer-Regionen. Neben den Ergebnissen aus dem ersten Alexianer-Schülertag, der Mitte vergangenen Jahres in Münster stattge-

funden hat, standen innovative und flexible Arbeitszeitmodelle, die generalistische Pflegeausbildung sowie vielfältige Praxisanleitermodelle auf der Tagesordnung des ersten Tages. Am zweiten Tag lag der Fokus auf der praktischen Umsetzung des Kompetenzstufenmodells, zudem gab es diverse Workshops zum Thema „Primary Nursing“.

DENKFABRIK UND KREATIVRAUM

Seit 2014 widmen sich die Alexianer in der Zukunftswerkstatt innovativen Gesundheitsthemen und den Herausforderungen einer modernen Pflege. Diese Veranstaltung vermittelt zum einen modernes Wissen und fördert zum anderen den Austausch zwischen Experten und Führungskräften. „Wir wollen die Innovationstreiber der Pflege identifizieren und in unseren Arbeitsalltag integrieren“, so



Volles Haus und gespannte Blicke bei der Zukunftswerkstatt Bildung und Pflege in Berlin
Fotos: Berse

Krause. Ausgehend von vorhandenen Programmabläufen orientiert sich die Zukunftswerkstatt seit dieser Veranstaltung am Format des sogenannten Thinktanks. Bei Thinktanks handelt es sich um eine Fokusgruppe, die aktuelle Themen behandelt und für zukünftige Herausforderungen nach Lösungsansätzen sucht. Allgemein werden sie auch als Denkfabrik beschrieben. Außerhalb des operativen Tages-



Peter Ahaus, stellvertretender Schulleiter der Zentralschule für Gesundheitsberufe St. Hildegard, veranschaulichte dem Plenum die aktuellen Praxisanleitermodelle

geschäfts ist das genau der richtige Ort, der Experten und Führungskräfte frei weiterdenken und kreativ werden lässt. In diesem „Kreativraum“ wird die (Pflege)Welt von morgen skizziert, kritisiert und in einer verbesserten Form modelliert. Thinktanks erzeugen im Gesundheitswesen eine Schlüsselfunktion mit verkörperndem Pioniergeist. ✕

Katharina Distelhoff, Referentin Referat Pflege- und Prozessmanagement, Alexianer GmbH

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
8. Jahrgang, 1. Quartal 2020

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzler (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

10.998 Exemplare

Multiplikatoren für interkulturelle psychiatrische Arbeit

MÜNSTER. Ein nicht unerheblicher Teil der Patienten der Alexianer-Psychiatrien hat einen Migrationshintergrund. Bei der Versorgung dieser Patienten entstehen immer wieder Verständigungsprobleme.

Manchen Patienten fehlen elementare Kenntnisse der deutschen Sprache, andere haben Erwartungen, die für die Behandler befremdlich sind, wieder andere zeigen Verhaltensweisen, bei denen nicht sicher ist, ob es sich um Symptome einer psychischen Störung oder um Reaktionen handelt, die innerhalb ihres Herkunftskontextes als normal gelten. Probleme dieser Art verhindern eine wirksame Versorgung. Zur Verbesserung dieser Situation haben

die Alexianer den Kurs „Multiplikatoren für interkulturelle psychiatrische Arbeit“ konzipiert. Die Absolventen sollen Projekte initiieren, mit denen die interkulturelle Kompetenz ihrer Kollegen gestärkt wird und/oder Strukturen und Prozesse unter Berücksichtigung des Aspektes der Kultursensibilität verändert werden.

Nachdem sich 2018 Mitarbeiter aus den Psychiatrien der Berliner Regionen qualifiziert haben, wurde der Kurs im vergangenen Jahr auch für die Aachener, Kölner, Krefelder und Münsteraner Alexianer angeboten. Insgesamt sind 30 Multiplikatoren ausgebildet worden. Teilgenommen haben Pflegekräfte, Ärzte, Sozialarbeiter, Psychologen, Ergo-

therapeuten sowie ein Musiktherapeut. Die Absolventen haben zahlreiche nützliche Informationen erhalten und wissen jetzt besser, was bei Verständigungsschwierigkeiten mit Patienten mit Migrationshintergrund zu tun ist. Wichtig dabei war ihnen die Möglichkeit, eigene Erfahrungen und Haltungen reflektieren zu können. Abgeschlossen haben sie den Kurs mit diversen, in Projektskizzen konkretisierten guten Ideen zur kultursensiblen Umgestaltung der Versorgung. Künftig wird es ein jährliches Netzwerktreffen für den Erfahrungsaustausch zum Praxistransfer geben. Die Robert-Bosch-Stiftung stellt auch 2020 noch einmal Fördergelder für die Durchführung eines weiteren Kurses bereit. ✕

Dr. Angelika Pillen
Leiterin Institut für Fort- und Weiterbildung
Alexianer GmbH

Alexianer auf der JobMedi



Ende November waren die Alexianer wieder mit einem Stand, exklusiv und unmittelbar an erster Stelle des langen roten Teppichs, auf der JobMedi in Berlin vertreten. Zur zweitägigen Veranstaltung strömten tausende Besucher und alle hatten direkt am Eingang ins Blick: die Alexianer
Foto: Koch

HOFFNUNG FÜR DIE LETZTE REISE

WITTENBERG. Was würden Sie in einen Koffer packen, den Sie auf Ihre letzte Reise in den Tod mitnehmen könnten? Das fragte die christliche Ausstellung „Hoffnung für die letzte Reise“ in der Hoffnungskirche im November 2019. Die Ausstellung thematisierte die Endlichkeit und die Schönheit des Lebens. Sie zeigte Koffer, die Wittenberger, darunter auch zwei Krankenschwestern der Klinik Bosse Wittenberg, für ihre letzte Reise gepackt hatten. Die von den Karlsruhern Anette und Lutz Barth entwickelte Ausstellung soll dazu ermutigen, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen. ✕

Umgang mit Gewalt – Schutz der Mitarbeitenden

BERLIN. Am 26. November 2019 hatte das Ethikkomitee der Alexianer GmbH zum Symposium „Umgang mit Gewalt“ eingeladen. Rund 90 Mitarbeitende waren dazu in das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee gekommen.

Gewalt gehöre zum Alltag in Einrichtungen des Gesundheitswesens. Etwa 75 Prozent der Mitarbeiter in Kliniken und Pflegeeinrichtungen hätten bereits Erfahrung mit körperlicher Gewalt gemacht, leitete Dr. Ralf Schupp, Leiter des Referats Christliche Ethik/Leitbild/Spiritualität und Vorsitzender des Ethikkomitees der Alexianer, ein. Ziel des Symposiums war es, der Frage nachzugehen, ob die Gewalt in Einrichtungen tatsächlich zunimmt, wie sie entsteht und sich ausdrückt, welche rechtlichen Aspekte relevant sind und welche Einflussmöglichkeiten für Einrichtungen bestehen.

Dr. phil. habil. Dirk Richter, Leiter Forschung am Zentrum Psychiatrische

Rehabilitation in Bern (Schweiz), kam in seiner Metaanalyse zu dem Ergebnis, dass nicht die Gewalt zugenommen habe, sondern ihre Wahrnehmung. Gernot Walter, Leitende Pflegekraft des Zentrums für Seelische Gesundheit der Kreiskliniken Darmstadt-Dieburg, referierte über die Entstehung und den Verlauf von Aggressionseignissen. Professor Dr. iur. Tanja Henking LL.M., Professorin für Straf- und Medizinrecht an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, setzte sich mit rechtlichen Fragen im Hinblick auf den Umgang mit Gewalt auseinander. Über die Gewalt in der Akutpsychiatrie, deren Ursachen und konkrete Lösungsansätze seiner Klinik berichtete Professor Dr. med. Felix Bermpohl, Chefarzt der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus.

Am 10. November 2020 wird die Folgeveranstaltung zu diesem wichtigen Thema stattfinden. ✕ (ekbh)

Beratungsstelle „Alexianer 360°“ jetzt im Herzen Kölns



Inklusionsexperten: Die Mitarbeiter der neuen Beratungsstelle „Alexianer 360°“ im Zentrum Kölns Foto: Schulte

KÖLN. Die Alexianer Werkstätten GmbH eröffnete Ende vergangenen Jahres gemeinsam mit der Alexianer Köln GmbH ihre neue Beratungsstelle mit dem Namen „Alexianer 360°“ im Herzen der Domstadt.

Auf rund 200 Quadratmetern werden Menschen mit Behinderung und/oder sozialen Vermittlungshemmnissen rund um das Thema Arbeit beraten. Der Fachdienst „Job-Kompass“ zur betrieblichen Inklusion der Alexianer

Werkstätten bietet Hilfesuchenden eine Anlaufstelle mit dem Ziel, eine Praktikums-, Arbeits- oder Ausbildungsstelle zu bekommen. Gleichzeitig werden Unternehmen zum Thema Inklusion am Arbeitsplatz beraten sowie Arbeits- und Praktikumsplätze zur Vermittlung an Menschen mit Behinderung akquiriert. Der „Job-Kompass“ wird für fünf Jahre durch die Aktion Mensch gefördert. Ergänzt wird das Beratungsangebot der Alexianer durch die „JobXperten“, einer Vermittlungsstelle für Werkstattbeschäftigte zur Überleitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt sowie durch das Zentrum für erworbene neurologische Erkrankungen (ZenE). Die Beratungsstelle „Alexianer 360°“ hat montags bis donnerstags von 8.00 bis 16.00 Uhr und freitags von 8.00 bis 14.30 Uhr geöffnet. ✕

Jennifer Schulte, Assistenz der Geschäftsführung Alexianer Werkstätten Köln GmbH

Neue Potsdamer Pfleageschule

Strukturen für generalistische Pflegeausbildung geschaffen



Die theoretische Ausbildung findet ab Oktober 2020 in der Pflegeschule der Oberlin Beruflichen Schulen statt Foto: Benke

POTSDAM. Der Pflegeberuf steht vor einer Reform: Die Ausbildungen in Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege werden seit 2020 in die Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann zusammgelegt.

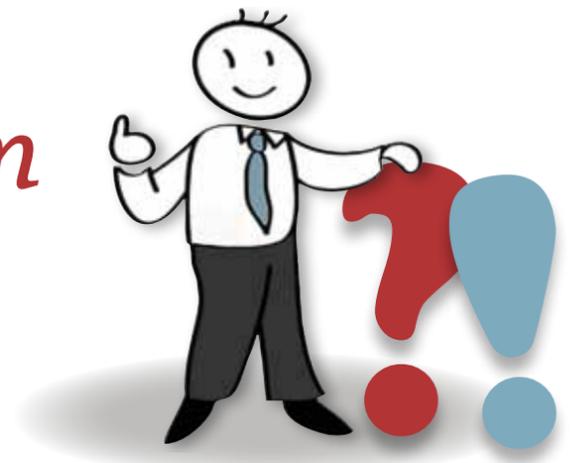
„Die Reform ist schon aus Gründen des demografischen Wandels überfällig. Die Zahl der älteren Menschen wird in den nächsten Jahren stetig ansteigen, was Einfluss auf die Anforderungen an Pflegeberufe hat und den Bedarf an qualifizierten Fachkräften

erhöht“, sagt Annett Wiesner, Leiterin der Oberlin Beruflichen Schulen.

Die neue Pflegeschule in der Potsdamer Steinstraße wird ab dem kommenden Herbst die ersten 50 Schülerinnen und Schüler in der Theorie ausbilden. In der praktischen Ausbildung haben die Azubis die Möglichkeit, in den Christlichen Kliniken Potsdam unter realen Bedingungen Praxiseinsätze in den stationären und ambulanten Bereichen zu erproben. Praxispartner sind das St. Josefs-Krankenhaus, die Oberlinklinik und das Evangelische Zentrum für Altersmedizin.

„In Bezug auf die nachhaltige Fachkräftesicherung in der Pflege verknüpfen wir unsere Erfahrungen als langjährige Ausbilder“, sagt Regionalgeschäftsführer Oliver Pomeranke. Die neue generalistische Ausbildung bietet Zugang zu allen Fachweiterbildungen und ist EU-weit anerkannt. ✕ (mb)

Worum geht's ...



... AN OSTERN?

Wenn wir ausdrücken wollen, dass etwas absolut gewiss ist, sagen wir manchmal: Das ist todsicher. Denn nichts ist so sicher wie der Tod. Seit Ostern können Christen diesen Satz nicht mehr aus Überzeugung sagen. Nicht einmal mehr der Tod ist nach christlichem Glauben sicher, weil Jesus von Nazareth, der Wanderprediger, der im ersten Jahrhundert durch Palästina zog und von den Römern hingerichtet wurde, an einem Sonntag im Frühling des Jahres 30 oder 31 wieder zum Leben erstanden ist. Und zwar mit Leib und Seele. Die neue Lebensform Jesu ist keine Fortsetzung seines irdischen Lebens mit anderen Mitteln. Es ist ein verwandeltes und unvergängliches Leben in der Sphäre Gottes, quasi „im Himmel“. In den Evangelien heißt es zum Beispiel, dass Jesus geschlossene Räume betreten kann, ohne eine Tür zu durchschreiten, und dass seine Jünger ihn nicht einfach auf den ersten Blick erkennen. Dieser Glaube stützt

sich auf zwei Angaben im Neuen Testament: das leere Grab und die Berichte von den Erscheinungen Jesu. Ostern nimmt im Christentum eine Sonderstellung ein: Es geht hier um alles oder nichts. Denn die Auferstehung Jesu markiert nicht nur das glückliche Ende seiner persönlichen Geschichte, sondern ist als Blaupause für die Zukunft jedes Menschen zu verstehen: So wie Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, so will er jeden Menschen zum Leben erwecken. Deshalb feiern die Christen seit fast zweitausend Jahren am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond das Osterfest.

Ursprünglich beschränkte sich die Feier auf die Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag. Seit dem vierten Jahrhundert sieht man den Zeitraum von Gründonnerstagabend (letztes Abendmahl) über Karfreitag (Kreuzigung und Tod) bis Ostersonntag (Auferweckung) als Einheit. ✕ (rs)

Alexianer auf DGPPN-Kongress 2019

BERLIN. Vom 27. bis 30. November 2019 stellten sich die Alexianer auf Europas größtem Fachkongress für psychische Gesundheit im Berliner CityCube vor. Unter dem Motto „Psychiatrieforschung von morgen“ wurde unter anderem die Entwicklung passgenauer, individueller Therapien und Einsatzmöglichkeiten der aktuellen Psychiatrieforschung diskutiert.

Auf knapp 16 Quadratmetern stellte sich der Alexianer-Verbund im Rahmen des letztjährigen DGPPN-Kongresses, der die innovative Psychiatrieforschung in den Fokus rückte, der Fachöffentlichkeit vor. Ärztliche Kollegen – vom Chefarzt bis zur Assistenzärztin – sowie Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen standen Besuchern unter Federführung der Personalabteilung Rede und Antwort. Besonders gefragt: die Alexianer als Arbeitgeber und spezielle Angebote der verschiedenen Häuser.

Eine breite Öffentlichkeit erreichten die Alexianer mit dem Innovationsthema „Psychiatrie im digitalen Zeitalter – Big Data, big benefit“, das im Rahmen des PresseCafés diskutiert wurde, an dem unter anderem Regionalgeschäftsführerin Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, teilnahm. „Die Verordnung von digitalen Gesundheitsanwendungen kann Patienten und Ärzten im Rahmen von Diagnostik und Intervention helfen, muss aber durch Ärzte oder Psychotherapeuten erfolgen, denn letztlich tragen sie die Verantwortung“, betonte Hauth. Dass Krankenkassen auch Apps verordnen könnten, sieht sie kritisch. „Der Erstkontakt, die Diagnostik sowie die weitere Begleitung muss immer durch Ärzte oder Psychologen erfolgen“, sagte die Expertin für E-Mental Health. „Wearables zum Monitoring individueller Daten können Diagnostik und Therapie verbessern.“ ✕ (ekbh)

Zusammen groß

Clemenshospital, Raphaelsklinik und Alexianer Münster starten gemeinsame Ausbildungskampagne



Beim Fotoshooting für die Kampagne „Zusammen groß“ mit dem Münsteraner Fotografen Erik Hinz hatten alle Beteiligten viel Spaß. Foto: Hinz

MÜNSTER. Seit dem 1. Januar 2020 gibt es Veränderungen auf dem Ausbildungsmarkt. Im Rahmen des neuen Pflegeberufgesetzes wurden die bisherigen drei Berufsgruppen Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu der neuen generalistischen Ausbildung zu Pflegefachfrau/-mann zusammengeführt.

Der Start ist nun erfolgt. Dreimal im Jahr werden Azubis für diesen Ausbildungsberuf – in Voll- oder Teilzeit – gesucht. Mit der gemeinsamen Kampagne „Zusammen groß“ machen die drei Häuser Clemenshospital, Raphaelsklinik

und Alexianer Münster ab sofort auf den neuen Pflegeberuf aufmerksam. Das Besondere daran: Durch die Kooperation können die Azubis in den geforderten Bereichen Psychiatrie, Langzeitpflege, ambulante Pflege und Krankenhaus tätig sein, die bei der Ausbildung durchlaufen werden müssen. Und das, ohne den Alexianer-Verbund zu verlassen. Auf der neuen Seite www.zusammengross.de und erstmalig auch in den Sozialen Medien (Facebook und Instagram) stellen Azubis und Ausbilder den Beruf mit allen Facetten und Vorteilen vor. Und dabei stehen vor allen Dingen die jungen Leute im Vordergrund. Zusammen sind wir groß! ✕ (poe)

kkvd-Preis 2019 geht an Digital-Demenzprojekt



Dr. Rainer Koch (2. v. l.), Marie Sohn (3. v. l.) und Katrin Jonas (2. v. r.) erhielten den kkvd-Sozialpreis 2019. Foto: kkvd, Jeske

BERLIN. Das Engagement der Alexianer St. Hedwig Kliniken für demenziell erkrankte Patienten wurde mit dem kkvd-Sozialpreis 2019 ausgezeichnet. Die Stationsleiterinnen Marie Sohn und Katrin Jonas sowie Chefarzt Dr. Rainer Koch nahmen die Auszeichnung am 11. Dezember 2019 von Staatsministerin Dorothee Bär, Beauftragte der Bundesregierung für Digitalisierung, entgegen.

In den Kliniken für Geriatrie, den Zentren für Altersmedizin und Alterstraumatologie sowie der Gerontopsychiatrie erhalten ältere Menschen eine spezialisierte Behandlung.

„Dabei legen wir Wert darauf, besondere Bedürfnisse von Menschen mit Demenz zu berücksichtigen“, erläuterte

te Koch. „Die ungewohnte Umgebung im Krankenhaus führt bei Betroffenen zu Stress“, sagten Sohn und Jonas. Im Krankenhausinformationssystem (KIS) wurden daher digitale Bewertungen eingeführt, um kognitive Einschränkungen direkt bei der Aufnahme zu erkennen und die Patienten während des Aufenthaltes gezielt betreuen zu können. Dies ermöglicht eine demenzsensible Versorgung, Stressfaktoren werden reduziert. „Die Berliner Alexianer-Kliniken haben einen Weg gefunden, sich an den Bedürfnissen der Patienten zu orientieren und gehen mit ihrem Projekt vorbildlich voran. Ihr Engagement ist gelebte Nächstenliebe“, so Theo Paul, Vorsitzender des Katholischen Krankenhausverbandes kkvd. ✕ (bj)

Teleradiologie verbindet Münster mit dem Sauerland

MÜNSTER. Im Rahmen einer neuen Kooperation zwischen dem Zentrum für Radiologie des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik mit dem Klinikum Hochsauerland erfolgt nun die radiologische Mitversorgung und Befundung von bildgebender Diagnostik.

Die Versorgung erfolgt derzeit zwischen 16.00 und 7.00 Uhr sowie am Wochenende. Zuvor war intensiv am Aufbau von teleradiologischen Strukturen zur Versorgung der drei Krankenhausstandorte im Sauerland gearbeitet worden.

Durch diese Kooperation unterstützt das Zentrum für Radiologie unter der Leitung von Professor Dr. Johannes Weßling die Kollegen in Arnberg bei der umfassenden Befundung. Mit dem Ziel einer intensiven und langfristigen Zusammenarbeit werden sukzessive



Prof. Dr. Johannes Weßling ist Leiter des Zentrums für Radiologie, Neuroradiologie und Nuklearmedizin in Münster. Foto: Hinz

Video- und Fallkonferenzen mit den an den drei Standorten in Arnberg vorgehaltenen Fachdisziplinen eingeführt. Das Clemenshospital und die Raphaelsklinik stärken mit dieser Kooperation ihren Status als großer Versorger, der mit seiner Fachexpertise andere Krankenhausstandorte mitversorgen kann. ✕ (mb)

Christophorus Klinik Dritte beim Award Patientendialog

Auszeichnung für Patientenkommunikation beim Deutschen Krankenhaustag

MÜNSTER. „Der Preis ist für die Kollegen, die sich täglich darum bemühen, unseren Patienten ein würdevolles klinisches Milieu zu schaffen – gerade weil das Thema Forensik gesellschaftlich kontrovers diskutiert wird“, sagte Carmen Echelmeyer von der Unternehmenskommunikation, die stellvertretend Ende November 2019 in Düsseldorf den dritten Preis in Empfang nahm.

„Für unsere Patienten – psychisch krank, intelligenzgemindert und Täter – gibt es kaum eine Lobby. Dabei ist es in einer Forensik von zentraler Bedeutung, dass über gute Kommunikation auch die innere Sicherheit stimmt.“

Sieger im zum zweiten Mal verliehenen Award Patientendialog wurde das St. Elisabeth-Krankenhaus Köln-Ho-



Platz drei für die Christophorus Klinik: Preisverleihung beim Award Patientendialog Foto: privat

henlind, Rang zwei ging an das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, auf Rang drei folgten punktgleich die Alexianer Christophorus Klinik und das Klinikum Nürnberg. Schirmherren des diesjährigen Awards Patientendialog waren Gesundheitsminister Jens Spahn und die Patientenbeauftragte der Bundesregierung Professor Dr. Claudia Schmidtke (MdB). ✕ (ce)

„Sanalogic 7“

Einheitliches Menüfassungssystem verbundweit eingeführt

BERLIN. Bundesweit produzieren die Mitarbeiter der Alexianer Agamus GmbH für Patienten, Bewohner und Gäste täglich rund 6.500 Mittagmenüs.

Derzeit erfolgt die Menüfassung der Patienten und Bewohner in drei verschiedenen Softwarevarianten: JOMO-Soft, Amondis und Sanalogic. Da sich jedoch die Softwarebetreuung für JOMO-Soft aufgrund einer veralteten Programmierung zunehmend schwieriger gestaltet und kein Upgrade abzusehen ist, entschied sich der Konzern für die verbundweite Einführung der Software „Sanalogic“. Sie bietet eine Komplettlösung für alle Aufgaben des Verpflegungsmanagements.

Die Krefelder Kollegen Anna Lacono, Bereichsleiterin Verpflegung, und Markus Blankertz, Regionalleiter West, haben langjährige und sehr gute Erfahrungen mit dieser Software gesammelt. Diese ist bekannt für eine individuell auf den Standort bezogene Anwenderberatung sowie angebotene Anwenderschulungen

und Trainings vor Ort. Systemeinführung und Softwarewartung inklusive Pflege erfolgen durch eine Hotline.

Mit der anwenderfreundlichen Komplettlösung kann die Menüwunscherfassung ganz einfach an mobilen Geräten oder an einem PC-Arbeitsplatz erfolgen.

Zudem ermöglichen kompatible Module wie beispielsweise Rezepturverwaltung, Speisen- und Produktionsplanung sowie die Speiserverteillogistik eine individuelle Nutzung. Künftig wird es auch eine Schnittstelle zwischen der Küchenwarenwirtschaft und Amondis geben, um die Daten direkt digital weiterverarbeiten zu können.

Die neue Software „Sanalogic“ soll zeitnah in den Küchen des St. Joseph-Krankenhauses in Berlin-Weißensee sowie in den St. Hedwig Kliniken und in der Zentralküche in Münster eingesetzt werden. ✕

Steffen Kaliska
Projektmitarbeiter Verpflegung
Alexianer Agamus GmbH

Kennen Sie eigentlich schon „Wissen to go“?

MÜNSTER. Noch nie hat sich das Wissen um Medizin und Pflege so schnell entwickelt und verändert wie in der heutigen Zeit. Entsprechend anspruchsvoller wird es für die Menschen, die in der Medizin tätig sind, auf dem Laufenden zu bleiben. Umso mehr darf der Wissensgewinn nicht allein auf ihren Schultern liegen, sondern ist die Bereit- und Sicherstellung von Wissen auch Aufgabe des Arbeitgebers.

Eine physische Bibliothek ist aber nicht mehr ausreichend, zumal es die Menschen in Zeiten des Smartphones nicht mehr gewohnt sind, sich in eine Bibliothek zurückzuziehen, um zu recherchieren. Zudem bleibt im beschleunigten Arbeitsalltag dafür häufig nicht die Zeit. Stattdessen wird die jederzeitige Verfügbarkeit von Google und Co. genutzt, um situationsbezogen, an jedem beliebigen Ort, nach jedem beliebigen Stichwort suchen zu können. Allerdings finden sich im World Wide Web nicht nur Wahrheiten, sondern mitunter auch viel gefährliches Halbwissen.

Deshalb bieten die Alexianer ihren Mitarbeitern mit Thieme eRef seit 2019 beziehungsweise CNE bereits seit 2015 umfangreiche digitale Wissensdatenbanken mit aktuellen und geprüften Inhalten zu Medizin und Pflege an. Diese Datenbanken können und sollen genutzt werden, um das eigene Wissen zu erweitern und zu vertiefen und damit die ei-



Digitale Wissensdatenbanken mit aktuellen und geprüften Inhalten zu Medizin und Pflege Foto: Poppe

gene Kompetenz im Beruf effektiv zu stärken.

Beide Datenbanken stehen allen Alexianer-Mitarbeitern über einen Online-Zugang zur Verfügung. Und das nicht nur über den Büro- oder Stationsrechner, sondern auch zu Hause. Zudem lassen sich die Datenbanken auch als App auf Tablet und Smartphone sozusagen als Wissen to go installieren.

Und sie können mehr als die Bibliothek ersetzen: So werden ein Lerntrainingscenter und zertifizierte Fortbildungen angeboten, die im Ärztlichen Dienst direkt dem CME-Punktekonto gutgeschrieben werden können. ✕

Helena Weiß
Referentin Unternehmensentwicklung Somatik
Alexianer GmbH

Tipp:

Sie nutzen eRef und CNE noch nicht? Dann wird es Zeit, dass Sie das Angebot testen.

Nähere Informationen finden Sie im Intranet unter Fort- und Weiterbildung oder direkt bei Ihren Kollegen.

Neuer Chefarzt in Dessau



Jacek Olejniczak Foto: Mascheski

DESSAU. Jacek Olejniczak ist seit dem 1. Dezember 2019 neuer Chefarzt der Klinik für psychische Erkrankungen im St. Joseph-Krankenhaus Dessau.

Er hat die Chefarztstelle von Dr. Niko-

laus Särchen übernommen, der diese zuvor kommissarisch besetzt hatte. Ab dem Frühjahr 2020 wird Olejniczak, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, zudem die Stelle des Ärztlichen Direktors in Dessau antreten. Seit 2004 hatte Olejniczak in der Klinik Bosse Wittenberg gearbeitet, zunächst als Assistenzarzt, später als Oberarzt zweier psychiatrischer Stationen. Im Sommer 2019 wechselte er in das St. Joseph-Krankenhaus Dessau und wurde Leitender Oberarzt, bevor die Ernennung zum Chefarzt erfolgte. ✕ (fw)



Alexianerin Valerie Baumeister als „Kopfmotiv“ Foto: kkvd

„Vielfalt ist gesund“

Fotoshooting zur kkvd-Kampagne in Berlin-Weißensee

BERLIN. Am 22. Oktober 2019 war das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Gastgeber für ein Fotoshooting des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschlands (kkvd). Für die Kampagne „Vielfalt ist gesund“ hatten sich dort sechs Protagonisten eingefunden, darunter Assistenzärztin Valerie Baumeister aus Weißensee und Sadullah Abdullah,

Stellvertretender Pflegedirektor aus Berlin-Hedwigshöhe.

Ziel der Kampagne ist es, die Vielfalt der Menschen in den katholischen Krankenhäusern zu zeigen. „Aus unserer Sicht kann es heute nicht genug gesellschaftliche Akteure geben, die sich für Vielfalt und Zusammenhalt stark machen.“

Nicht nur als einzelne Häuser, sondern auch als Gemeinschaft der katholischen Krankenhäuser wollen wir deutlich Position beziehen. Wir zeigen, wie Vielfalt unsere Kliniken prägt und bereichert“, erklärt Bernadette Rümmelin, Sprecherin der kkvd-Geschäftsführung. Im Frühling 2020 geht die Kampagne bundesweit an den Start. ✗ (ekbh)

AlaixArt setzt auf Nachhaltigkeit

AACHEN. Unter dem Namen AlaixArt präsentieren die Kreativprojekte der Alexianer Aachen GmbH jedes Jahr ihre Highlight-Produkte. 2020 stehen sie insbesondere unter dem Motto „Nachhaltigkeit“.

„Wir greifen vor allem die Themen Müll- und Plastikvermeidung auf“, berichtet der Diplom-Sozialpädagoge und AlaixArt-Leiter Christoph Nacken. „Dazu setzen wir auf wiederverwendbare Produkte.“ Im Sortiment finden sich zum Beispiel Mehrwegbecher, waschbare Spüllappen, Kosmetikpads, Lunchbeutel, Kuchenträger



Wohnbereichsdirektor Jürgen Amberg (l.) und Dirk Triphaus, Leiter Tagesstruktur und Arbeitstherapie, präsentierten Ende 2019 mit den Kolleginnen My-Linh Nguyen und Christiane Grünen (v. l.) aus dem Verkaufsatelier Kunstvoll nachhaltige Produkte Foto: Wetzell

oder auch Obstnetze. Die Produkte entstehen in tagesstrukturierenden Projekten und in der Arbeitstherapie für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Der Erlös kommt den kreativen Projekten zugute. Im Vordergrund steht aber nicht die Geldeinnahme. Es geht um Anerkennung und Wertschätzung beeinträchtigter Menschen.

Präsentiert werden die Produkte in der neuen „Nachhaltigkeitsecke“ im Verkaufsatelier Kunstvoll. Es liegt bahnhofsnah mitten in Aachen und bietet die Möglichkeit, sich zu üblichen Ladenöffnungszeiten über die Kreativprodukte der Alexianer zu informieren und sie zu erwerben. ✗ (mw)

Chefarztwechsel in den Alexianer St. Hedwig Kliniken



Dr. Matthias Göpfert (l.) und Dr. Norbert Vogt (r.)

BERLIN. Nach 18 Jahren chefarztlicher Tätigkeit ging Dr. Norbert Vogt am 31. Dezember 2019 in den Ruhestand. Neuer Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin ist Privatdozent Dr. Matthias Göpfert.

VERABSCHIEDUNG

Mit einer „Fahrt“ aus seinem bisherigen Leben als Chefarzt hat Dr. Vogt den Beginn seines Ruhestandes in der Abschiedsrede beim Gottesdienst ver-

glichen. Er blicke dankbar auf 18 Jahre zurück. Dass die Patientenversorgung und Betreuung mit hoher medizinischer Kompetenz und menschlicher Zuwendung erfüllt wurde und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entsprochen hat, mache ihn stolz. „Auch, wenn es mal steinig und holprig war, wurden immer kluge und lösungs- aber auch christlich/ethikorientierte Entscheidungen getroffen. Das ist ein Beleg für die hohe Kooperationsbereitschaft, fachliche Kompetenz und für das Vertrauen aller Mitarbeiter.“ Für dieses Vertrauen, die positive Grundhaltung, die auch Raum für Humor gelassen hat, bedankte sich Vogt bei allen Mitarbeitern und der Geschäftsführung.

BEGRÜSSUNG

Dr. Göpfert ist seit Januar 2020 Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin. Nach dem Studium der

Humanmedizin war er Assistenzarzt und wissenschaftlicher Assistent in der Klinik für Anästhesiologie an der LMU-München. Mit Erlangung des Facharzttitels 2005 wechselte er nach Hamburg und war mehrere Jahre Oberarzt in der Intensivmedizin und Anästhesiologie am Uniklinikum Hamburg-Eppendorf. Bevor Göpfert in die St. Hedwig Kliniken wechselte, war er zwei Jahre Chefarzt für Anästhesiologie und Operative

Intensivmedizin am Klinikum Passau. Neben seiner klinischen Tätigkeit engagiert er sich als Schriftführer im wissenschaftlichen Arbeitskreis Ultraschall der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin und ist an der Erstellung von Leitlinien beteiligt. Seit 2015 ist er Privatdozent und hat einen Lehrauftrag am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Göpfert ist verheiratet und hat drei Kinder. ✗ (stm)



Dr. Norbert Vogt mit Gattin Antonia beim Gottesdienst Foto: Thomas-Mundt

Europäische Produktqualitätsstandards entwickeln



KREFELD. Das Demenz-Forschungszentrum der Alexianer Krefeld GmbH unter der Leitung von Professor Dr. Ralf Ihl konnte erfolgreich das Projekt „Certification-D“ im „EU Interreg Nord-West Europa-Förderprogramm“ initiieren.

Mit einem Projektbudget von 3,7 Millionen Euro läuft es noch über drei Jahre. Die Projektpartner aus verschiedenen Organisationen und Unternehmen kommen aus Belgien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Nordirland. Weitere Unterstützung



Start des EU-Forschungsprojektes in Krefeld mit dem internationalen Team: Forschungsleiter Prof. Dr. Ralf Ihl (m.), links daneben Projektkoordinator Dr. Daniel Zerweck, außerdem Helen Spanier (l.) und Katrin Krah (vorn 2. v. l.)
Foto: Jezierski

erfährt das Konsortium aus weiteren EU-Ländern sowie der European Association of Geriatric Psychiatry (EAGP). Ziel von „Certification-D“ ist es, inno-

vative und vertrauenswürdige Produkte für Menschen mit Demenz zu entwickeln und zu vermarkten, die helfen sollen, ihnen ein weitgehend selbst-

bestimmtes Leben zu ermöglichen. Den produzierenden und vermarktenden Unternehmen werden Mindeststandards und Zertifizierungsverfahren offeriert, um zukünftig passgenaue Produkte für verschiedene Demenzlebenslagen bereitzustellen.

Nach Projektende soll das Verfahren dauerhaft etabliert werden, sodass positiv zertifizierte Produkte ein anerkanntes Prüfsiegel erhalten können. ✓

Dr. Daniel Zerweck
Projektkoordinator „Certification-D“ des Demenz-Forschungszentrums, Alexianer Krefeld GmbH

Mehr Informationen unter www.nweurope.eu/Certification-D

Abklärung des weiteren Behandlungsweges

Neue Klinik für Notfallmedizin im Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld



Dr. Ingmar Gröning ist neuer Chefarzt der Klinik für Notfallmedizin in Krefeld
Foto: Wiegmann

KREFELD. Seit dem 1. Dezember 2019 ist die interdisziplinäre Notaufnahme des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld strukturell zur Klinik für Notfallmedizin erweitert. Erster Chefarzt dieser neuen Klinik ist Dr. med. Ingmar Gröning, Facharzt für Innere Medizin mit Zusatzbezeichnung Notfallmedizin und Qualifikation Leitender Notarzt.

Dr. Gröning bringt eine fast zehnjährige Berufserfahrung in der verantwortlichen ärztlichen Leitung von zentralen Krankenhausambulanzen und Notaufnahmen mit. Zuletzt war er Chefarzt der Zentralambulanz und Ärztlicher Leiter des Notarztstandortes Evangelisches Krankenhaus Mülheim/Ruhr. Das Krankenhaus Maria-Hilf hat eine Planbettenkapazität von 628, die mit 253 Betten eine große Akutpsychiatrie beinhaltet. Die zentrale Notaufnahme wurde bereits umstrukturiert, um die

Voraussetzungen für die erweiterte Notfallversorgung zu erfüllen. Michael Wilke, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH, erklärt: „Dr. Gröning übernimmt mit der Notfallmedizin am Krankenhaus Maria-Hilf ein hervorragend bestelltes Feld mit einem kompetenten und erfahrenen Team. Er startet mit der Aufgabe, die Prozesse patientengerecht zu optimieren und die zahlreichen Facetten der Notfallmedizin und ambulanten Versorgung zu einer klinischen Einheit zu verknüpfen.“

FÜR DIE NOTFALLPATIENTEN DIE RICHTIGEN WEICHEN STELLEN

Für den neuen Chefarzt geht die Notfallmedizin an der Klinik weit über die reine „notärztliche Versorgung“ hinaus. Dazu gehöre es, den Mediziner der Notaufnahme als Entscheider zu sehen: Kann der Patient ambulant soweit stabilisiert werden, dass er wieder nach Hause kann, wird er zur weiteren stationären Behandlung bei einem Fachkollegen in der Klinik bleiben oder muss er auf die Intensivstation wechseln? Es müsse nicht immer gleich um die stationäre Aufnahme gehen, sondern um die Entscheidung, wie der weitere Weg der medizinischen Behandlung verlaufen soll. ✓ (fj)

Viel Platz unter der Erde für Parkplätze

MÜNSTER. Das Clemenshospital hat eine neue Tiefgarage mit 286 Stellplätzen eröffnet. Diese haben eine Größe 2,60 Meter mal 5,35 Meter. Die großzügige Breite der Fahrbahnen ermöglicht ein bequemes Manövrieren.

Jede der drei Parkebenen bietet andere farbliche Akzente und trägt als Wandbemalung jeweils ein bekanntes Münster-Motiv. Auf diese Weise wird die Orientierung vereinfacht. Ab sofort können Patienten und Besucher auf kurzem Wege und trockenen Fußes von ihrem Auto direkt in das Klinikgebäude gehen, auffällige Bodenmarkierungen weisen den Weg zum nächstgelegenen Aufzug. Für Besucher mit Gehbehinderung stehen spezielle Transportrollstühle zur Verfügung. „Durch die höhere



Über den neuen Meilenstein beim Neubau des Clemenshospitals freuen sich (v. l.): Hartmut Hagmann, Andreas Mönnig, Udo Kraft, Dr. Hans-Ulrich Sorgenfrei und Beate Mens
Foto: Bührke

Ausleuchtung und die Videoüberwachung bietet die neue Tiefgarage mehr Sicherheit“, erklärt der Technische Direktor des Clemenshospitals Udo Kraft. Die neue Tiefgarage steht allen Patienten, Angehörigen und Besuchern offen. „Wir sind davon überzeugt, dass wir Patienten und Besuchern nun eine bequeme und moderne Parkmöglichkeit mit kürzeren Wegen anbieten können“, ist sich Regionalgeschäftsführer Hartmut Hagmann sicher. ✓ (mb)

Neu: BeWo Inline Kreis Heinsberg

AACHEN. Kerngebiet der Alexianer Aachen GmbH sind die Stadt und StädteRegion Aachen. Seit 2017 bieten die Aachener Alexianer das Ambulant Betreute Wohnen (BeWo) zudem auch in den Kreisen Düren und Heinsberg an. Im Kreis Heinsberg weiten sie ihr Angebot jetzt aus.

In der Stadt Erkelenz hat der Wohn- und Beschäftigungsverbund zum 1. Januar 2020 neu das Büro BeWo Inline Kreis Heinsberg in Betrieb genommen.

Das BeWo richtet sich an Menschen mit einer psychischen oder geistigen Behinderung, mit einer Suchterkrankung oder mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Aktuell betreut BeWo Inline Kreis Heinsberg rund 30 Klientinnen und Klienten. In Geilenkirchen betreiben die Aachener Alexianer zusätzlich die Tagesstruktureinrichtung Vita Kreis Heinsberg. Hier stehen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter anderem kreative und handwerkliche Betätigungsmöglichkeiten offen. ✓ (mw)

Friede meinen Grenzen

Austausch und Begegnung beim Geistlichen Jahrestreffen



Drei Tage Gespräche, Besinnung und Beisammensein in Bensberg



Pfarrrer Dr. Markus Kneer

Fotos: Rickert



Professor P. Dr. Ludger Ägidius Schulte OFMCap

BENSBERG. Reflexion, Besinnung und Gespräche – das Geistliche Jahrestreffen zu Beginn des Jahres 2020 war für die Führungskräfte der Alexianer erneut Anlass, im Kardinal Schulte Haus zusammenzukommen.

Professor P. Dr. Ludger Ägidius Schulte OFMCap, Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte sowie Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Münster, und Pfarrrer Dr. Markus Kneer, Lehrbeauftrag-

ter für Islamwissenschaften an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Münster sowie Mentor in einem Habilitationsprojekt an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg, gestalteten die Tage inhaltlich.

Pater Ludger beleuchtete das erste Tagungsthema „Friede meinen Grenzen – Von der Annahme dessen, was nicht zu übergehen ist“. Der Mensch sei das Wesen der Grenze. Diese sei eine menschliche Grunderfahrung.

Sie zu erfahren sei Ausdruck seiner Endlich- und Geschöpflichkeit. Und doch verspüre der Mensch den nur allzu menschlichen Drang, an seine Grenzen zu gehen, sie zu überschreiten, sie zu erweitern und neu zu definieren. Das Ineinander von begrenztem Sein und grenzenlosem Streben werde vom Menschen mitunter leidvoll erlebt: in der Ökonomie, der Ökologie, der Politik und in der ganz konkreten alltäglichen Erschöpfung. Die Frage nach den

unübergehbaren Grenzen habe sich in den letzten Jahren ganz neu ins Bewusstsein gebracht. „Die Grenze ist der eigentlich fruchtbare Ort der Erkenntnis“, formuliert der evangelische Philosoph und Theologe Paul Tillich als zentralen Satz seiner Biografie. Die Grenze zu kennen und zu lieben, das sei Glück! Eine steile Behauptung. Stimmt das? Wenn ja, was hat der Glaube damit zu tun? Dem Phänomen unterschiedlicher Grenzerfahrung wurde nachgegangen, um einen Weg in den eigenen Glauben zu bahnen.

Unter der zweiten Überschrift „Zwischen Fremdheit und Vertrautheit – der Islam in Einrichtungen des Gesundheitswesens“ weckte Pfarrrer Markus Kneer ein besseres Verständnis dieser Weltreligion. Denn die Begegnung mit Muslimen ist Alltag in den Einrichtungen und Diensten der Alexianer. Konkret befassten sich die Teilnehmer mit Geschichte und Gegenwart des Islams, mit der Medizin im Islam und mit den muslimischen Patienten/Bewohnern im Krankenhaus oder der Behinderteneinrichtung. ✕ (jr)

MÜNSTER. Wer Wolfgang Bosbach bei seinem Besuch in der Alexianer Waschküche zuhörte, vergisst schnell, dass die Veranstaltung aus der Reihe „Lebensgespräche“ des Fördervereins Palliativmedizin Raphaelsklinik einen ernsten Hintergrund hat.

Der ehemalige Spitzenpolitiker ist an Prostatakrebs erkrankt, wegen zahlreicher Metastasen im Körper schließen seine Ärzte eine Heilung aus. „Der Krebs ist mein Feind und ich möchte ihm das Leben so schwer wie möglich machen“ erklärt der 67-Jährige. Trotz der Fatigue, einer ständigen Müdigkeit, absolviert Wolfgang Bosbach noch immer ein Arbeitspensum, an dem viele gesunde Menschen scheitern würden. „Es würde mir nicht bessergehen, wenn ich zu Hause sitzen

Nie den Lebensmut verlieren



Wolfgang Bosbach spricht in Münster über seine Krebserkrankung

Foto: Bührke

und grübeln würde“, ist er sich sicher. Außerdem könne man mit dieser Haltung anderen Betroffenen Mut

machen, erklärt der prominente Gesprächspartner. Kurzweilig berichtet Bosbach von Nachtschwestern, die

ihm mit ihrer Hartnäckigkeit das Leben gerettet haben, vom Lebensmut, den man nie verlieren sollte und von seinem Glauben: „Du kannst nie tiefer fallen als in Gottes Hand.“ ✕ (mb)

Lucas-Cranach-Preis für Notfallseelsorge

WITTENBERG. Beim diesjährigen Neujahrsempfang der Lutherstadt Wittenberg erhielt das Team der Notfallseelsorge im Evangelischen Kirchenkreis Wittenberg den Lucas-Cranach-Preis 2020 in der Kategorie „Arbeit im Ehrenamt“.

Die Notfallseelsorger kommen zum Einsatz und spenden Anteilnahme,

wenn Hinterbliebene oder Betroffene ihren Kummer, Schmerz und ihre Trauer nach Todesfällen, Suizid, Gewaltverbrechen oder anderen Katastrophen nur schwer bewältigen können.

Die Leitende Krankenhauseelsorgerin der Klinik Bosse Wittenberg Theresa Pabst-Clemens, die seit 2008 ehren-

amtlich in der Notfallseelsorge tätig ist, nahm den Preis mit ihrem Team entgegen: „Es war ein schöner, ehrenvoller Abend. Wir waren beeindruckt von der hohen Anerkennung, die uns sowie auch allen anderen Preisträgern zuteilwurde.“ ✕

Marika Höse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH



NACHRUFE

Die Gnade Gottes ist das ewige Leben in Jesus Christus, unserem Herrn.

Römer 6,23

- ✦ **Dr. Susanne Priem**
Leitende Laborärztin
MVZ Alexianer Labor GmbH
- ✦ **Brigitte Menke**
Küchenhilfe
Raphaelsklinik Münster
Alexianer Agamus GmbH

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Nützlich, schön und nachhaltig

Die Highlight-Produkte 2020

Jedes Jahr stimmen die Alexianer-Tagesstruktureinrichtungen und -Arbeitstherapien ihre besonderen Jahresprodukte ab. Diese Produkte werden besonders beworben.

Bei den besonderen Produkten 2020 liegt ein Fokus auf der Wiederverwendung und Wiederverwertbarkeit. Upcycling heißt das Zauberwort. So gibt es beispielsweise Schlüsselbretter aus Altholz und Notizzettelhalter aus alten Büchern.

FÜR JEDEN ETWAS DABEI

Alle Produkte – die neuen Highlights ebenso wie die beliebten Klassiker aus den Alexianer-Kreativwerkstätten

vom Schlüsselanhänger über den Kinderholzspielladen bis zum Kuschtier – sind ganzjährig erhältlich im Verkaufsatelier Kunstvoll, Horngasse 1 in 52064 Aachen.

Selbstverständlich wird es alle Produkte auch beim alljährlichen Alexianer-Kunsthandwerkermarkt „Kunst mit Schmackes“ geben. Der Kunsthandwerkermarkt der besonderen Art findet statt am 6. Juni 2020, wie immer auf dem Gelände von Maria Haus, Gemmenicher Weg 43, 52074 Aachen-Kronenberg. ✕

Das Bild zeigt von links oben nach rechts unten alle Highlight-Produkte 2020: die Puzzle-Schnecke, den beweglichen Gorilla, das Frühstücksbrett, das Schaukeltier Alpaka, waschbare Kosmetikpads, Makrameelichter, waschbare Kuchenträger, Lunchbeutel und Obst- sowie Gemüsebeutel, dekorative Wald-Stückchen sowie die „Denkzettel“ aus alten Büchern und das Schlüsselbrett



Die generalistische Pflegeausbildung ist da!



Seit dem 1. Januar 2020 gibt es die neue Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann. Die neue Ausbildung ersetzt die drei zuvor getrennten Ausbildungen in Gesundheits- und Krankenpflege, in Altenpflege und in Kinderkrankenpflege.

HIER KÖNNEN AUSZUBILDENDE DURCHSTARTEN

Berufe in der Pflege bieten hervorragende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, sie bieten Aufstiegsmöglichkeiten und eine hohe Arbeitsplatzsicherheit. 2020 startet die neue Pflegeausbildung, die der Bundestag im Pflegeberufereformgesetz beschlossen hat, auch bei den Alexianern in Aachen. Als Pflegefachfrau oder -fachmann können die Absolventinnen und Absolventen in der Krankenpflege, in der Altenpflege und in der Kinderkrankenpflege arbeiten. Ein weiterer Pluspunkt: Der neue Abschluss ist in der gesamten Europäischen Union (EU) automatisch anerkannt. Das ermöglicht es den Ab-

solventinnen und Absolventen, später auch im EU-Ausland zu arbeiten.

EINE GUTE KOMBINATION VON THEORIE UND PRAXIS

Die neue Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann dauert drei Jahre und ist in 2.100 Stunden Theorie und 2.500 Stunden Praxis gegliedert. Sie schließt mit einer staatlichen Prüfung ab. Die Ausbildung erfolgt in Ausbildungsblöcken. Sie setzt sich zusammen aus dem theoretischen Unterricht und der praktischen Ausbildung.

Die praktische Ausbildung erfolgt im Alexianer Krankenhaus Aachen und in umliegenden Einrichtungen der Altenpflege, der ambulanten Pflege, der

Pädiatrie und in somatischen Krankenhäusern. Die Planung wird individuell auf die Auszubildenden zugeschnitten und mit ihnen abgestimmt. Sie haben sogar die Möglichkeit, Einsätze komplett selbst auszuwählen.

WICHTIGE INFOS

Eine Bewerbung ist jederzeit möglich. Zugangsvoraussetzung ist eine zehnjährige allgemeine Schulbildung. Ausbildungsstart ist am 1. August, 1. September und am 1. Oktober 2020. ✕

Alle Informationen gibt es im Internet: www.alexianer-aachen.de/karriere/ausbildung.

Besuch aus dem Landtag

Am 6. November 2019 besuchte Stefan Lenzen, FDP-Landtagsabgeordneter aus dem Bezirk Aachen, die Alexianer Aachen GmbH zu einem inhaltlichen Austausch. Die Schwerpunktthemen lauteten Inklusion, Teilhabe und Wohnen für Menschen mit Behinderung. Für die Aachener FDP nahm Frank Hansen, Mitglied des städtischen Sozialausschusses, teil.



V. l.: Jürgen Amberg, Frank Hansen, Stefan Lenzen MdL, Michaela Körffer, Qualitätsbeauftragte Wohn- und Beschäftigungsverbund, Privatdozent Dr. Michael Paulzen, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Alexianer Krankenhaus Aachen

WAHLFREIHEIT

Lenzen, Sprecher für Arbeit und Soziales, Integration und Flüchtlinge der

FDP-Fraktion im Landtag, interessierte sich insbesondere für die Antworten der Alexianer auf die aktuellen Her-

ausforderungen, „weil hier Teilhabe und Wahlfreiheit gelebt wird. Menschen mit Behinderung sollen selbst entscheiden, wo sie leben und wohnen möchten. Deshalb unterstützt die NRW-Koalition unterschiedliche Wohnformen. Wir wollen weiter an einer realistischen Inklusionspolitik arbeiten, die den Bedürfnissen der Betroffenen gerecht wird. Wir wollen dafür Sorge tragen, dass die Stärken der Menschen besser sichtbar gemacht werden. Inklusion muss sich stets am Menschen orientieren.“

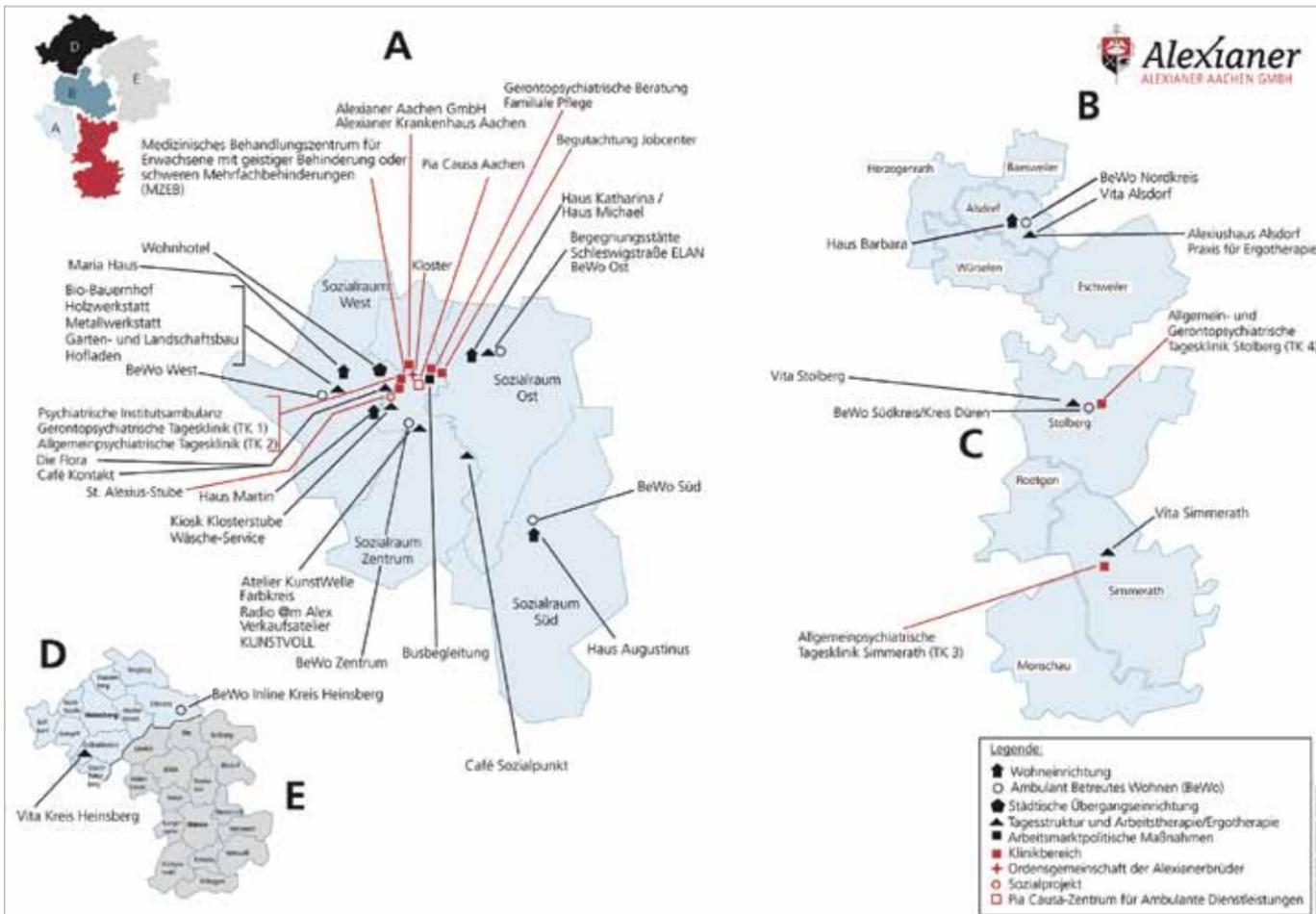
DURCHLÄSSIGKEIT

Die Alexianer Aachen GmbH verdeutlichte ihr Selbstverständnis. „Wir

machen Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder Behinderung, mit einer Suchterkrankung oder Menschen mit einer geistigen Behinderung ein tatsächlich umfassendes Versorgungsangebot“, sagte Wohnbereichsdirektor Jürgen Amberg.

„Es umfasst Beratung, Behandlung, Pflege, Betreuung, Unterstützung in der Lebensführung, Tagesstruktur, Freizeitgestaltung und Betätigungsmöglichkeiten. Die Angebote sind stationär, teilstationär und ambulant ausgerichtet. Sie decken ein weites regionales Einzugsgebiet ab. Und sie sind durchlässig, damit jeder Mensch in seiner jeweiligen Lebenssituation das passende Angebot erhält.“ ✕

Nah an den Menschen



Die Karte zeigt die Einrichtungen und Angebote der Alexianer Aachen GmbH. Im Kreis Düren bieten die Alexianer das Ambulant Betreute Wohnen an

Das Alexianer Krankenhaus Aachen liegt im Herzen der Stadt Aachen. Doch die Alexianer sind nicht nur hier präsent. Angebote und Einrichtungen der Alexianer finden sich in allen Sozialräumen der Stadt und der StädteRegion Aachen sowie in den Kreisen Düren und Heinsberg.

EIN PAAR ZAHLEN:

Rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (nach Köpfen) sind in der Alexianer Aachen GmbH für Patientinnen und

Patienten, Klientinnen und Klienten, Teilnehmerinnen und Teilnehmer tätig. Das Alexianer Krankenhaus Aachen als Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik zählt 272 Betten/Plätze stationär und tagesklinisch an den Standorten Aachen, Simmerath und Stolberg. Die Fallzahlen liegen bei jährlich circa 3.600 stationären/teilstationären Fällen sowie zusätzlich circa 11.000 ambulanten Fällen.

Der Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverband Aachen zählt 120 Wohn-

plätze in Wohneinrichtungen sowie zahlreiche ambulante Wohn- und Tagesstrukturangebote und betreut täglich insgesamt rund 1.200 Menschen in den Sozialräumen der Stadt und StädteRegion Aachen sowie in den Kreisen Düren und Heinsberg. Die Pia causa – Zentrum für Ambulante Dienstleistungen bietet neben der qualifizierten Alten- und Krankenpflege insbesondere die Ambulante Psychiatrische Fachpflege an und versorgt ambulant kontinuierlich rund 200 Patientinnen und Patienten. ✓

Veranstaltungen für Patienten und Angehörige – Die Termine 2020

GESPRÄCHSKREISE

Es finden regelmäßig Gesprächskreise für Angehörige statt zu den Themen Demenz, Psychose und Depression. Die Teilnehmer können sich mit anderen Betroffenen austauschen, sie erhalten nützliche Informationen zu den Krankheitsbildern und Tipps zum Umgang mit ihrem erkrankten Angehörigen.

Die Gesprächskreise finden 2020 an folgenden Terminen statt

//// Demenz (immer 15.00 bis 17.00 Uhr): 6. April, 4. Mai, 8. Juni, 6. Juli, 3. August, 7. September, 5. Oktober, 2. November, 7. Dezember

//// Psychose (immer 19.00 bis 20.30

Uhr): 16. April, 18. Juni, 16. Juli, 20. August, 17. September, 15. Oktober, 19. November, 17. Dezember

//// Depression (immer 17.00 bis 19.00 Uhr): 27. April, 25. Mai, 29. Juni, 27. Juli, 31. August, 28. September, 26. Oktober, 30. November
Die Teilnahme an den Gesprächskreisen ist kostenfrei möglich. Unter der Rufnummer (0241) 47701-15292 erhalten Interessierte weitere Informationen.

DAS PSYCHOSE-FORUM

In Kooperation mit der Aachener Laienhelfer Initiative e.V. und den Psychiatrie-Patientinnen und -Patienten e.V. bietet das Alexianer Krankenhaus

Aachen jeden Monat ein Psychose-Forum an. Es ist eine Plattform zum Erfahrungsaustausch zwischen Patienten, Angehörigen, Ärzten und anderen professionellen Helfern.

Die Teilnahme ist kostenlos. Veranstaltungsort sind die Räume der Aachener Laienhelfer Initiative e.V., Sophienstraße 11 in 52070 Aachen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Das Psychose-Forum findet 2020 an folgenden Terminen statt (immer in der Zeit von 18.00 bis 19.30 Uhr): 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 11. August, 8. September, 13. Oktober, 10. November und 8. Dezember. ✓

Aus zwei mach eins

Die Vita Alsdorf arbeitet jetzt gebündelt an einem Standort

Die Vita Alsdorf ist eine Einrichtung für Tagesstruktur sowie ambulante Arbeits- und Ergotherapie der Alexianer. Ende 2019 wurden die bisherigen zwei Standorte (Broicher Straße und Otto-Wels-Straße) in neuerdings größeren Räumen im Alexiushaus an der Broicher Straße in Alsdorf zusammengelegt.



Carla Sauerländer, Koordinatorin Tagesstruktur, Sozialraum Nordkreis Foto: Ehling

Die Diplom-Sozialpädagogin Carla Sauerländer ist Koordinatorin Tagesstruktur im Sozialraum Nordkreis des Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbandes Aachen. Sie freut sich über die Vielfalt der Angebote in der Vita: „Wir machen Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder Behinderung ein breit gefächertes Angebot. Sie können bei uns tätig werden in den Bereichen Hauswirtschaft, Kreativ-, Schmuck-, Holz- oder Textilwerkstatt. Außerdem haben wir einen Garten. Auch hier ist immer etwas zu tun – bis hin zur Pflege unserer Kaninchen und Meerschweinchen.“ Durch übergeordnete Aktivitäten wie Ausflüge rundet die Vita Alsdorf ihr Angebot weiter ab. Rund 90 Klientinnen und Klienten besuchen derzeit die Vita Alsdorf. ✓

Mehr Informationen zu allen Angeboten der Tagesstruktur gibt es unter www.alexianer-aachen.de/leistungen/menschen-mit-behinderung/tagesstruktur.

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Aachen GmbH
Birgit Boy (V.i.S.d.P.)
Alexianergraben 33, 52062 Aachen
Telefon: (0241) 47701-15150
E-Mail: sekretariat.gf-ac@alexianer.de
8. Jahrgang, 1. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung: Birgit Boy
Redaktion: Manuela Wetzel
Telefon: (0241) 47701-15117
E-Mail: m.wetzel@alexianer.de

Neujahrsempfang in den St. Hedwig Kliniken

Am 17. Januar 2020 haben sich im St. Hedwig-Krankenhaus wieder zahlreiche Hedwigianer zum Neujahrsempfang eingefunden. Den ökumenischen Gottesdienst hatte Seelsorgerin Katrin Kossi gemeinsam mit Mitarbeitern der Klinik für Urologie vorbereitet. Die musikalische Begleitung erfolgte in bewährter Weise durch den Mitarbeiterchor Audite.

ANSPRACHE ZUR JAHRESLOSUNG 2020

Chefarzt Professor Helmut Knispel griff in seiner Begrüßung das Thema der Jahreslosung aus Markus 9,24 „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ auf. Er fragte, was hier mit Glauben gemeint sein könnte? Es ginge nicht darum, zu glauben, dass es morgen regnet. Glauben meine hier im Kern: Vertrauen! „Im Hinblick auf unsere Arbeit bedeutet es, dass wir unseren eigenen Zielen wieder mehr glauben und vertrauen sollten. Die Losung ist also ein Ruf nach Vertrauen, Sicherheit und Glauben, ohne den wir Menschen nicht wirklich gut leben können.“

NEUJAHRSANSPRACHE

Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe beschrieb das zurückliegende Jahr in seiner Neujahrsansprache als „real existierenden Wahnsinn“ mit Personalmangel, Überbürokratisierung, extremem Arbeitsanfall und Havarien. Dennoch sei er zuversichtlich, zumal es die Mitarbeitenden wieder



Neujahrsempfang in der Kapelle

geschafft hätten, den Auftrag mit hoher Fachlichkeit zu erfüllen. Stolz zeigte er sich darüber, dass „unseren Patienten aus einer bestimmten Haltung heraus – der Liebe zu den Menschen – mit großer Zuwendung begegnet wird“. „Tatsächlich bin ich zutiefst davon überzeugt, dass wir die gegenwärtigen Schwierigkeiten gemeinsam bewältigen werden“, so Grafe weiter. „Wenn wir diese Zeit überstanden haben, wird es eine spürbare Entlastung geben und der gegenwärtige Druck wird abnehmen.“ Davon sei er deshalb überzeugt, weil die St. Hedwig Kliniken schon jetzt besser gerüstet sind als andere Krankenhäuser. Nicht nur die hohe Patientenzufriedenheit unter den Allgemeinkrankenhäusern Berlins, auch die alexianerweiten Mit-

arbeiterbefragungen der zurückliegenden Jahre hätten dies gezeigt. Grafe berichtete zudem über den geplanten Erweiterungsbau in Hedwigshöhe und die längst fällige Grundsanierung des Hauses Monika im St. Hedwig-Krankenhaus. Neben der damit verbundenen Erweiterung der Bettenkapazität und einer verbesserten Unterbringungsqualität für die Patienten dienen die Baumaßnahmen auch einer spürbaren Verbesserung für die Mitarbeitenden. Hinsichtlich der Personalengpässe sollte die Erkenntnis, dass die Häuser gute Orte sind, um eine berufliche Heimat zu finden, sich sowohl intern als auch extern noch mehr verbreiten. Für die Mitarbeiter bedeutet es, dass die zweifellos beste-



Gemütliche Stimmung im Kesselhaus Fotos: Thomas-Mundt

henden Lasten gemeinsam getragen und geteilt werden.

„WENN EINER ALLEINE TRÄUMT ...

... dann ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, dann ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“ Dieser Text stammt aus einem Kanon, der bereits im Gottesdienst gesungen wurde. Bevor Grafe dazu einlud, diesen Kanon noch einmal zu singen, ermutigte er dazu, die Herausforderungen der nächsten Jahre gemeinsam anzupacken. Er bedankte sich bei allen Mitarbeitenden für die bisherige Gefährtschaft auf dem gemeinsamen Weg und für das bislang Erreichte.

Nach der Neujahrsansprache folgten die Hedwig-Preis-Verleihung (siehe Seite 2) und die Vorstellung der beiden neuen Chefarzte Professor Dr. Matthias Grothoff und Privatdozent Dr. Matthias Göpfert. Der Neujahrsempfang fand im Kesselhaus bei leckerem Essen und guten Gesprächen einen schönen Ausklang. x (stm)



Professor Bermpohl freut sich über die „Beste Empfehlung“ Foto: Tagesspiegel

Das Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus wurde vom Tagesspiegel – nach einer ärzteumfrage für die Therapie einer Heroinsucht – als eines der drei meistempfohlenen Krankenhäuser ausgezeichnet. Professor Dr. med. Felix Bermpohl,

Beste Empfehlung

Chefarzt der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus, nahm die Urkunde „Beste Empfehlung“ am 5. Dezember 2019 entgegen.

BEFRAGUNG VON 2.400 ÄRZTEN ZU MEHR ALS 60 KRANKHEITEN

Seit 2005 befragt die Redaktion des Tagesspiegel-Klinikmagazins regelmäßig die niedergelassenen Ärzte Berlins, welche Krankenhäuser sie für die Behandlung bestimmter Krank-

PUK Charité im St. Hedwig-Krankenhaus wurde ausgezeichnet

heiten empfehlen. Die Ergebnisse der aktuellsten Befragung wurden im Magazin „Tagesspiegel Kliniken Berlin 2020/2021“ veröffentlicht. An der ärzteumfrage haben sich rund 2.400 niedergelassene Mediziner der größten Fachgruppen beteiligt, unter anderem Allgemein- und Kinderärzte, Gynäkologen, Haut- und HNO-Ärzte, Urologen, Orthopäden, Psychiater und Chirurgen. Die jeweils drei pro Krankheit am häufigsten empfohlenen Krankenhäuser erhalten vom Tagesspiegel die Aus-

zeichnung „Beste Empfehlung“ und sind qualifiziert, das entsprechende Siegel zu nutzen.

Die detaillierten Ergebnisse der aktuellen ärzteumfrage sowie Artikel, in denen ausgezeichnete Chefarzte die Therapie von mehr als 60 Krankheiten erläutern, dazu Texte über das Klinikessen, die Klinikhygiene und vieles mehr enthält die aktuelle Ausgabe des Magazins „Tagesspiegel Kliniken Berlin 2020/2021“ aus der Reihe „Der Tagesspiegel Gesundheitsratgeber“. x (bj)

Hedwig-Preis-Projekte verbessern Patientenversorgung

Insgesamt elf Bewerbungen waren 2019 um den alljährlich ausgelobten Hedwig-Preis der Alexianer St. Hedwig Kliniken eingegangen. Prämiert wurden von der fach- und standortübergreifend besetzten Jury drei Projekte, die auf unterschiedliche Weise die Patientenversorgung verbessern.

„KUNSTGESCHICHTEN“ – BRÜCKEN ZWISCHEN PATIENTEN
Der erste Preis, dotiert mit 3.000 Euro, ging an „KunstGeschichten“, konzipiert von Mike Klar, Kunsttherapeut, und Dr. Ivan Nenchev, Assistenzarzt in der Psychiatrie. Das Konzept basiert auf einem Austausch von Bildern und Texten der Patienten in der „Kunsttherapie“ und der „Schreibgruppe“ des Modellprojektes „Psychiatrie“ und bietet eine neue Form des (non-) verbalen Austausches. Die in der Kunsttherapie angefertigten Bilder werden der Schreibgruppe übermittelt und dort als Impulse zum Schreiben neuer Texte genutzt. Die entstandenen Texte die-

nen wiederum als Anreiz für neue Bilder in der Kunsttherapie. Unter den Teilnehmern werden dabei eine rege Neugierde und ein hohes Maß an Kreativität beobachtet. Es entsteht ein Dialog durch Fragen wie: „Wer hat den Text geschrieben? Wer hat das Bild gemalt? Welche Anteile kann ich in der Arbeit eines Anderen finden? Wie wird auf meine Antwort reagiert“?

Als nächste Schritte sind eine Ausstellung sowie eine Buchpublikation geplant. Ziel ist es, Brücken zwischen Patienten zu schlagen, um Wege aus der sozialen Isolation zu schaffen. Gleichzeitig ist die Verbindung der Gruppenaktivitäten öffentlichkeitswirksam und repräsentiert innovative therapeutische Praktiken.

„TROSTBLÄTTER“ – ZUSPRUCH FÜR PATIENTEN UND BESUCHER

Mit dem Projekt „Trostblätter an der Hedwigssäule“ sicherten sich Nicole Jordt, stellvertretende Stationschwester der Endoskopie, und Werner Berning, Referent für Ethik



Dr. Ivan Nenchev erhält die Urkunde für den ersten Preis Foto: Thomas-Mundt

und Patientenbegleitung in Hedwighöhe, den zweiten Preis und 1.500 Euro. Sie sorgten dafür, dass Patienten von Gebeten, die zu Stichwörtern wie „Trost“, „Frieden“, „Schwere Zeiten“ im Wiener Stephansdom ausgehängt werden, im Krankenhaus profitieren. Die „Ideenjäger“ bestellten die auf Abreibblöcken gedruckten Gebete und organisierten, dass sie an der Säule der Statue der heiligen Hedwig ausgehängt werden. Eine kurze Information lädt Patien-

ten, Besucher und Mitarbeiter ein, für sich passende Gebete mitzunehmen.

„LEHRVIDEO“ – UNTERSTÜTZUNG FÜR DEMENZKRANKE

Mit dem dritten Preis in Höhe von 500 Euro wurde die Demenz-AG unter der Leitung von Chefarzt Dr. Rainer Koch, Klinik für Geriatrie im St. Hedwig-Krankenhaus, für das Lehrvideo „10 Hilfestellungen zum Umgang mit Menschen mit Demenz“ ausgezeichnet. Die interdisziplinäre Demenz-AG suchte nach Lösungen, um dem erhöhten Betreuungsbedarf von Menschen mit Demenz gerecht zu werden und zusätzliche Pflegekräfte sowie auch ehrenamtliche Helfer zur Unterstützung einsetzen zu können. Das von Marie Sohn, Stationsleiterin, und Antje Schmelter, Gesundheits- und Krankenpflegerin, im Rahmen der Demenz-AG erstellte Video erleichtert weniger demenz-erfahrenen Angehörigen, Pflegenden und Ärzten die Kommunikation und den Alltag mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind. ✕ (bj)

Intensivstation wieder im Haupthaus

In nur acht Stunden hat das Team der Intensivstation mit elf Mitarbeitern Anfang Januar 2020 den Umzug in die frisch sanierten Räume bewältigt. Gerätetechnik, Arzneimittel, Unterlagen, Umzugskisten, Möbel und vieles mehr wurden durch die Kolonnade über den Fahrstuhl bis in die dritte Etage gebracht.

Die größte Herausforderung war der Transport von sechs intensivpflichtigen Patienten. Schließlich musste gewährleistet sein, dass lebenserhaltende Maßnahmen wie Sauerstoffzufuhr und Medikamentengabe durchgehend aufrecht erhalten bleiben.

HELLE UND FREUNDLICHE FARBEN

Nach der erfolgreichen Ankunft des ersten Patienten gab es für diesen eine extra Beglückwünschung. Nicht nur er, auch die Mitarbeiter freuten sich an diesem sonnigen Tag über die lichtdurchfluteten Räume sowie die hellen und freundlichen Farben. Für eine bessere Orientierung der Intensivpatienten wurden sämtliche Türen in einem leuchtenden Orange gestrichen.



Eindrücke vom Umzug und der Segnung der neuen ITS

Fotos: Zühlsdorf

OFFENES ERSCHEINUNGSBILD

Nach und nach sind auch alle anderen Patienten sicher und wohlbehalten auf der Station angekommen. Die neue Kanzel verleiht der Station ein offenes und luftiges Erscheinungsbild.

Die ITS und die Wachstation sind jetzt zusammenhängend, alles ist gut einsehbar. Stephan Zühlsdorf, Pflegebereichsleiter der Klinik für Anästhesie

und Intensivmedizin, freut sich über die rundum erneuerte Technik, den neuen Besucherraum und größere Patientenzimmer, von denen fünf Einzelzimmer jederzeit zu Isolierzimmern umfunktioniert werden können. Ebenso ist ein Doppelzimmer mit einer speziellen Lüftungstechnik vorhanden. Im neuen Schockraum ist es nun möglich, neben Reanima-

tionen auch zentrale Venenkatheter (ZVK) anzulegen und die Erstversorgung von Patienten vorzunehmen.

PLANUNG UND KOORDINIERUNG

Insgesamt ein Jahr lang hatte sich die Intensivstation auf den Umzug vorbereitet. Gemeinsam mit Bauabteilung, Hygiene, Medizin- und Haustechnik, Umzugsmanagement sowie IT wurde in zahlreichen Sitzungen geplant, verworfen und neu geplant. „Ohne die professionelle Planung und Koordinierung der Projektleiterin Dipl.-Ing. Carolina Bordfeld, Agamus Bau und Technik, hätte das Projekt so nicht funktioniert“, resümiert Stephan Zühlsdorf.

GUT EINGELEBT

Die Station, die nun über neun Betten für Intensivpatienten und vier Wachstationsbetten verfügt, wurde am 6. Januar 2020 durch Pater Krupa in Anwesenheit zahlreicher Gäste gesegnet. Auch wenn noch ein bisschen Feinschliff notwendig ist – Bilder und kleinere Möbel fehlen noch –, haben sich die hoch motivierten Kollegen inzwischen gut eingelebt und die bewährte Routine hat sich eingestellt. ✕ (stm)

Lasset die Kinder zu mir kommen ...

Eine alte Tradition wiederbelebt

Am 6. Dezember 2019 wurde im St. Hedwig-Krankenhaus in Kooperation mit Serve the City Berlin, einer weltweiten Bewegung von Freiwilligen, für Mitarbeiterkinder und Kinder aus der Nachbarschaft, nach vielen Jahren das St. Nikolausfest neu belebt. Dazu hatte sich das Kesselhaus mit glitzernden Schneeflocken und Tannenzapfen winterlich geschmückt.

Neben weihnachtlichem Basteln und gemeinsamem Singen gab es leckere Waffeln und warme Trinkschokolade. Gemütlich auf kuscheligen Decken unter einem Weihnachtsbaum lauschten die Kinder der Geschichte vom heiligen St. Nikolaus. Selbst die Kleinsten spürten das Besondere – die Freude auf Weihnachten, die besinnliche Atmosphäre und Dankbarkeit



Mitarbeiterkinder beim Nikolausfest im St. Hedwig-Krankenhaus
Foto: Sohn

in der vorweihnachtlichen Zeit. Der familiäre Nachmittag mit zahlreichen Kindern war eine rundum gelungene Veranstaltung. Nicht nur die Kinder, auch die Initiatoren von St. Hedwig-Krankenhaus und Serve the City zeigten sich erfreut über die wiederbelebte Tradition des Nikolausfestes. Für das Jahr 2020 planen sie bereits weitere Kinderaktionen. ✕

Marie Sohn, Stationsleitung St. Balthasar Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

Nachruf Dr. Susanne Priem

Am 12. Dezember 2019 verstarb nach langer schwerer Krankheit die langjährige Leitende Laborärztin Dr. Susanne Priem im Alter von 53 Jahren.

Dr. Susanne Priem übernahm am 1. Oktober 2005 die Verantwortung für die Laboratoriumsmedizin am Zentrallabor des St. Hedwig-Krankenhauses sowie für die Labore im Krankenhaus Hedwigshöhe und im St. Josefs-Krankenhaus Potsdam. Aufgrund ihrer schweren Erkrankung konnte sie ihren Dienst seit Anfang 2018 nicht mehr ausüben.

Dr. Susanne Priem war in all den Jahren aufs Engste mit der medizinischen Versorgung der von ihr betreuten Krankenhäuser verbunden. Sie verstand sich immer als klinisch tätige Ärztin und war eine gefragte Ratgeberin der Ärzte in den Häusern.



Dr. Susanne Priem Foto: Horn

Als Leitende Laborärztin war sie in all den Jahren eine fürsorgliche Vorgesetzte, die sich mit Leidenschaft für die Belange ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingesetzt hat. Sie hat sich in vielfacher Weise für die Häuser verdient gemacht.

Wir wollen ihrer in Dankbarkeit gedenken.

R.I.P. ✕

Im Namen der Leitung und Belegschaft der Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH



Schwester M. Felicitas Lademann Foto: Thomas-Mundt

Schwester Felicitas feiert 98. Geburtstag

ter im heutigen polnischen Zoppot/Sopot, wo sie ihre Kindheit und einen Teil der Jugend mit ihren Eltern, drei Brüdern und zwei Schwestern verbracht hat.

Der Vater war Tischler, die Mutter Schneiderin. Vom großen Bruder hat sie die Leidenschaft für das Skilaufen übernommen. Wann immer es ging, war sie mit den vom Vater selbst gebauten Skiern unterwegs. Nach der Schule hat sie ab 1938 in zwei Jahren erfolgreich eine Lehre zur Bankkauffrau absolviert und anschließend bis 1945 in einer Sparkasse gearbeitet.

AUF DER FLUCHT

Nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges, als die Russen sich der Stadt Zoppot näherten und es Räumungsbefehle für alle Zivilisten gab, hat Schwester Felicitas mit Hilfe ihres Vaters zunächst einen Praktikumsplatz im Marienkrankenhaus in Danzig bekommen. Weil es bald auch im Krankenhaus nicht mehr sicher war, ist sie, zusammen mit anderen Schwestern, aus Danzig geflüchtet.

Nach einem langen Irrweg kam sie in Berlin an und fand Unterschlupf im St. Hedwig-Krankenhaus, nicht ahnend, dass sie 45 Jahre später als Ordensschwester hier tätig sein würde. Während ihres Aufenthaltes im St. Hedwig-Krankenhaus hat sie kleinere Hilfstätigkeiten ausgeübt und sich bald darauf wieder auf den Weg gemacht. Ihr Ziel war Boppard am Rhein, eine Niederlassung der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Karl Borromäus.

LEBEN IN DER GEMEINSCHAFT

Bei den Ordensfrauen fand Schwester Felicitas nach wochenlanger Flucht endlich Sicherheit und Schutz. Ihre ältere Schwester Eva, die inzwischen Ordensschwester bei den Borromäerinnen geworden war und den Namen Schwester M. Wiltrudis angenommen hatte, lebte auch in Boppard. Die ältere Schwester war nicht die einzige Ordensfrau in der Familie, drei Tanten aber auch einer ihrer Brüder hatten sich für ein Leben im Orden entschieden. Für Schwester Felicitas gehörte somit das religiöse Leben bereits seit frühester

Kindheit zum Alltag. Unter dem Eindruck des klösterlichen Lebens in Boppard reifte in Schwester Felicitas der Entschluss, das weltliche Leben durch ein Leben in einer Gemeinschaft zu tauschen. 1948 ist sie dem Orden der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Karl Borromäus beigetreten.

Ihre erste Ordensprofess – mit Ablegung des Ordensgelübdes für ein Leben in einer Ordensgemeinschaft – erfolgte 1950. Danach hat sie 40 Jahre als Ordensschwester im Potsdamer St. Josefs-Krankenhaus gearbeitet. Im St. Hedwig-Krankenhaus ist sie seit Mai 1990.

Hier hat sie verschiedene Arbeiten im damaligen Internat, in der Krankenpflegeschule sowie in der Patientenaufnahme ausgeübt. Heute, mit ihren stolzen 98 Jahren, darf sie etwas ruhiger treten. Gemeinsam mit ihren Mitschwestern nimmt sie noch am religiösen Leben teil und hilft gerne mit kleineren Tätigkeiten aus. Den Geburtstag hat sie auf eigenen Wunsch ganz still im Kreis ihrer Mitschwestern gefeiert. Herzlichen Glückwunsch. ✕ (stm)

Am 23. Januar 2020 ist Schwester M. Felicitas Lademann stolze 98 Jahre alt geworden. Felicitas ist ihr Ordensname, den sie beim Eintritt in die Ordensgemeinschaft angenommen hat. Ihr weltlicher Name ist Stefanie, der noch in ihrem alten Pass von 1978 eingetragen ist. Schwester Felicitas ist die jüngste von fünf Geschwistern. Geboren ist sie 1922 in einem bitterkalten Win-

Klinikpartnerschaft mit Georgien

Optimierung der psychosozialen Versorgung in Tbilisi



Interaktiver Workshop mit georgischen Kollegen Foto: Herrmann

Psychisch Kranke sind in Georgien stark stigmatisiert und größtenteils von gesellschaftlicher Teilhabe und Partizipation ausgeschlossen; rund die Hälfte der Betroffenen begeben sich nicht in eine notwendige Behandlung. Die psychiatrische Versorgung wurde nach den damaligen Strukturen der Sowjetunion aufgebaut und bislang kaum verändert. Psychisch Kranke werden rein medikamentös behandelt. Psycho-, Ergo- und Sozialtherapie oder ambulante sozialpsychiatrische Konzepte sind nur rudimentär vorhanden.

Die Partnerschaft zwischen der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus und der Klinik Tbilisi – Zentrum für psychische Gesundheit zielt darauf ab, diese Versorgungslücke zu

schließen. In der von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH geförderten Partnerschaft soll gemeinsam ein interdisziplinäres multiprofessionelles Behandlungskonzept für die ambulante Arbeit mit psychisch Kranken in Tbilisi erarbeitet werden. Das Projekt wird extern begleitend evaluiert.

ANALYSE UND WORKSHOPS

Im Oktober 2019 waren neun georgische Mitarbeiter zu einem dreitägigen interaktiven Workshop in die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus nach Berlin eingeladen.

Zunächst haben sie sich einen Eindruck über die hiesigen stationären, ambulanten und komplementären

Konzepte verschafft. Sie zeigten sich erstaunt über die Vielfalt der Möglichkeiten in Diagnostik, Behandlung und berufsgruppenübergreifender Patientenversorgung.

Anschließend wurde der Bedarf für das georgische Behandlungssystem analysiert und ein sozialpsychiatrisch orientiertes Schulungskonzept diskutiert. Das Konzept sieht die Bildung von multiprofessionellen Behandlungsteams vor, die bedarfsorientiert und störungsübergreifend in der Versorgung mitwirken sollen.

WEITERE HOSPITATIONEN FOLGEN

Um die vermittelten Inhalte zu vertiefen, werden die georgischen Fachkräfte (Ärzte, Psychologen, Psychiater, Pflegekräfte und Sozialarbeiter) jeweils einwöchige Hospitationen in Berlin absolvieren. Unter Supervisionen werden sie das neu Erlernte in ihren Arbeitsalltag integrieren. Damit erfolgt der Transfer von Konzepten, Kompetenzen und Wissen.

Die Ergebnisse des Projektes werden später in einer Abschlusskonferenz im Zentrum für psychische Gesundheit in Tbilisi der Fachöffentlichkeit und der Politik vorgestellt und diskutiert.

Diese Klinikpartnerschaft hat große Chancen, das staatliche Konzept der psychiatrischen Versorgung Georgiens zu beeinflussen. Im Rahmen des strategischen Entwicklungsprogrammes soll die psychiatrische Behandlungskonzeption von der

rein medikamentösen hin zu einer bio-psycho-sozialen Versorgung ausgebaut werden.

Genau hier setzt das gemeinsam erarbeitete Behandlungskonzept der Projektpartner an und bildet ein Modellprojekt für den nationalen Prozess. ✕

Meryam Schouler-Ocak
Leitende Oberärztin

Psychiatrische Universitätsklinik der Charité
im St. Hedwig-Krankenhaus

Mehr zum Projekt unter:

<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/forschung/>

Termine

//// 25. März 2020, 14.30 Uhr
Hausgemeinschaftsgottesdienst zur Fastenzeit
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 1. April 2020, 8.00 Uhr
Ausbildungsbeginn der Krankenpflegeschule mit Gottesdienst
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 2. April 2020, 16.00 Uhr
Ethik-Café
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 28. Mai 2020, 15.00 Uhr
Mitarbeiterversammlung
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 3. Juni 2020, ab 9.00 Uhr
Aktionstag „Aktion Saubere Hände“
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 5. Juni 2020, 18.00 Uhr
Team-Staffel-Lauf
St. Hedwig Kliniken

//// 9. Juni 2020
Oasentag
St. Hedwig Kliniken

//// 10. Juni 2020, 15.00 Uhr
Mitarbeiterversammlung
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 17. Juni 2020, 13.00 Uhr
Selbsthilfemarkt
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 19. Juni 2020, 15.30 Uhr
Johannisfeier
Krankenhaus Hedwigshöhe

Neuer Oberarzt in der Gefäßchirurgie

Seit Januar 2020 verstärkt Oberarzt Dr. Antonius Rabsch den Bereich Gefäßchirurgie in der Klinik für Viszeral- und Gefäßchirurgie - Minimal Invasive Chirurgie im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus.

Dr. Antonius Rabsch ist Facharzt für Gefäßchirurgie mit der Zusatzbezeichnung Interventioneller Chirurg. Nach seinem Studium der Physik und Humanmedizin in Berlin, Groningen, Amsterdam, Portland/Oregon sowie in der Schweiz approbierte er im Jahr 2007. 2010 promovierte er zu einem gefäßchirurgischen Thema.



Oberarzt Dr. Antonius Rabsch Foto: Thomas-Mundt

Seine berufliche Karriere begann zunächst in Jena und anschließend im Herzzentrum Berlin unter Professor Roland Hetzer. Seine gefäßchirurgische Ausbildung hat Rabsch in Brandenburg

an der Havel und im Hubertus Krankenhaus Berlin absolviert, wo er Dr. Titus Verdenhalven – jetziger Leiter der Gefäßchirurgie im St. Hedwig-Krankenhaus – kennenlernte.

Rabsch arbeitete mehrere Jahre mit Verdenhalven im Jüdischen Krankenhaus als Leitender Oberarzt im Bereich Gefäßchirurgie. Mit dem Wechsel von Dr. Verdenhalven in das St. Hedwig-Krankenhaus ist Rabsch ihm gefolgt, um gemeinsam mit ihm die Gefäßchirurgie weiter zu etablieren. Dr. Rabsch ist verheiratet und hat einen sechsjährigen Sohn. ✕ (stm)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)
Große Hamburger Straße 5–11
10115 Berlin
Telefon: (030) 2311-2552
E-Mail: a.grafe@alexianer.de
8. Jahrgang, 1. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)
Telefon: (030) 2311-2262
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de



Diplom-Medizinerin Marion Marg

Foto: Heymach

Am 20. Dezember 2019 ist die Diplom-Medizinerin Marion Marg nach beeindruckender 28-jähriger Tätigkeit in der Klinik für Neurologie des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses in den Ruhestand gegangen. Angefangen hatte sie in Berlin-Weißensee am 6. Mai 1991 als Assistenzärztin.

Unter dem damaligen Ärztlichen Direktor und Chefarzt der Klinik für Neurologie Dr. med. Manfred Borch hatte Marion Marg am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus begonnen. Zuvor hatte sie an der Humboldt-Universität zu Berlin von 1972 bis 1978 Humanmedizin studiert. Ihre Pflichtassistenz im sechsten Studienjahr absolvierte Marg 1978 am Bezirkskrankenhaus in Brandenburg an der Havel. Mit der Anerkennung als Diplom-Medizinerin schloss sie im gleichen Jahr ihre akademische Ausbildung mit der Note 1 ab. Den Facharzt für Neurologie und Psychiatrie machte sie zwischen 1978 und 1983 an der Bezirksnervenklinik Brandenburg. Als Assistenzärztin beziehungsweise Stationsärztin war sie von 1983 bis 1991 in der Neurologischen Klinik des Klinikums Berlin-Buch tätig.

Marion Marg in den Ruhestand verabschiedet

Langjährige Oberärztin hat die Klinik für Neurologie entscheidend mitgeprägt

ÄRZTIN MIT WEITREICHENDEM RUF

Margs Ruf war ihr bis nach Bochum, der langjährigen beruflichen Heimat von Professor Dr. med. Thomas Müller, vorausgeeilt. Müller, der im Jahr 2007 – nach 15-jähriger Tätigkeit am Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum – kurz vor seinem Wechsel an das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus stand, erinnerte sich: „Ein in Bochum niedergelassener Nervenarzt hatte von Ihnen geschwärmt, ‚die musst Du Dir warmhalten‘, hatte er mir zum Abschied mitgegeben“, berichtete Müller im Rahmen von Margs Abschied.

Vor zwölf Jahren begann die Zusammenarbeit von Marg und Müller. „Sie haben mir damals ein Stück Mauer geschenkt“, so Müller. „Ich habe bald realisiert, was Sie wirklich mit diesem Geschenk meinten. Nicht diese lärmende Ost-West-Diskussion, sondern das Einreißen von Mauern“, sagte Müller bei der Verabschiedung. „Nicht jede Mauer haben wir eingerissen, manchmal haben wir auch etwas aufgebaut“, resümierte der Chefarzt. „Der Patient war immer Patient. Qualität bietet man an und redet nicht nur darüber“, fasste Müller das Motto der Klinik für Neurologie, geprägt auch durch den Einfluss der scheidenden Leitenden Oberärztin, zusammen.



Oberärztin Marion Marg zum Abschied im Dialog mit Prof. Dr. med. Thomas Müller

Foto: Bischof

EIN UNSCHLAGBARES TEAM

„Wir waren von Anfang an wie Asterix und Obelix – nur miteinander richtig streiten mussten wir nicht. Der Zaubertank ist: Zwischen uns beide passt kein Blatt Papier, aber so was von“, hatte Marg einmal zu Müller gesagt. „Als Sie das sagten, bin ich stolz nach Hause gefahren“, erinnerte sich Müller. Ähnlich wie das Dorf in Gallien, sei die gemeinsame Arbeit bekannt geworden – nicht mehr als eine Abteilung in Pankow, nicht mehr als die Klinik in Berlin, sondern als eine der Kliniken für Parkinson und Multiple Sklerose, stellte Müller fest. Marg habe die „Crew“, die klug und feinfühlig von seinem Vorgänger zusammengestellt worden sei, zusammen-

gehalten – trotz zahlreicher Angebote anderer Kliniken, die an das Team der Klinik für Neurologie herangetragen worden seien. Mal sei der eine Asterix und der andere Obelix gewesen, mal umgekehrt. Dann wieder seien Marg und er Asterix und Obelix zugleich gewesen. Margs Nachfolge als Leitender Oberarzt der Klinik für Neurologie hat am 1. Januar 2020 Dr. med. Sven Lütge angetreten. Von dem Facharzt für Neurologie, der zuvor bereits langjährig Oberarzt der Klinik war, erhofft sich Müller, dass er in Margs Fußstapfen tritt. „Wir sind Marion Marg sehr dankbar für ihre großartige Arbeit. Diese Loyalität und Zuverlässigkeit wünsche ich mir auch von ihrem Nachfolger Sven Lütge.“ ✕ (ekbh)

Alexianer St. Joseph-Krankenhaus wird „MS-Schwerpunktzentrum“



Karin May (DMSG Berlin) mit Prof. Dr. med. Thomas Müller und MS-Therapiemanager Michael Baake

Foto: DMSG

Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus in Berlin-Weißensee erhielt zum 1. Oktober 2019 die Auszeichnung „MS-Schwerpunktzentrum“. Diese wurde durch die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) vergeben.

Professor Dr. med. Thomas Müller, Chefarzt der Klinik für Neurologie, und MS-Therapiemanager Michael Baake nahmen die Zertifizierung – inklusive gerahmter Urkunde und Türschild – am 30. September 2019 in der MS-Ambulanz des Alexianer

St. Joseph-Krankenhauses von Karin May, Geschäftsführerin der DMSG Berlin, entgegen.

Ebenfalls vom Landesverband mit dabei waren Sozialarbeiterin Sylvia Habel-Schljapin und Caroline Mehr, die ehrenamtliche Betroffenenberaterin vor Ort. Das Krankenhaus ist bereits das dritte MS-Schwerpunktzentrum in Berlin.

VERGABEKRITERIEN FÜR MS-ZENTREN

Die Auszeichnung wird vom DMSG-Bundesverband an MS-Zentren vergeben, die Betroffenen eine unabhängige, verlässliche Orientierung geben und den Weg zu einer fachgerechten Versorgung weisen. Zu den Kriterien gehören unter ande-

rem die kontinuierliche Betreuung einer Mindestzahl von MS-Patienten, eine standardisierte Befunderhebung, leitliniengestützte Behandlungskonzepte zur Schubtherapie, zur verlaufsmodifizierenden Therapie und zur symptomatischen Therapie sowie eine enge Zusammenarbeit mit der DMSG. Die Erfüllung dieser Kriterien ist regelmäßig nachzuweisen.

Zusätzlich leisten die Zentren durch die Dokumentation für das Deutsche MS-Register, das von der DMSG initiiert und von der MS Forschungs- und Projektentwicklungs-gGmbH betrieben wird (www.msregister.de), einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Situation MS-Erkrankter in Deutschland. ✕ (DMSG/ekbh)

Seit weit über dreißig Jahren ist Kathrin Föhlau Krankenschwester, knapp 25 Jahre davon im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus. Bis dahin war die heute 55-Jährige im internistischen Bereich mit dem Schwerpunkt Intensivbetreuung tätig. Der Jahreswechsel 1997 führte eine entscheidende Wende herbei: Föhlau wechselte in die Neurologie und entdeckte ihren Enthusiasmus für das Fachgebiet und das Krankheitsbild Morbus Parkinson.

Nachdem Kathrin Föhlau bereits viele Jahre erfolgreich als Krankenschwester tätig war, nahm sie am 1. Januar 1997 ihre Tätigkeit auf der Station St. Kosmas der Klinik für Neurologie des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee auf. Wenige Jahre später entschied sie, sich für eine Leitungsaufgabe weiterzuentwickeln und absolvierte im Jahr 2003 berufsbegleitend eine Weiterbildung im mittleren Management. Auch inhaltlich wollte Föhlau dazuler-

Parkinson Nurse Kathrin Föhlau

Spezialpflege zur Verbesserung der Patientenversorgung

nen: Sie schrieb sich für einen Kurs zur Parkinson Nurse ein, den sie im Jahr 2016 erfolgreich abschloss. Mit dem Begriff Parkinson Nurse wird eine speziell ausgebildete Pflegekraft bezeichnet, die sich um alle spezifischen Belange der Unterstützung und Versorgung von Parkinsonpatienten kümmert.

HOCHSPEZIALISIERTE AUSBILDUNG

Die Ausbildung spezialisierter Krankenschwestern und Krankenpfleger für Patienten mit Morbus Parkinson gibt es bereits seit etwa 15 Jahren in mehreren Ländern, unter anderem in Großbritannien, den USA und Schweden. Für Deutschland haben die Deutsche Parkinson-Gesellschaft (DPG), die deutsche Parkinson-Vereinigung (dPV), das



Parkinson Nurse Kathrin Föhlau

Foto: Heymach

Kompetenznetz Parkinson (KNP) und der Verein der Parkinson Nurses und Assistenten (VPNA) ein Fortbildungscurriculum entwickelt, das den Standard für die Ausbildung darstellt. Die Parkinson Nurse ist sowohl im Bereich der Patientenversorgung als auch in der Betreuung klinischer Studien qualifiziert. Besondere Schwerpunkte liegen

in der Betreuung von Patienten mit tiefen Hirnstimulatoren oder Medikamentenpumpen, in der Demenzpflege, in der sozialmedizinischen Beratung und in der psychologischen Betreuung von Patienten und Angehörigen. „Mein Enthusiasmus für das Fachgebiet Neurologie und das Krankheitsbild Parkinson haben mich dazu bewogen, neben meiner Managementausbildung auch eine fachliche Zusatzqualifikation als Parkinson Nurse zu erwerben“, erklärt Föhlau. „Zur Verbesserung der Versorgung der schwer neurologisch erkrankten Patientinnen und Patienten einen Beitrag leisten zu können, bedeutet mir viel“, führt die Parkinson Nurse aus, die am 1. Mai 2019 die pflegerische Leitung der Station St. Kosmas übernommen hat. ✕ (ekbh)



Prof. Dr. med. Thomas Müller mit Siegel Foto: PRIMO MEDICO

PRIMO MEDICO-Siegelübergabe an Professor Thomas Müller

Am 6. November 2019 wurde Professor Dr. med. Thomas Müller, Chefarzt der Klinik für Neurologie des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, das PRIMO MEDICO-Siegel des Jahres 2019 durch Axel Müller, Geschäftsführer der PRIMO MEDICO GmbH, überreicht.

Damit ist Professor Müller offizielles Mitglied des Netzwerkes mit bislang über einhundert medizinischen Spezialisten unterschiedlicher Fachbereiche aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Siegel des PRIMO MEDICO-Netzwerkes ist ein Ausweis höchster medizinischer Qualifikation. Die Aufgabe des Netzwerkes besteht

darin, eine direkte Verbindung zwischen Patient und Arzt zu schaffen und damit jedem Patienten die Möglichkeit zu bieten, zu seiner Erkrankung einen geeigneten Spezialisten zu finden. Über einen medizinischen Fachbeirat und Zugangskriterien wird die Qualität des Netzwerkes sichergestellt. ✕ (PRIMO MEDICO/ekbh)

„Menschen und Schatten“

Bernard Mailer stellt im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus aus

Im Rahmen des St. Josephtages am 19. März 2020 findet die Vernissage der Ausstellung „Menschen und Schatten“ des Künstlers Bernard Mailer statt. Bis zum 19. Juni dieses Jahres wird eine Auswahl seiner Fotografien und Grafiken im Z-Gebäude der Klinik gezeigt.

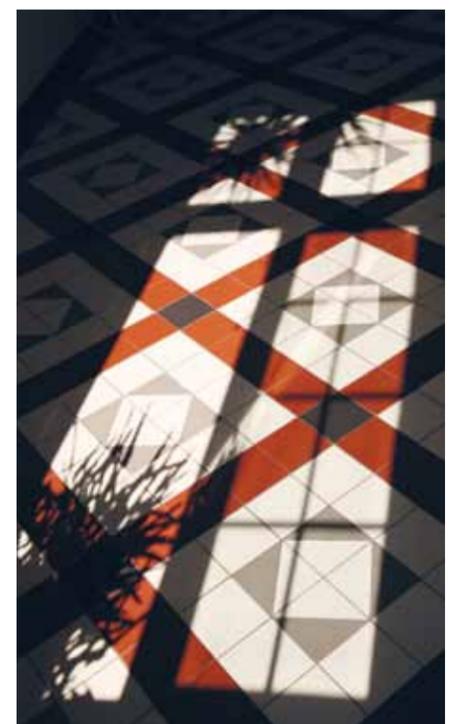
Die Kunst ermöglicht es Bernard Mailer, mit Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten und verschiedenen Nationalitäten zu kommunizieren. Begegnungen begreift der Künstler als Inspiration.

Die Ausstellung „Menschen und Schatten“ entstand aus seinem Inter-

esse heraus, vergängliche Augenblicke fotografisch einzufangen. Viele der ausgestellten Werke sind im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus entstanden. Hier arbeitet Mailer, der mit bürgerlichem Namen anders heißt, auf der neurologischen Station St. Damian, um sein Grafikdesignstudium zu finanzieren.

Neben der Fotografie arbeitet der Künstler gern mit Grafiken, die er mit traditionellen und digitalen Techniken erstellt. Zudem malt er mit Acrylfarben, Holzkohle und Tinte. Zusätzlich zur bildenden Kunst ist er als Schmuckdesigner tätig.

Verschiedene Kunstformen faszinierten den 1983 in Człuchów (Polen) geborenen Mailer schon früh: „Ich interessierte mich sowohl für Musik als auch für Mode und bildende Kunst“, so der Enddreißiger, der unter anderem ein Floristikdiplom besitzt. Nach dem Abschluss der weiterführenden Schule hatte Mailer zunächst Modedesign studiert, bevor er den Entschluss fasste, sein jetziges Studium in der Kunstabteilung der Universität der Geistes- und Wirtschaftswissenschaften in Łódź aufzunehmen, das er im Fernstudium absolviert. ✕ (ekbh)



Lichtspiele im Haupthaus

Foto: Mailer

Neue Pflegedienstleitung im Seniorenpflegeheim Bischof-Ketteler-Haus

Im September 2019 haben Nicole Thomalla und Gardis Bobbe die Pflegedienstleitung des Seniorenpflegeheimes Bischof-Ketteler-Haus übernommen. Die auf dem Gelände des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee gelegene Einrichtung für 120 Bewohnerinnen und Bewohner bietet neben vollstationärer Pflege auch Verhinderungspflege und einen Geschützten Wohnbereich für Menschen mit schweren demenziellen Erkrankungen an.

Nach elfjähriger Tätigkeit im Seniorenzentrum St. Michael – St. Hedwig-Krankenhaus AdöR (Anstalt des öffentlichen Rechts) ist Nicole Thomalla nun eine von zwei Pflegedienstleitungen des Seniorenpflegeheimes Bischof-Ketteler-Haus.

Ihre Ausbildung zur Krankenschwester absolvierte die heute 40-Jährige im Vivantes-Konzern, für den sie fünf Jahre tätig war. Anfang der 2000er-Jahre studierte Thomalla berufs begleitend Gesundheits- und Pflege management an der Alice Salomon



Nicole Thomalla

Hochschule Berlin – mit dem Abschluss Bachelor of Science. Ebenfalls berufsbegleitend absolvierte sie die Weiterbildungen als Ernährungsmanagerin und Wundmanagerin (ICW). Nach dem Studium suchte Thomalla bei den Alexianern eine neue berufliche Herausforderung: Sie wurde Qualitätsbeauftragte und übernahm die stellvertretende Pflegedienstleitung des Seniorenzentrums St. Michael. „Ich freue mich auf meine neue berufliche Herausforderung in Zusammenarbeit mit meiner Kollegin Gardis Bobbe und auf viele weitere Berufsjahre im Alexianer-Verbund“, erklärt Thomalla.



Gardis Bobbe Fotos: Heymach

Auch Gardis Bobbe kehrte, als sie im September 2019 zusammen mit Nicole Thomalla die Pflegedienstleitung des Seniorenpflegeheimes Bischof-Ketteler-Haus übernahm, gewissermaßen zu ihren Wurzeln zurück.

So wurde bei ihr bereits in jungen Jahren im Rahmen einer Ferienarbeit im heutigen St. Alexius Seniorenpflegeheim der Wunsch geboren, den Beruf der Krankenschwester zu erlernen. Dieser wurde Realität: Anfang der 1990er-Jahre absolvierte die damals 16-Jährige die Ausbildung zur Krankenschwester. Es folgte eine langjährige Tätigkeit im Sana Klinikum Lichtenberg. Hier war sie als Kranken-

schwester, Praxisanleiterin, als Stationsleitung und als Abteilungsleitung in den chirurgischen und operativen Bereichen tätig. Berufsbegleitend absolvierte sie, neben der staatlich anerkannten Weiterbildung zur leitenden Pflegefachkraft, den Bachelor of Arts in Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen. „Nach langjähriger Tätigkeit im klinischen Bereich und einer klassischen Krankenhauskarriere ist der Wunsch nach beruflicher Veränderung immer präsenter geworden. Herauskrystallisiert hat sich die Präferenz, wieder zu meinen Wurzeln zurückzukehren und mich in der Seniorenpflege zu etablieren“, sagt Bobbe, deren Einarbeitung bereits Mitte August 2019 in den Senioreneinrichtungen St. Franziskus in Potsdam und St. Michael in Berlin stattgefunden hat. Hier, berichtet Bobbe, sei sie auf eine besonders wertschätzende und lösungsorientierte Arbeitsatmosphäre getroffen und habe, neben sehr vielen Eindrücken, wertvollen fachlichen Input für ihre neue Tätigkeit mitnehmen können. ✗ (ekbh)

Australien zu Gast in Weißensee

Am 16. und 17. Oktober 2019 waren die australischen Safewards-Forscherinnen Bridget Hamilton und Justine Flechtner im Rahmen ihrer Europareise zu Gast in Berlin und besuchten das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee.

Im Zuge der Implementierung von Safewards, einem umfassenden, evidenzbasierten Schulungskonzept, dessen Ziel es ist, das Gefahrenrisiko und die Anwendung von Zwangsmaßnahmen in der stationären psychiatrischen Versorgung zu minimieren, bot sich für die beteiligten Pflegekräfte des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses die Chance zum internationalen Austausch.

Mit Bridget Hamilton, psychiatrische Pflegefachkraft und Professorin für Psychische Gesundheit an der Universität Melbourne, und der Psychologin Justine Flechtner, die an der Melbourne School of Population and Global Health tätig ist, besuchten zwei ausgewiesene Expertinnen die Klinik in Berlin-Weißensee.

SPANNENDER INTERNATIONALER DIALOG

Neben der Hospitation der psychiatrischen Akutstationen St. Franziskus und St. Gertrud, die aktuell das Safewards-Konzept einführen, bot sich die Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zur Diskussion relevanter Aspekte des Modells. Auch die wissenschaftliche Evaluation war Gegenstand des internationalen Dialogs, der von Seiten der Stationen intensiv und gut genutzt wurde.

„Die australischen Gäste zeigten sich vom Gelände des Krankenhauses sowie von der Motivation der Kolleginnen und Kollegen auf den Stationen begeistert“, resümiert Pflegedirektorin Frauke Förster. „Der aktuelle Status der Implementierung hat die beiden Expertinnen überzeugt“, führt Förster weiter aus.

Neben dem Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee besuchten Hamilton und Flechtner auch das



V. l. n. r.: Prof. Dr. Michael Schulz, Bridget Hamilton, Justine Flechtner, Jacob Helbeck, Cathleen Schlüter und Prof. Dr. Michael Löhr
Foto: Förster

Vivantes Klinikum am Urban und das Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge. Begleitet wurden die Wissenschaftlerinnen von den beiden Professoren für Psychiatrische

Pflege Professor Dr. Michael Schulz und Professor Dr. Michael Löhr. ✗

Jacob Helbeck, Pflegeentwickler
Psychiatrische Pflege B.A.
Stabsstelle Pflegedirektion
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Neuropsychologische Abteilung in neuen Räumlichkeiten

Anfang 2018 entstand die Idee, die neuropsychologische Diagnostik und Therapie des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee weiterzuentwickeln und auszubauen. Diesem Vorhaben stand die Geschäftsführung des Fachkrankenhauses sehr offen gegenüber, sodass am 1. Juni 2018 eine neuropsychologische Abteilung gegründet wurde. Am 11. November 2019 wurden die neuen Räumlichkeiten nach Abschluss umfangreicher Baumaßnahmen feierlich eröffnet.

Nur 17 Monate lagen zwischen der Gründung der Abteilung für Neuropsychologie im Juni 2018 und der Eröffnung der barrierefreien neuen Räume in der dritten Etage im Haupthaus des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses. Nach intensiven Be-



Das Team der Neuropsychologie (v. l. n. r.): Dr. med. Ute Keller, Luzia Telger, Johanna Möbus, Simone Becker und Judith Pietsch
Foto: von Engelhardt

mühungen aller Beteiligten erfolgte am 30. Oktober 2019 die erfolgreiche Bauabnahme der neuen Räume, die am 11. November 2019 festlich eingeweiht wurden.

EINBLICK IN DIE NEUROPSYCHOLOGIE

Neben der Besichtigung der neuen Räume bestand in diesem Rahmen auch die Möglichkeit, in das Gebiet der

Neuropsychologie einzutauchen, selbst neuropsychologische Testverfahren kennenzulernen und Fragen zu stellen. Diese Chance nutzten zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch das freundliche Angebot der Ordensschwwestern, einmal die Ordensklausur zu besichtigen, die sich unmittelbar neben der neuropsychologischen Abteilung befindet, stieß auf großes Interesse und bereicherte die Eröffnung der Abteilung für Neuropsychologie.

Die Kolleginnen der Neuropsychologie bieten ausführliche neuropsychologische Diagnostiken für Patientinnen und Patienten der psychiatrischen und neurologischen Stationen sowie der Institutsambulanz an. Im Team arbeiten fünf Psychologinnen, die über fundierte Kenntnisse in Klinischer Neuropsychologie und psychologischer Psychotherapie verfügen. Die Leitung der Abteilung hat Dipl.-Psych. Judith Pietsch inne, die oberärztliche Verantwortung liegt bei Dr. med. Ute Keller. ✕

Dr. med. Ute Keller, Leitende Oberärztin und Dipl.-Psych. Judith Pietsch, Leiterin Abteilung Neuropsychologie, Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Volle Pflegekraft voraus!

Die Schulstation am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee



Das Team der Schulstation Foto: Alexianer Akademie für Gesundheitsberufe Berlin/Brandenburg

Vom 6. November bis zum 8. Dezember 2019 übernahm der Kurs 04/17 der Alexianer Akademie für Gesundheitsberufe Berlin/Brandenburg die Pflege auf der gerontopsychiatrischen Station St. Hedwig des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses. Damit wurde die Station zur Schulstation.

Das seit zehn Jahren in die Ausbildung integrierte Schulstationsprojekt ermöglicht es Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege in Vorbereitung ihres Examens, eine Station im Krankenhaus zu führen und auf

diese Weise bisher erlernte Theorie in die Praxis umzusetzen.

Bereits 2016 war eine Station der Klinik in Weißensee Schulstation. Damals organisierte der Kurs 04/14 unter dem Motto „Wir kamen, sahen, pflegten – vom Schüler zum Experten“ die Pflege der Patientinnen und Patienten der neurologischen Station St. Damian und übernahm diese auch praktisch. Turnusgemäß kehrte das Projekt Schulstation 2019 an das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus zurück.

Die Vorbereitungen auf die Zeit im Krankenhaus begannen bereits im

Frühjahr des vergangenen Jahres. Sieben Arbeitsgruppen, in denen Themen wie Dienstplan, Flyer für Patienten und Angehörige und Erfassung der Zufriedenheit bearbeitet wurden, entstanden.

STATIONSBETRIEB AUFGENOMMEN

Anfang November 2019 standen die 24 Schülerinnen und Schüler bereit. Mit einer Hausvorstellung, einer Unterweisung in Arbeitsschutz und Hygiene sowie einer Einführung in das Medicare-Dokumentationssystem nahm das Schulteam unter dem Motto „Volle Pflegekraft voraus!“ den Stationsdienst auf.

In ihrer Arbeit wurden die Schülerinnen und Schüler durch fünf Lehrkräfte begleitet. Stationsseitig waren die Praxisanleiter sowie die pflegerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlässliche Ansprechpartner der Auszubildenden. Ein- bis zweimal pro Woche waren die Erfahrungen auf der Station Gegenstand der Wochenreflexion. Im Tagebuch der Schulstation konnte das gesamte Team täglich gewonnene Eindrücke reflektieren. So schrieb, zwei Wochen nach Dienstantritt, ein Schüler: „Läuft, würd ich mal

sagen! Es macht uns allen Spaß, trotzdem freuen wir uns schon auf den Feierabend.“ Auch Herausforderungen fanden ihren Eintrag im Tagebuch. Insgesamt fällt das Resümee dieser zweiten Schulstation positiv aus. „Im Rahmen der Abschlussbesprechung haben sich die Schülerinnen und Schüler sehr differenziert mit ihrem Praxis-einsatz in unserem Haus auseinandergesetzt. Positiv wurde herausgestellt, dass auch eine gerontopsychiatrische Station für angehende Pflegenden ein spannendes Einsatzgebiet ist“, sagt Frauke Förster, Pflegedirektorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses, die sich bereits auf das nächste Schulstationsprojekt freut. ✕

Marie Bischof
Trainee Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH
Dr. Iris Hauth (V.i.S.d.P.)
Gartenstraße 1
13088 Berlin
Telefon: (030) 92790-700
E-Mail: st.joseph-weissensee@alexianer.de
8. Jahrgang, 1. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Esther Beuth-Heyer (ekbh)
E-Mail: e.beuth-heyer@alexianer.de
Telefon: (030) 92790-724

Gelungene Premiere

Erster Alexianer-Selbsthilfetag „Vielfältig & Stark“

Anfang November 2019 fand in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfekontaktstelle im Paritätischen Köln der erste Alexianer-Selbsthilfetag „Vielfältig & Stark“ im Dominikus-Brock-Haus statt.

Knapp 15 Selbsthilfegruppen, vorrangig aus dem psychiatrischen Bereich, präsentierten sich und ihre Angebote. Mit dabei war unter anderem jeweils eine Selbsthilfegruppe für Angehörige essgestörter Kinder, Jugendliche und Erwachsene, für junge psychiatrieverfahrene Menschen und zur Glücksspielsucht „Game Over“.

Sie alle kamen natürlich auch bei den Fachvorträgen zu Wort und Chefarzt Henning Ruff und Oberärztin



Betonten die wichtige Rolle der Selbsthilfegruppen: Chefarzt Henning Ruff, Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe, Yvonne Oertel von der Selbsthilfekontaktstelle Köln des Paritätischen, die Kreisgruppenvorsitzende des Paritätischen Köln Elfi Scho-Antwerpes sowie der Leiter des Gesundheitsamtes der Stadt Köln Dr. med. Johannes Nießen

Foto: Volk

Dr. Ulrike Klose umrissen außerdem die Rolle der Selbsthilfegruppen aus medizinischer Sicht. „Mit dem ersten

Alexianer-Selbsthilfetag wollten wir Selbsthilfegruppen vor allem aus dem psychiatrischen Spektrum eine Platt-

form zur Vorstellung bieten. Gleichzeitig sollten Betroffene und Angehörige die Möglichkeit erhalten, erste Kontakte zu einer geeigneten Selbsthilfegruppe zu knüpfen“, so Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe.

Weil Selbsthilfegruppen für Betroffene und Angehörige wichtig sind, sagte Dr. med. Johannes Nießen, Leiter des Gesundheitsamtes der Stadt Köln, weitere städtische Unterstützung zu. Die Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes besuchte in ihrer Funktion als Kreisgruppenvorsitzende des Paritätischen Köln den Selbsthilfetag und bedankte sich herzlich bei den Alexianern für die Ausrichtung der Veranstaltung.

Zum Abschluss ernteten der Chor der Kölner Selbsthilfe und die Trommelgruppe des Sozialpsychiatrischen Zentrums Rodenkirchen mit ihrem Programm viel Applaus. ✗ (kv)

Gemeinnützige Werkstätten eröffnen **Bistro**

Linsensuppe, Bolognese und ganz wenig Verpackung

Inmitten von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen bietet das „Dillenburg“ in Köln-Kalk seit September 2019 einen entspannten Platz für die Frühstücks- und Mittagspause.

Betreiber des Bistros an der Dillenburgstraße 87 ist die Werkstatt Kalk der Gemeinnützigen Werkstätten Köln (GWK) und bietet dort Menschen mit Behinderungen einen Arbeitsplatz. Alle Speisen werden frisch aus regionalen

Zutaten zubereitet. Außerdem vermeidet das „Dillenburg“ Verpackungsmüll und beteiligt sich am deutschlandweiten Pfandsystem „Recup“. Die Gerichte können auch mitgenommen werden, zum Beispiel in Glasbehältern, die man vor Ort erwerben kann.

Bereits zur Eröffnungsfeier war der Andrang sehr groß. Und zwar so groß, dass sich die Betriebsstättenleiterin Brigitta Steinforth-Espelage selbst hinter die Tresen stellte, um die hungrigen



Das neue Bistro „Dillenburg“ in Köln-Kalk

Foto: Wagner

Gäste möglichst schnell zu versorgen. Diese kamen in den Genuss von Speisen wie Linsensuppe oder Pasta mit vegetarischer Bolognese, die nicht nur geschmacklich, sondern auch optisch überzeugten. Das galt insbesondere auch für den „Dillenburg“ – eine hausgemachte Frikadelle. Das Bistro „Dillenburg“ hat montags bis freitags von 6.30 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet. ✗

Jill Wagner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Gemeinnützigen Werkstätten Köln



Alexianer-Ehrenamtsteam empfing Besuch



Das Ehrenamtsteam „ExtraZeit“ informierte die Berater der Kölner Freiwilligenagentur

Foto: Changeat

Auf Einladung des Alexianer-Ehrenamtsteams „Extra Zeit“ statteten elf Berater der Kölner Freiwilligenagentur den Kölner Alexianern einen Besuch ab.

Nach einer Kennenlernrunde im Klostercafé erklärte Karin Gampp, Mitarbeiterin im Fachbereich Sucht des Wohnverbundes, den Gästen am Beispiel der Wohngruppe Adelheid mögliche Einsatzfelder für Ehrenamtliche. Anschließend beschrieb Sozialdienstmitarbeiterin Jessika Althoff, wie ehrenamtliche Helfer auf der gerontopsychiatrischen Station Konrad den Patientenalltag beflügeln könnten.

Im Stationsfoyer schilderte sie die Tagesabläufe und welche Tätigkeiten von ehrenamtlichen Personen übernommen werden könnten.

Monika Kreft, Leiterin des Sozialdienstes der Pflegeeinrichtung Haus Monika, erläuterte zum Abschluss, wie vielseitig sich Ehrenamtliche in die Alexianer-Pflegeeinrichtungen einbringen können. Die Gäste lobten das Engagement des Ehrenamtsteams und dankten für die umfassenden Informationen während des Rundgangs in den Einrichtungen. ✗

Laurence Changeat
Fundraiserin
Alexianer Köln GmbH

Auktion fand großen Anklang

Lieblingsfotos versteigern und mit dem Erlös eine Fotoausrüstung für die Fotogruppe der externen Tagesstruktur erwerben. Diese Idee hatten Monika Jarre vom „Lions-Club Köln-Ursula“, Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe und Fundraiserin Laurence Changeat Ende vergangenen Jahres.

Karin Adam, Leiterin der externen Tagesstruktur, und Mitarbeiter Manfred Klusendick, selbst Fotograf, waren von dieser Initiative sofort begeistert. Denn die Fotogruppe, die inzwischen ein Jahr besteht, durchstreift unter Leitung von Manfred Klusendick regelmäßig die Stadt Köln mit „Entdecker-Blick“. Die entstandenen Bilder werden anschließend kreativ bearbeitet. Innerhalb von sechs

Monaten schufen die vier Teilnehmer 21 Fotos für die Auktion. Der „Lions-Club Köln-Ursula“ fand mit dem „Brautmode-Atelier Noni“ in Köln-Ehrenfeld einen außergewöhnlichen Ort für die Auktion.

REGIONALGESCHÄFTSFÜHRER IN ROLLE DES AUKTIONATORS

Am Auktionstag hingen die Fotos – vom kleinsten Format (zehnmal 15 Zentimeter) bis zum größten Format (zweimal ein Meter) – zwischen Brautkleidern aus Tüll, Chiffon und Spitze in Weiß, Rosé, Silber und Gold. Die etwa 80 Besucher wurden mit Fingerfood und Getränken verwöhnt.

Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe schlüpfte in die Rolle des Auktionators. Immer wieder ermunterte er



Wer bietet mehr? Mit Spannung verfolgten Gäste und Fotografen die Auktion Foto: Changeat

die Gäste mitzubieten. Die Qualität der Fotos überzeugte. Allein das riesige Zweimal-Ein-Meter-Foto wechselte nicht den Besitzer. Großzügig schenkten zwei Bieter ihre drei ersteigerten Fotos der externen Tagesstruktur.

Auch alle Teilnehmer der Fotogruppe machten sich auf dem Weg nach

Ehrenfeld, um die Versteigerung mitzuerleben. Sie waren sichtlich stolz über die Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeiten. Allen Beteiligten dieser gelungenen Auktion sagen die Kölner Alexianer herzlich Danke. ✓

Laurence Changeat, Fundraiserin
Alexianer Köln GmbH

Arbeiten bei Oktalite

Ein Schritt zurück in die Normalität



Wertschätzung und Normalität: In der Außenarbeitsgruppe der Alexianer Werkstätten bei Oktalite fühlen sich die Mitarbeiter wohl Foto: Jaenichen

Die Oktalite Lichttechnik GmbH, die sich auf die Beratung und Ausstattung von Objekten mit Lichtsystemen spezialisiert hat, ist langjähriger Kunde der Alexianer Werkstatt in Köln-Bickendorf.

Damit Oktalite schnell und verlässlich auf dem Markt agieren kann, arbeitet das Unternehmen seit nunmehr zehn Jahren mit der betriebsintegrierten Außenarbeitsgruppe der Alexianer Werkstätten zusammen. Und das in den Produktionshallen von Oktalite. Für Oktalite ist die Außenarbeitsgruppe ein verlässlicher Partner im Projektgeschäft. Geschäftsführer Hermann Bohse schätzt insbesondere das positive kollegiale Miteinander.

Begleitet von den Gruppenleitern Diana Berten und Ingo Krista nimmt die Gruppe bei der Umsetzung der Projekte eine wichtige Rolle ein: von der eigenverantwortlichen Montage von Leuchten, Baugruppen, Reflektor-Versorgungseinheiten und Zubehör bis zum Verpacken, Etikettieren, Sortieren sowie Nacharbeiten von Reklamationen. Torsten Kolkmann und Matija Crnjac, Ansprechpartner von Oktalite, loben die Zusammenarbeit mit den Alexianer Werkstätten. Auch die Beschäftigten schätzen die Arbeitsatmosphäre und besonders die Vielfalt an Tätigkeiten bei Oktalite. ✓

Jennifer Schulte, Assistenz Geschäftsführung
Alexianer Werkstätten

Proberaum worX jetzt auch rechtsrheinisch

Nachdem das Projekt „Proberaum worX“ seit 2017 erfolgreich in Köln-Rodenkirchen läuft, ist in Köln-Porz (Kölner Straße 195, in 51149 Köln) ein zweiter Standort hinzugekommen.

Das Projekt „Proberaum worX“ ist ein tagesstrukturierendes Angebot, das jungen Menschen mit psychischen Problemen ermöglicht, mit niederschweligen Angeboten auf eine weiterführende Maßnahme

oder eine Ausbildung vorbereitet zu werden. Kostenträger der Maßnahmen ist das Jobcenter Köln.

„Die Anzahl junger Menschen mit psychischen Problemen wächst leider weiter an, darum war es folgerichtig, auch rechtsrheinisch ein solches Angebot zu starten“, begründet Yvonne Werner, Koordinatorin des Sozialpsychiatrischen Zentrums (SPZ) in Trägerschaft der Alexianer, den Schritt.

„Gerade dann, wenn junge Menschen psychisch angeschlagen sind und sogar bereits mehrere Maßnahmen nach ihrer Schulzeit abgebrochen haben, können sie bei uns wieder ins Gleichgewicht kommen“, so Werner. Für die Teilnahme an dem Projekt müssen die Klienten unter 25 Jahre alt sein und den Wunsch haben, ihren Alltag besser bewältigen zu wollen. Um wieder einen geregelten Tagesablauf zu erlernen und die eigene

Belastbarkeit zu erhöhen, werden gemeinsam realistische Ziele erarbeitet, es wird zusammen gekocht und kreativ gearbeitet. Regelmäßige Gespräche gehören ebenso zum Programm, das vom Team aus Sozialpädagogen, Sozialarbeitern und Ergotherapeuten angeboten wird. ✓ (kv)

Nähere Infos unter:

<https://www.spz-rodenkirchen.de/proberaum-worx/>

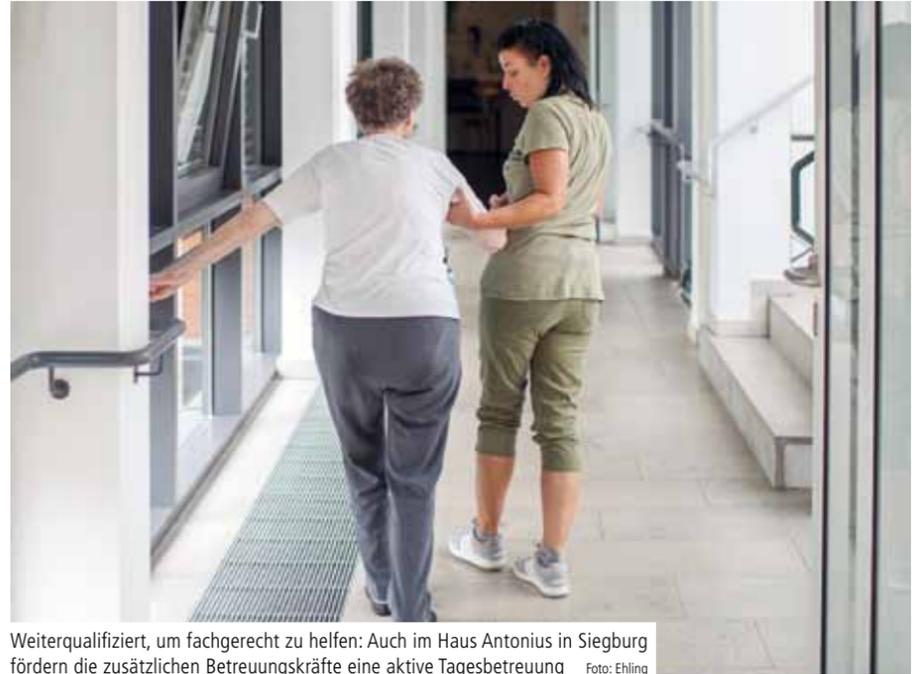
Seit es möglich ist, dass die Alexianer Pflegeeinrichtungen zusätzliches Betreuungspersonal nach Paragraf 43b Sozialgesetzbuch XI einstellen können, ist die Zahl dieser Mitarbeiter sowohl am Standort Köln wie auch in den Pflegeeinrichtungen in Siegburg und Troisdorf stetig angestiegen. So ist für die pflegebedürftigen Gäste eine zusätzliche Betreuung und Aktivierung abgesichert.

Die Betreuungskräfte unterstützen in enger Kooperation mit den Pflegekräften bei alltäglichen Aktivitäten wie Spaziergängen, Gesellschaftsspielen, beim Lesen und bei kreativer Betätigung. In der Regel haben sie während ihrer Ausbildung nicht nur fachliche, sondern auch personelle und soziale Kompetenzen vermittelt bekommen. Auf diese Weise haben sie gelernt, worauf sie im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen besonders ach-

Zusätzliche Betreuungskräfte werden in Köln/Rhein-Sieg gemeinsam weitergebildet

ten müssen, wie sie diese am besten beschäftigen und fördern sowie individuell auf sie eingehen können.

Doch die Fortbildung endet nicht mit dem Erhalt des Zertifikates. Darum werden für die derzeit rund 40 Betreuungsassistenten bei den Alexianern Köln/Rhein-Sieg regelmäßig Weiterbildungen angeboten, die abwechselnd in Siegburg und Troisdorf und in den Kölner Einrichtungen stattfinden. An den jeweils zwei Tagen Weiterbildung wird das erlernte Wissen vertieft, etwa zu den Krankheitsbildern im Alter, zur Ernährungslehre und zu geeigneten Gesprächstechniken. Der nächste Fortbildungstermin findet im November 2020 in Siegburg statt. ✕ (kv)



Weiterqualifiziert, um fachgerecht zu helfen: Auch im Haus Antonius in Siegburg fördern die zusätzlichen Betreuungskräfte eine aktive Tagesbetreuung. Foto: Ehling



Neues ambulantes therapeutisches Zentrum der Alexianer Köln zielt vor allem auf die Bedürfnisse von Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen. Foto: Daniels

Ambulantes therapeutisches Zentrum entstanden

Weil der Bedarf an physiotherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten – insbesondere für Menschen mit erworbenen neurologischen Hirnschädigungen (MeH) – immer weiterwächst, haben sich die Alexianer Köln entschieden, in deutlich größerem Umfang als bisher physiotherapeutische Leistungen für diese Personengruppe anzubieten.

Seit Februar 2020 konnten dafür vier zusätzliche Physiotherapeuten gewonnen werden. Gemeinsam mit der Ergotherapiepraxis und einer ebenfalls neu begründeten Kooperation mit einer logopädischen Praxis ist für diese Patientengruppe ein ambulantes therapeutisches Zentrum entstanden. „Damit können wir unser pflegerisches und soziales Angebot für Menschen mit erworbenen neurologischen

Hirnschädigungen (MeH) um diesen zusätzlichen Aspekt erweitern“, freut sich Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe.

Bisher bestand es aus dem weiterhin etablierten Beratungsangebot „ZenE“, den auf MeH spezialisierten Pflegeeinrichtungen sowie dem Betreuten Wohnen (BeWo) und – ebenfalls neu – dem Jobcoach-Angebot für Betroffene. ✕ (kv)

Neuregelung des Mittagessens in Werkstätten für behinderte Menschen

Im Bundesteilhabegesetz (BTHG) wurde festgeschrieben, dass die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen künftig nicht mehr im Sozialgesetzbuch SGB XII, sondern im Sozialgesetzbuch SGB IX geregelt ist. Damit verbunden ist eine Trennung der Fachleistungen der Eingliederungshilfe von den existenzsichernden Leistungen zum Lebensunterhalt.

Dies hat ab Januar 2020 auch Folgen für das Mittagessen in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM). Bisher boten die Werkstätten ihren beschäftigten Mitarbeitern ein kostenloses Mittagessen an. Für Personen, die im Arbeitsbereich tätig wa-

ren, erhielten die Werkstätten einen Teil der Kosten vom Landschaftsverband Rheinland erstattet. Die anteilige Erstattung der Kosten wurde nun eingestellt. Es gibt jedoch die Möglichkeit für die Beschäftigten, die eine Grundsicherung beziehen, den sogenannten Mehrbedarf zur gemeinschaftlichen Mittagsverpflegung in einer WfbM beim Grundsicherungsamt zu beantragen, um auch weiterhin ein kostenloses Mittagessen beziehen zu können. Alle anderen beschäftigten Mitarbeiter, die keinen Anspruch auf den Mehrbedarf haben oder eine Rente erhalten, müssen ihr Mittagessen selbst zahlen.



Mittagessen neu geregelt

Foto: Tronquet

Um die unterschiedlichen Personengruppen bei der Ausgabe des Mittagessens auseinanderhalten zu können, wurde mit großem Aufwand eine Umstellung der Kassensysteme in den Kantinen der Werkstätten vorgenommen.

Die Beschäftigten weisen sich nun mit einer personalisierten Mittagessenskarte aus, die mit einem Barcode versehen ist. Der individuelle Barcode ermöglicht die Unterscheidung zwischen Personen, die das Mittagessen direkt an der Kasse bezahlen müssen und denen, die das Mittagessen finanziert bekommen.

Gleichzeitig wurde erstmalig nach einigen Jahren eine Erhöhung der allgemeinen Preisliste vorgenommen. Die Erhöhung war unabdingbar, da alle Kosten im Bereich Lebensmittel gestiegen sind. ✕

Jennifer Schulte
Assistenz Geschäftsführung
Alexianer Werkstätten

Anders als die anderen und doch eigentlich ganz normal

Arbeiten auf einem Bauernhof – schon von Kindesbeinen an hat Lisa (Name geändert) diesen Traum. Auf Maria Haus in Aachen ist er Wirklichkeit geworden.

Maria Haus ist ein Biobauernhof, auf dem eigenes Obst und Gemüse geerntet und im hauseigenen Hofladen verkauft wird. Perspektivisch wird es dort zudem ein Gärtnereangebot geben. Bereits jetzt haben zahlreiche Hühner und Ziegen auf dem Hof ein glückliches Zuhause gefunden.

Lisa nennt den Bauernhof für sich einen Ort des „Ankommens“. Am liebsten kümmert sie sich um die Tiere, die sie so akzeptieren, wie sie ist. Denn Lisa ist etwas „anders“ als die anderen. Mit 24 Jahren erhielt sie die Diagnose: Autismus-Spektrum-Störung. Viele Dinge hatten sie bis dahin überfordert, sie war schnell kraftlos und sehr schüchtern, versuchte ständig an sich zu arbeiten, um genauso zu sein wie die anderen. Dann die Diagnose, die für Lisa Fluch und Segen zugleich war. Einerseits erleichternd zu wissen, warum man anders ist, andererseits



Der Biobauernhof Maria Haus

Foto: Maria Haus

erschöpfend durch die eintretende Ruhe, die mit dem Wissen über die Diagnose einherging. Zuvor unterdrückte Gedankengänge konnten nun verarbeitet werden. Da Autismus zu diesem Zeitpunkt weitestgehend unbekannt und daher noch nicht ausreichend erforscht war, wurde ihre Störung erst relativ spät erkannt. Auch heute fehlt aus ihrer Sicht die nötige Aufklärung über die verschiedenen Formen von Autismus. Daher geht sie damit an die Öffentlichkeit, um stärker darauf aufmerksam zu machen und dafür zu werben, Menschen wie ihr keine Vorurteile entgegenzubringen, sondern offen auf sie zuzugehen. Viele Autisten fühlen sich an

Autismus-Spektrum-Störung aus der Sicht einer Betroffenen

den Rand der Gesellschaft gedrängt, nicht richtig wahrgenommen. Es wird ihnen eher mit Verschlussenheit, anstatt mit Offenheit begegnet. „Dass es aber ganz verschiedene Formen von Autismus gibt und sich die meisten wünschen, dass man offen auf sie zugeht und nachfragt, warum man abgeschottet und schüchtern in der Ecke steht, wird in unserer Gesellschaft bisher nicht ausreichend gelebt“, sagt sie.

EIN ORT, AN DEM MAN SICH BERUFLICH ENTFALTEN KANN

Lisa ist daher sehr dankbar, dass sie auf Maria Haus einen Ort gefunden hat, an dem man offen auf sie zugeht, sie sich gebraucht fühlt, vollständig entfalten und ihren Interessen nachgehen kann. Durch diesen Rückhalt hat sie eine positive Entwicklung genommen. Sie ist durch den geschützten Rahmen offener und selbstbewusster geworden. Zudem kommt sie immer besser damit zurecht, dass auf Maria Haus kein Tag dem anderen gleicht. Das macht ihre Tätigkeit so

spannend – obwohl sie eigentlich ein Mensch ist, der feste Abläufe braucht. Über diese und viele andere persönliche Themen will sie nun ein Buch schreiben, um die Aufklärungsarbeit für Autismus zu unterstützen. ✗

Jennifer Schulte
Assistenz Geschäftsführung
Alexianer Werkstätten

Termine

//// Sonntag, 29. März 2020

15.00 Uhr

Offenes Singen (Frühlingslieder) mit dem Kirchenchor St. Laurentius
Festsaal Haus Monika

//// Montag, 6. April 2020

17.00 Uhr

Meditatives Gebet mit Taizé-Gesängen in der Alexianer-Kirche

//// Mittwoch, 6. Mai 2020

14.00 Uhr

Alexianer-Therapieforum: Moderne Behandlung der Persönlichkeitsstörungen
Referent: Prof. Dr. Rainer Sachse, Bochum
Dominikus-Brock-Haus

//// Freitag, 22. Mai 2020

Beginn: 19.00 Uhr

ABBA – The Tribute Dinner Show inklusive 3-Gänge-Menü
65,00 Euro im Vorverkauf
Dominikus-Brock-Haus

//// Mittwoch, 10. Juni 2020

19.00 Uhr

IRRE! – Psychiatrie im Alexianer-Gespräch: Achterbahn der Gefühle – Hilfen im Umgang mit Borderline
Referentin: Dr. Anne Thomas, Oberärztin am Alexianer-Fachkrankenhaus und Dr. Wolfgang Hesse, Psychologischer Psychotherapeut am Alexianer-Fachkrankenhaus Dominikus-Brock-Haus

An festlichem Abend 70 Jubilare geehrt



Angelika Fendesack gratulierte Zuzana Ramme, Mitarbeiterin der Pia Causa, für zehn Jahre Alexianer-Zugehörigkeit



Chefarzt Henning Ruff ehrte Dr. Brigitte Krause für 15 Jahre Betriebszugehörigkeit



Auf Polnisch bedankte sich Verwaltungsleiterin Gertrud Jansen bei Aleksandra Slominski für ihr zehnjähriges Wirken im Casino des Alexianer-Krankenhauses



Viel Applaus erntete das Küchen- und Serviceteam für den festlichen Rahmen der Jubilarefeier
Fotos: Volk

Es wurde viel gelacht, viel applaudiert und es kamen interessante Lebensgeschichten zu Tage: Die Jubilarefeier für die anwesenden 70 gegenwärtigen oder gerade pensionierten Alexianer-Mitarbeiter des Jahres 2019 war erneut ein festlicher Höhepunkt im Jahresablauf der Kölner Alexianer.

Gewürdigt werden traditionell Mitarbeiter, die zehn, 15, 20, 25 oder 30 Jahre im Unternehmen der Alexianer tätig sind. Jeder einzelne Jubilar wird für seinen jahrelangen Einsatz und seine Leistung von einem der Betriebsleitungsmitglieder geehrt und steht auf

diese Weise für einen Moment ganz im Zentrum der vollen Aufmerksamkeit. Dabei treten stets erstaunliche Lebens- und Arbeitsleistungen zutage, die die übrigen Gäste jeweils mit viel Applaus würdigten.

Erstmals bedankte sich Henning Ruff in seiner neuen Funktion als Chefarzt bei den zu ehrenden Jubilaren aus dem Ärzte- und Therapeutenteam. Angelika Fendesack, erste Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV), überbrachte im Namen der gesamten MAV ebenfalls Glückwünsche. Abgerundet wird dieser stets festliche Abend durch ein grandioses

Buffet und einen zuvorkommenden, charmanten Service, für den die Teams der Küche des Krankenhauses und der Hauswirtschaft von Haus Monika ebenfalls mit Applaus belohnt wurden. ✗ (kv)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Köln GmbH
Peter Scharfe (V.i.S.d.P.)
Kölner Straße 64, 51149 Köln
Telefon: (02203) 3691-10000
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de
8. Jahrgang, 1. Quartal 2020

REDAKTIONSLEITUNG

Peter Scharfe (Alexianer Köln GmbH)
Telefon: (02203) 3691-10000
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de

Matthias Hopster
(Alexianer Werkstätten GmbH)
Telefon: (02203) 3691-12618
E-Mail: m.hopster@alexianer.de

REDAKTION

Katrin Volk (kv)
Telefon: (02203) 3691-11126
E-Mail: k.volk@alexianer.de

„Struktur haben, Ruhe bewahren, Patient helfen!“

Dr. med. Ingmar Gröning ist Chefarzt der neuen Klinik für Notfallmedizin

Im Dezember 2019 wertete das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld die interdisziplinäre Notaufnahme strukturell zur Klinik für Notfallmedizin auf. Dr. med. Ingmar Gröning, Facharzt für Innere Medizin mit Zusatzbezeichnung Notfallmedizin und Qualifikation Leitender Notarzt, ist gleichzeitig ihr neuer Chefarzt. Er löst den langjährigen Ärztlichen Leiter der Interdisziplinären Notaufnahme Dr. med. Martin Dichgans ab, der nun in dieser Funktion in den wohlverdienten Ruhestand ging.

Dr. Gröning bringt eine fast zehnjährige Berufserfahrung in der verantwortlichen ärztlichen Leitung von zentralen Krankenhausambulanzen und Notaufnahmen mit. Zuletzt war er Chefarzt der Zentralambulanz und Ärztlicher Leiter des Notarztstandortes Evangelisches Krankenhaus Mülheim/Ruhr. Für den notwendigen Ausgleich bei den anstehenden Herausforderungen sorgt seine Familie mit zwei



Der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen (r.) begrüßt Dr. Ingmar Gröning (I.), den neuen Chef-Notfallmediziner des Krankenhauses Maria-Hilf. Ebenfalls erfreut zeigen sich Pflegedirektor Udo Gretenkord (hinten links) und Regionalgeschäftsführer Michael Wilke (hinten rechts)

Foto: Jezierski

kleinen Töchtern, die ihn in positivem Sinne auf Trab halten.

GUTE PERSPEKTIVEN

Der Internist und Notfallmediziner sieht gute Perspektiven: „Ich konnte feststellen, dass die Schlaganfallversorgung im Krankenhaus Maria-Hilf mit leistungsfähigen Strukturen der Diagnostik und Therapie hervorragend aufgestellt ist. Ebenso erscheint mir das für die Behandlung von akuten Herzinfarkten gegeben zu sein.“

Diese strukturellen Gegebenheiten sind dem neuen Chefarzt sehr wichtig. Denn Dr. Gröning bezeichnet sich selbst gerne als leidenschaftlichen Reanimatologen. Und er möchte sein Expertenwissen weitergeben: „Um bei Schulungen den richtigen Weg beschreiten zu können, habe ich mich selbst auf internationalem Niveau zum ‚Course Director‘ für fortgeschrittene Wiederbelebensmaßnahmen (Advanced life support) ausbilden lassen. Diese internationale Zertifizierung erlaubt es mir, qualifiziert dabei mitzuwirken, den Standard an Know-how in der Reanimation in Krefeld weiter zu verbessern.“

Dabei gehe es ihm vor allem um Effizienz in der Lebensrettung. In allen klinischen Bereichen und zuallererst in der Notfallmedizin solle der Notfall nach dem Prinzip versorgt werden: Struktur und organisierte Abläufe haben, Ruhe bewahren, Patient helfen! Weitere Informationen finden Sie im überregionalen Mantelteil dieser Ausgabe. ✕ (fj)

SPRACHROHR FÜR DIE NOTFALLMEDIZIN

Dr. Ingmar Gröning ist Sprecher der DGINA-Landesgruppe NRW. Die Deutsche Gesellschaft Interdisziplinäre Notfall- und Akutmedizin (DGINA) e. V. ist der Berufsverband der Notfallmediziner. Zitat DGINA: „Das wichtigste Ziel der DGINA ist die Förderung und der Aufbau einer interdisziplinären, professionellen Notfallmedizin in Deutschland als eigenständiges Fachgebiet sowie die Etablierung und Unterstützung von interdisziplinären Notaufnahmen.“ Außerdem ist er ausgebildeter AMLS-Course Director und PHTLS-Instructor zur Wissensvermittlung in akutmedizinischer Versorgung von internistischen und neurologischen Patienten sowie prähospitaler Versorgung von Traumpatienten.

Ein Plaudertisch nicht nur zum Plaudern

Förderverein finanzierte dem Seniorenhaus eine besondere Fitnessplattform

Die Frage, die sich nicht nur die Bewohner des Seniorenhauses der Alexianer in St. Tönis stellen dürften: Was ist ein „Plaudertisch“? Eine Gruppe von Bewohnern steht staunend neben einem nicht alltäglich aussehenden Tisch ... ein großer Tisch, an dem Fitnessgeräte angebracht sind. Das ist ein Plaudertisch. Es handelt sich dabei tatsächlich um ein multifunktionelles Bewegungs- und Trainingsgerät.

Diese spezielle Form des Trainings für pflegebedürftige Senioren hat allerdings seinen Preis. Deshalb freute sich Jutta Hartmann, Leiterin der Seniorenhilfe der Alexianer Tönisvorst GmbH, über die Unterstützung durch die Bürger: „Der Verein zur Förderung der öffentlichen Gesundheits- und Altenpflege e. V. hat die Anschaffungskosten von 5.533,50 Euro komplett übernommen. Mein Team und ich sind dankbar, dass die Anschaffung durch die Hilfsbereitschaft der Bürger realisiert werden konnte.“ Armin Ogilvie, Vorsitzender des Fördervereins, sagt:



Plaudertisch für die Fitness der Bewohner im Seniorenhaus St. Tönis. Hans-Hugo Frick (l.) und Armin Ogilvie (r.) vom Vorstand des Fördervereins übergaben das besondere Fitnessgerät an Jutta Hartmann (m.), Leiterin der Alexianer-Seniorenhilfe

Foto: Jezierski

„Das Spendenaufkommen für die Gesundheits- und Senioreneinrichtungen unserer Stadt ist nach wie vor so hoch, dass wir solch hohe, aber auch sinnvolle Investitionen stemmen können. Ich möchte alle Tönisvorster Bürger aufrufen, dafür zu sorgen, dass das so bleibt. Für unsere gemeinsame gesunde Zukunft.“

PLAUDERTISCH – EINE „KOMMUNIKATIVE FITNESSPLATTFORM“

Der „Plaudertisch“ verdient sich seinen Namen: Während der körperlichen

Übungseinheiten regt der begleitende Mitarbeiter des Betreuungsteams im Gespräch zudem die geistigen Fähigkeiten an. Dies geschieht in Form von Zuhören, wie etwa beim Vorlesen einer Kurzgeschichte, oder Lösen von allgemeinbildenden Quizfragen und nicht zuletzt durch das entspannte Plaudern und Austauschen von Neuigkeiten.

Durch die Arm- und Beinbewegungen wird zur körperlichen Aktivität angeleitet, für den Erhalt der Mobilität. Die Bewohner können auch im Rollstuhl

herangeführt werden. Der Plaudertisch kann von vier bis sechs Bewohnern gleichzeitig genutzt werden und ist – je nach individueller Bewegungsfähigkeit – für stehendes oder sitzendes Training anzupassen. ✕ (fj)

Näheres zu Förderverein, Mitgliedschaft oder Spendenkonten ist zu erfahren auf der Internetseite www.toenisvorst-gesundheit.de

RÜCKKEHR INS SEELSORGETEAM

Pastoralreferent Ulrich Hagens ist nach mehrjähriger Tätigkeit als Cityseelsorger der Krefelder Stadtkirche St. Dionysius im Februar 2020 wieder in das Team der Krankenhausseelsorge des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld zurückgekehrt. Damit besteht das Team wieder aus zwei katholischen und zwei evangelischen Seelsorgern. Ulrich Hagens besitzt bei den Alexianern und insbesondere in der Psychiatrie langjährige Erfahrung. ✕

Jetzt geht's los!

Die generalistische Pflegeausbildung an der Alexianer Akademie für Pflege

Das am 1. Januar 2020 in Kraft getretene Pflegeberufegesetz sieht die neue generalistische Pflegeausbildung mit einem völlig neuen Curriculum vor. Die Alexianer Akademie für Pflege als staatlich anerkannte Einrichtung bietet mit dem ersten Ausbildungskurs ab April 2020 diese Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann. Auch sie wird innerhalb von drei Jahren mit staatlich anerkannter Prüfung absolviert und ist eng zwischen theoretischem Unterricht und praktischen Einsätzen verzahnt. Die bisher getrennt organisierten Pflegeausbildungen zum/r Altenpfleger/in, zum/r Gesundheits- und Krankenpfleger/in und zum/r Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in sind dabei in einer gemeinsamen Ausbildung zusammengefasst. Ziel ist, die Ausbildung qualitativ aufzuwerten und die Attraktivität des Pflegeberufes in Zeiten des akuten Fachkräftemangels zu steigern.

RICHTIG ENTSCIEDEN

In einem Zeitungsinterview mit der Rheinischen Post Krefeld nutzten vier



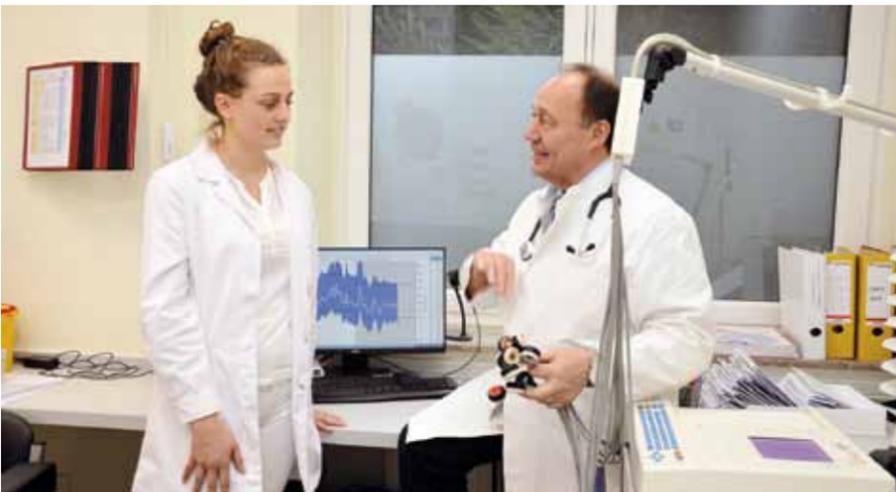
V. l. n. r.: Moritz Höfels, Johanna Lettmann, Eva Kirchner und Antonia Conrad, Auszubildende der Alexianer Akademie für Pflege, wissen, was sie wollen und sind vom Pflegeberuf überzeugt
Foto: Jezierski

Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege aus dem jüngsten Jahrgang 19/22 die Gelegenheit, ihre Sicht zu Ausbildung und Beruf zu vertreten. Der nun letzte Ausbildungsgang der Gesundheits- und Krankenpflege begann im September 2019. Alle vier hatten bereits gute Gelegenheiten, sowohl den Schulalltag als auch den Stationsalltag in verschiedenen Bereichen kennenzulernen. Und sie zeigten sich einig, dass die Entscheidung, diesen Karriereweg einzuschlagen, die

richtige war. Der direkte tägliche Kontakt mit unterschiedlichen Menschen stehe dabei im Vordergrund. Die Qualität der pflegerischen Arbeit bemesse sich auch aus der Zufriedenheit der Patienten, was eine tägliche persönliche Bestätigung erzeuge. Auch wenn die vier schon früh wissen, in welche berufliche Richtung sie gehen werden, finden sie es positiv, dass man mit der generalistischen Ausbildung später in der Wahl seiner Arbeitsstätte flexibel bleiben kann. ✕ (fj)

MVZ ist akademische Lehrpraxis

Das Medizinische Versorgungszentrum Tönisvorst kooperiert mit der Ruhr-Universität Bochum



Klaus Verstraeten gibt als beauftragter Lehrarzt Wissen und Erfahrung in der Allgemeinmedizin an Studierende weiter, hier mit der hospitierenden Medizinstudentin Lilly Charlotte Cirener
Foto: Jezierski

Studierende der Humanmedizin an der Ruhr-Universität Bochum haben jetzt die Möglichkeit, am Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Tönisvorst der Alexianer ihr Blockpraktikum oder ihr Praktisches Jahr zu absolvieren. Der Vertrag wurde bereits im Frühjahr 2019 geschlossen. Bislang konnten erste Medizinstudierende ihr Blockpraktikum in der Praxis Verstraeten durchführen.

Klaus Verstraeten ist erfahrener Facharzt für Allgemeinmedizin mit langjähriger Praxistätigkeit in Tönisvorst. Seit anderthalb Jahren arbeitet er mit seinem Team im Medizinischen Versorgungszentrum Tönisvorst der Alexianer MVZ Krefeld GmbH an der Hospitalstraße 2. Mit der nun festgeschriebenen Kooperationsvereinbarung mit der Ruhr-Universität Bochum begleitet Verstraeten als beauftragter

Lehrarzt die praktische Ausbildung von Medizinstudierenden. Es geht dabei um die Durchführung von Hospitationen, des Blockpraktikums und des Praktischen Jahres in der Allgemeinmedizin gemäß dem Studienplan der Universität Bochum. Ebenfalls wird das MVZ zur Teilnahme an Forschungsprojekten zur Verfügung stehen.

DEN STUDIERENDEN DIE ATTRAKTIVITÄT DER ALLGEMEINMEDIZIN VERMITTELN

Klaus Verstraeten erläutert die Vorteile dieser Beteiligung an der Medizinausbildung: „Ich möchte dazu beitragen, dass die Studierenden aus praktischer Anschauung ein Gefühl dafür bekommen, wie abwechslungsreich und spannend die Arbeit in einer hausärztlichen Praxis für Allgemeinmedizin ist.“ Die Praxis sei mit einer „Schaltzentrale“ zu vergleichen. Der Hausarzt sieht den Patienten in der Regel als Erster und mit allen Facetten seiner gesundheitlichen Situation und

PROFESSOR LUTHER UNTER DEN BESTEN

Laut einer vom Focus-Nachrichtemagazin beauftragten Diabetes-Studie gehört Professor Dr. Dr. Bernd Luther zu den 113 besten Medizinern auf dem Gebiet der Behandlung von Erkrankungen der Beingefäße und speziell der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit (pAVK).

Die Durchblutungsstörungen der Becken- und Beingefäße können in der Klinik für Gefäßchirurgie mit modernen minimalinvasiven endovaskulären Methoden behandelt werden. ✕

Schilddrüsenambulanz



Dr. Petra Kühn ist Leiterin des Alexianer-Zentrums für Endokrine Chirurgie und der Schilddrüsenambulanz
Foto: Wiegmann

Seit Februar 2020 bietet die Klinik für Allgemein-, Visceral- und Endokrine Chirurgie unter der chefärztlichen Leitung von Privatdozent Dr. Elias Karakas eine Schilddrüsenambulanz an.

Sie ist eingebettet in das Alexianer-Zentrum für Endokrine Chirurgie, geleitet von Oberärztin Dr. Petra Kühn. Sie sagt: „Das Angebot an ambulanter Versorgung durch nuklearmedizinisch oder endokrin spezialisierte Kollegen in Krefeld ist begrenzt, was häufig zu langen Wartezeiten führt. Diese Situation wollen wir im Hinblick auf die Diagnostik und Differenzialdiagnose von Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenenerkrankungen im Sinne der Patienten verbessern.“ ✕ (fj)

entscheidet, was weiter geschieht. Mit einem Schmunzeln verrät Klaus Verstraeten: „Es ist einfach schön, die Patienten in ihren verschiedenen Lebensphasen praktisch ihr Leben lang medizinisch begleiten zu dürfen. Dann kommen häufig genug auch die Kinder und Enkel und ich weiß durch den langen familiären Kontakt, worauf ich bei den Untersuchungen achten muss.“ ✕ (fj)

Erfolgsgeschichte „Treff Aktiv“

2012 startete das Entlastungsangebot für Menschen mit Demenz

Professor Dr. Ralf Ihl, Chefarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld, engagiert sich seit langem für den Aufbau einer umfassenden Hilfestruktur in einem Versorgungsnetzwerk für an Demenz erkrankte Menschen und ihre pflegenden Angehörigen. Damit werde einer Überforderung der Angehörigen entgegengewirkt und für die Betroffenen eine Verbesserung der Lebenssituation erreicht. Durch den „Treff Aktiv“ wird für die Angehörigen eine täglich mehrstündige Entlastung erreicht, die ihnen Raum gibt, sich um sich selbst zu kümmern. Im Gegenzug steht für die Menschen mit Demenz die Stabilisierung und Förderung der Ressourcen im Vordergrund. Sie hat den Effekt, dass die Teilnehmer in einer gehobenen Grundstimmung und mit gestärktem Selbstvertrauen ihren Alltag meistern. Beides zusammen verbessert die Lebenssituation zu Hause deutlich, weil Stressfaktoren verringert werden. Eine begleitende Studie hat die posi-



Skat „kloppen“ beim Bunten Nachmittag. Gottfried Weyers (2. v. l.) ist ehrenamtlicher Helfer und kümmert sich einfühlsam um die Besucher des „Treff Aktiv“
Foto: Schweikert

tiven Auswirkungen des „Treff Aktiv“ auf Angehörige und Teilnehmer dokumentiert: Die Aufnahmequote in den vollstationären Bereich konnte um 83 Prozent verringert werden!

AKTIVIERUNG DER RESSOURCEN

Der Bedarf ist groß. 2012 begann es mit einem Angebot. Heute bietet der „Treff Aktiv“ 32 Gruppen in Krefeld, Uerdingen, Rumeln-Kaldenhausen, Viersen und St. Tönis an. Weitere sind geplant.

Für den Erfolg des „Treff Aktiv“ ist die Vielseitigkeit der Angebote von Bedeutung. Sie beziehen sowohl Menschen mit Demenz als auch Menschen mit

depressivem Symptomkreis ein und sind auf die Art und Schwere der Erkrankung ausgerichtet. Die Aktivierung der Ressourcen spricht Körper, Geist und Seele an und baut ein Zugehörigkeitsgefühl der Teilnehmer auf. So spielen Menschen mit einer leichten Demenz mitunter noch Skat oder kochen

gemeinsam. Bewegungsangebote sind zum Beispiel Walking in der Gruppe oder Yoga, oder sie sind ein Teil des „Bunten Nachmittags“. Für eine weitere Entlastung der Angehörigen bietet der „Treff Aktiv“ einen Fahrdienst und mehrtägige betreute Ausflüge an, die sehr gefragt sind. ✕ (bb)

TREFF AKTIV IN ZAHLEN UND FAKTEN

ANMELDUNG UND INFORMATION

Ninja Hackstein, Tel. (02151) 334-5277, Katrin Krah, Tel. (02151) 334-7362

EHRENAMT

Ehrenamtliche Mitarbeit für den Treff Aktiv ist immer herzlich willkommen, auch mit Musikinstrument. Kontakt: Katrin Krah.

ORTE

- //// Gerontopsychiatrisches Zentrum, Oberdießemer Straße 111, Krefeld-Dießem
- //// Haus Madeleine St. Augustinus Behindertenhilfe, Heinrichsplatz 5, Krefeld-Uerdingen
- //// DRK Ortsverein Tönisvorst, Jägerstraße 14, Tönisvorst-St. Tönis
- //// Pfarramt St. Klara, Düsseldorfer Str. 129, Duisburg-Rumeln
- //// Pfarrheim St. Josef, Moerser Landstr. 419, Krefeld-Traar
- //// DRK Kreisverband Krefeld, Uerdinger Straße 609, Krefeld-Bockum
- //// Walkinggruppe Stadtwald Krefeld, Parkplatz Husarenallee, Krefeld-Bockum



Daniela Leitao und Michael Wilke informierten Studierende der Hochschule Niederrhein über berufliche Perspektiven im Gesundheitswesen
Foto: Krause

Symposium zum Management im Gesundheitswesen

Die Krefelder Alexianer stellten sich Studierenden der Hochschule Niederrhein vor

Einmal jährlich findet an der Hochschule Niederrhein ein Symposium statt, kombiniert mit einer Kontaktbörse, auf der die Studierenden mit Firmen ins Gespräch kommen können.

In diesem Jahr beantworteten Daniela Leitao, selbst Absolventin der Hoch-

schule Niederrhein, heute kaufmännische Leitung des Geschäftsfeldes Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Alexianer Region Krefeld, sowie Regionalgeschäftsführer Michael Wilke die Fragen der zukünftigen Nachwuchskräfte. Dabei wurden

die zahlreichen Möglichkeiten der beruflichen Karriere bei den Alexianern verdeutlicht. Der Einstieg in einen zukunftssicheren Weg in der Gesundheitsbranche mit den Alexianern gelingt oft über Projektstudien, Praktika, Bachelor- oder Masterarbeiten. ✕ (bk)

Klinik für Geriatrie bekommt zweiten Chefarzt

Dr. Jasna Katsaounis-Juras ist neben Dr. Andreas Leischker in einem Kollegialmodell nun Chefarztin der Klinik für Geriatrie des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld.

Beide Chefarzte haben abgestimmte Aufgabenschwerpunkte. Dr. Katsaounis-Juras kümmert sich als langjährig erfahrene Oberärztin der Klinik für Neurologie maßgeblich um die Patienten mit neurologischen, Dr. Leischker um die Patienten mit internistischen Grunderkrankungen. ✕ (fj)



Dr. Andreas Leischker und Dr. Jasna Katsaounis-Juras sind im Kollegialmodell Chefarzte der Klinik für Geriatrie
Fotos: Wiegmann

EINE DER TOP-ADRESSEN BEI ALZHEIMER-DEMENZ

Die Studie „Top-Kliniken 2020“ im Auftrag des Nachrichtenmagazins Focus umfasst eine groß angelegte Beurteilung der kompletten Krankenhauslandschaft in Deutschland, im Ergebnis hinsichtlich bestimmter medizinischer Themenfelder und zusammengefasst nach Bundesländern und für ganz Deutschland. Beim Erkrankungsbild der Alzheimer-Demenz befinden sich laut dieser aktuellen Studie sowohl die Psychiatrisch-Psychotherapeutischen Kliniken als auch die Klinik für Neurologie der Alexianer Krefeld GmbH unter den 54 Besten in Deutschland. ✕

OFFENES PFLEGECAFÉ

Angehörige von pflegebedürftigen Menschen haben nun die Möglichkeit der Teilnahme an einem offenen Gesprächskreis, dem Pflegecafé. Die Fachkräfte des Gerontopsychiatrischen Zentrums (GPZ) der Alexianer Krefeld GmbH bieten pflegenden Angehörigen die Möglichkeit, sich auszutauschen und zusätzlich wichtige und nützliche Informationen zum Thema Pflege zu erhalten. Das Pflegecafé findet jeweils am ersten Mittwoch im Monat in der Zeit von 14.00 bis 15.30 Uhr im GPZ an der Oberdießemer Straße 111 statt. Weitere Informationen gibt es bei Ninja Hackstein, Tel. (02151) 334-5277. ✕

Zeigt her Eure Füße

Orthopäden der Alexianer Tönisvorst GmbH zeigten Kita-Vorschul-Kindern, wie wichtig gesunde Füße sind

In der Ortho-Fit-Woche „Zeigt her Eure Füße“ des Berufsverbandes für Orthopädie und Unfallchirurgie e.V. (BVOU) im November 2019 besuchten die Orthopäden der Alexianer Tönisvorst GmbH die städtische Kindertagesstätte Müllewapp in St. Tönis. Bei „Zeigt her Eure Füße“ für die Vorschulkinder ging es darum, den Kindern auf spielerische Weise bewusst zu machen, wie wichtig die Füße sind.

Oberärztin Sandra Köhler vermittelte, dass die Schuhe immer passen müssen, gerade wenn die kleinen Füße

wachsen und die Schuhe zu klein werden. „Aber auch mit zu großen Schuhen, in die die kleinen Füße hineinwachsen sollen, tut man den Kindern keinen Gefallen“, mahnt Sandra Köhler.

Für den Spaß gab es anschauliche Bewegungsspiele. Mit Fußabdrücken machten sich die Orthopäden einen ersten Eindruck über eventuell vorliegende Fehlstellungen. Sandra Köhlers Kollege Benjamin Kubo sagt: „Wenn der Abdruck keine ausgeprägte Ausbuchtung im Mittelfußbereich aufweist, sollten die Eltern mit



„Zeigt her Eure Füße“: Die Fachärzte der Klinik für Orthopädie des Krankenhauses Maria-Hilf Tönisvorst Benjamin Kubo und Sandra Köhler im Gespräch mit Vorschulkindern der Kita Müllewapp Foto: Jeziński

ihrem Kind ab dem Kindergartenalter den Facharzt aufsuchen.

Es gibt heute bei angeborenen Fuß-

fehlbildungen – wie dem Knick-Senk- oder Plattfuß – gute Möglichkeiten, rechtzeitig vorbeugend einzugreifen.“

Ute Eloo, Leiterin der Kita „Müllewapp“, ist froh über die gemeinsame Aktion: „Wir als Bewegungskindergarten legen viel Wert auf eine gesunde Entwicklung der Kinder. So gibt es bei uns Angebote zur spielerischen Fußgymnastik. Nach Möglichkeit lassen wir die Kinder im Sommer barfuß laufen und sprechen Eltern an, wenn uns auffällt, dass Schuhe zu groß oder zu klein sind.“ ✗ (fj)

„Nett sein kann in Fleisch und Blut übergehen“

60 Besucher kamen zum Informationstag rund um das Thema „Respekt“

Warum ist Respekt für unsere seelische Gesundheit so wichtig? Diese Fragestellung war die Leitfrage des Informationstages „Respekt – Der Kitt für ein friedliches und gesundes Miteinander“. Dr. Torsten Grüttert, kommissarischer Leiter der Kliniken für Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld, führte in das Thema ein und moderierte den Tag.

Die Veranstaltung war Bestandteil der Kampagne „Respekt in Krefeld“ unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Frank Meyer, an der 21 Institutionen der Stadt, unter anderem die Alexianer Krefeld GmbH, mit Aktionen beteiligt sind. 60 Besucher nahmen die Gelegenheit wahr, sich dem psychologischen Kern von „Respekt“ zu nähern, und Rüstzeug für ein respektvolles Miteinander zu bekommen. Abgerundet wurde das Thema durch eine grandios improvisierte Interpre-



Vier Experten der Alexianer Krefeld GmbH stellten sich dem Publikum. V. l. n. r.: Dr. Helmut Eich, Chefarzt Klinik für Abhängigkeitserkrankungen, Jutta Hartmann, Leiterin Seniorenhilfe Tönisvorst, Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen, Chefarzt Klinik für Neurologie, und Dr. Torsten Grüttert, kommissarischer Leiter Psychiatrische Kliniken Foto: Jeziński

tation menschlichen Empfindens vom Kreschtheater Krefeld.

GUTES SELBSTWERTGEFÜHL FÜR RESPEKTVOLLES MITEINANDER

Dr. Grüttert, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie erklärte, dass „nett sein in Fleisch und Blut übergehen kann“. Denn „positive Eindrücke pflanzen sich fort“. Das Schlüsselwort bei

allen diesen Überlegungen ist „Selbstwertgefühl“. Ein gutes Selbstwertgefühl sei zugleich Voraussetzung und Effekt eines respektvollen Miteinanders. Mira Greven, Referentin für Migration und interkulturelle Bildung der Alexianer Krefeld GmbH, setzte die Aussage „Was ich verstehe, kann ich respektieren“ in Beziehung zur multikulturellen Gesellschaft. Sie zeigte kulturelle Ten-

denzen auf, warnte aber gleichzeitig vor der unreflektierten Anwendung von Stereotypen und plädierte für ein Bewusstsein für die eigene kulturelle „Brille“ und die Anerkennung individueller Perspektiven und Biographien. Carolin Lehmann, Psychologische Psychotherapeutin der Klinik für Allgemeinpsychiatrie und Alexianer-Stressambulanz, erklärte in ihrem Vortrag „Respekt vor den eigenen Grenzen“, wie Stressabbau in Beruf und Familie durch Selbstrespekt funktionieren kann. Klaus Dieter Schöler ist Deeskalationstrainer in der Alexianer Krefeld GmbH. Er setzte praktische Impulse zur Gewaltvermeidung: „Gewalt ist nicht zufällig, Deeskalation ist möglich. Man sollte in einer Bedrohungssituation klare Grenzen ziehen, ohne zu beleidigen oder zu drohen. Man sollte auch aktiv – zum Beispiel mit körperlicher Distanz – dafür sorgen, dass der Täter eine Chance zum Rückzug hat.“ ✗ (fj)

McDonald's spendet für Kinderurologie



Ein Herz für Kinder. Reiner Froitheim (2. v. l.) übergab, auch im Namen seiner Ehefrau (r.), eine großzügige Spende an Dr. med. Jens Westphal (2. v. r.) Foto: Krause

Anlässlich der feierlichen Wiedereröffnung der McDonald's-Filiale am Dießemer Bruch übergab McDonald's-Franchisenehmer Reiner Froitheim den Alexianern einen Spendenscheck in Höhe von 3.000 Euro.

Freuen konnte sich darüber Dr. Jens

Westphal, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld. Die Spende dient der Finanzierung eines Ultraschallgerätes für die Kinderurologie zur Erweiterung der diagnostischen Möglichkeiten der Klinik. ✗ (bk)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Krefeld GmbH
Regionalgeschäftsführer:
Dipl.-Kfm. Michael Wilke (V.i.S.d.P.)
Dießemer Bruch 81, 47805 Krefeld
Telefon: (02151) 334-0
E-Mail: info@alexianer-krefeld.de
8. Jahrgang, 1. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Dipl.-Kfm. Frank Jeziński (fj)
Unternehmenskommunikation
Telefon: (02151) 334-3060
E-Mail: f.jeziński@alexianer.de
Redaktion:
Volker Gottschlich (vg), Katrin Krah (kk)
Weitere Autoren:
Bodo Beuchel (bb), Barbara Krause (bk)

Weichen für die Zukunft gestellt

Dr. Marius Humpert ist Chefarzt der neuen „Neurologischen Klinik 2“

Es ist eine große Weiterentwicklung für das Augustahospital: Seit dem 1. Januar 2020 besteht eine neue Struktur in der Neurologie des Fachkrankenhauses.

Die „Neurologische Klinik 1“ – unter Führung des Ärztlichen Direktors und Chefarztes Professor Dr. Michael Haupts – behandelt weiterhin schwerpunktmäßig Multiple Sklerose sowie andere neurologische Erkrankungen. Die „Neurologische Klinik 2“, die sich auf die Behandlung von Parkinson spezialisiert, wird fortan von Dr. Marius Humpert als Chefarzt geleitet.

WEISE ENTSCHEIDUNG

„Hiermit stellen wir die Weichen für die Zukunft“, betonte der Kaufmännische Direktor Sebastian Lasczok im Rahmen einer Feierstunde. Das Krankenhaus veranstaltete anlässlich des besonderen Ereignisses einen feierlichen Empfang, zu dem das gesamte Team und anschließend unter anderem Kooperationspartner, ärztliche Kollegen sowie die Familie und Bekannte des neuen Chefarztes eingeladen wurden. Die Betriebsleitung



V.l.: Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Michael Haupts, Kaufmännischer Direktor Sebastian Lasczok, Pflegedirektor Joachim Weidemann und Regionalgeschäftsführer Hartmut Hagmann übergeben das Ruder der „Neurologischen Klinik 2“ an den neuen Chefarzt Dr. Marius Humpert, hier neben seiner Ehefrau

Foto: Müggenborg

setzt großes Vertrauen in Dr. Humpert als Chefarzt der „Neurologischen Klinik 2“. „Sie sind der richtige Mann dafür“, unterstrich Lasczok in seiner Rede.

Kurt Istemaas, der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Isselburg, ging in seiner Ansprache auf die Geschichte des Anholter Krankenhauses ein und lobte dabei die immerwährende vor-

ausschauende Art der Krankenhausleitung. Bereits in den 1980er-Jahren hatte man die weise Entscheidung getroffen, das Augustahospital als neurologische Fachklinik zu spezialisieren. Denn als kleines Allgemeinkrankenhaus hätte die Einrichtung sicherlich nicht lange überlebt.

Seither behandelt die Klinik schwerpunktmäßig Multiple-Sklerose-Betrof-

fene. 2010 spezialisierte sie sich dann zusätzlich auf die Behandlung von Parkinson. Beginnend mit rund 65 Parkinsonpatienten, betreut das Haus heute jährlich um die 600 Parkinsonbetroffene.

ERFAHRENER FACHARZT

Seit April 2015 arbeitet Humpert, zunächst als Oberarzt mit dem Schwerpunkt Morbus Parkinson, im Augustahospital Anholt. Ab Oktober 2016 übernahm er die Departmentleitung Parkinson, in der er bereits maßgeblich am erfolgreichen Ausbau der Abteilung beteiligt war. Unter seiner Leitung wurde die Fachklinik 2016 erstmals zur Parkinsonspezialklinik nach dem Kriterienkatalog der Deutschen Parkinson Vereinigung zertifiziert. Außerdem etablierte er mit seinem Team beispielsweise den wöchentlichen Parkinson-Aktiv-Treff, veranstaltete zahlreiche Fachvorträge und eröffnete die Parkinson-Privatambulanz. „Sie haben Patienten im schlechtesten Zustand wieder auf die Beine gebracht“, sagte Lasczok. Dr. Humpert betonte, dass die hervorragende Entwicklung ohne das gute Team nicht möglich gewesen wäre. „Mein Ziel ist es, dass wir überregional als Parkinsonzentrum wahrgenommen werden.“ x (mü)

Jubilarinnen geehrt

Großes Lob für engagierten Einsatz

Gleich sechs Kolleginnen des Augustahospitals haben im vergangenen Jahr ihr 25-jähriges Dienstjubiläum erreicht. Die Betriebsleitung der neurologischen Fachklinik lud die Jubilarinnen am Jahresende zu einer gemeinsamen Ehrungsfeier in die haus-eigenen Räume ein.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Kaufmännischen Direktor Sebastian Lasczok, der in seiner Festrede einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre gab.

„Es ist viel passiert, es gab zahlreiche Veränderungen. Durch den engagierten Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten wir all dies hervorragend meistern. Die Berufserfahrung unserer langjährigen Kolleginnen und Kollegen bilden einen wichtigen Grundstein für die Erfolgs-

geschichte des Krankenhauses“, betonte Lasczok.

Die Betriebsleitungsmitglieder, der Personalleiter und die Vorsitzenden der Mitarbeitervertretungen (MAV) der Klinik gratulierten den anwesenden Jubilarinnen und überreichten Blumensträuße, Urkunden sowie die silbernen Ehrennadeln des Deutschen Caritasverbandes für die langjährige Arbeit im Dienste der Caritas.

Den anschließenden kulinarischen Teil der Veranstaltung bildete das warme Buffet, das von der Küche des Augustahospitals serviert wurde. In geselliger Runde plauderten die Beteiligten über vergangene Jahre und ließen so die Feier gemütlich ausklingen. x (mü)



Die Jubilarinnen zusammen mit der Betriebsleitung, den MAV-Vorsitzenden und dem Personalleiter (es fehlt Elisabeth Hoffmann)

Foto: Müggenborg

DIE JUBILARE IM AUGUSTAHOSPITAL ANHOLT DES JAHRES 2019:

//// Martine Eeckhaut
(25 Jahre im Augustahospital)
//// Elisabeth Hoffmann
(25 Jahre im Augustahospital)
//// Angelika Keiten-Schmitz
(25 Jahre im Augustahospital)

//// Felicitas Klausener
(25 Jahre im Augustahospital)
//// Renate Steverding
(25 Jahre im Augustahospital)
//// Isabel Verheyen
(25 Jahre im Dienst der Caritas)

Welttag der Patientensicherheit



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten sich an unterschiedlichen Infobereichen über das Thema Patientensicherheit informieren
Foto: Bühke

Schwerpunktthema des Welttages der Patientensicherheit war im vergangenen Jahr die „Sicherheitskultur auf allen Ebenen“. Diesmal lag der Fokus auf dem Mitarbeiter, der trainiert werden sollte, insbesondere in „hands-on-trainings“, um so mit verbesserten Techniken und Fertigkeiten Sicherheit in Alltagssituationen und im täglichen Handeln und damit letztendlich auch im Umgang mit den Patienten zu erlangen.

Dies wurde in diversen Settings angeboten. Das Team der Krankenhaushygiene des Clemenshospitals bot das sogenannte Bluebox-Training, den Umgang mit persönlicher Schutzausrüstung sowie das Simulationstraining bei Kontak-

mination mit potenziell infektiöser Körperflüssigkeit an. Der sichere Umgang mit Zytostatika wurde durch das Onkologiefachpersonal geschult. An einem weiteren Stand konnten die Mitarbeiter ihre Kenntnisse im sicheren Umgang mit Membrankonnektoren vertiefen. Zur Mitarbeitersicherheit wurden unterschiedliche Sicherheitskanülen vorgestellt. Im Foyer des Clemenshospitals gab es Informationen rund um das Medikamentenmanagement. Zielgruppen waren Besucher und Patienten, die dabei Antworten auf ihre Fragen erhielten. Ein Deeskalationstraining für die Mitarbeiter des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik, durchgeführt von einer Polizeibeamtin, rundete den Tag der Patientensicherheit ab. 2020 findet der Internationale Tag der Patientensicherheit am 17. September statt. ✕ (cd)

Hightech-Mikroskop ermöglicht präzisere Operationen am Gehirn

Bei Operationen am Gehirn ist Präzision gefragt. Eines der weltweit präzisesten Operationsmikroskope ist nun im Clemenshospital im Einsatz.

„Wir operieren durch eine kleine Öffnung zum Teil in großer Tiefe, da sind eine gute Sicht und ein scharfes Bild sehr wichtig“, berichtet Professor Dr. Uta Schick, Chefärztin der Klinik für Neurochirurgie. Zeiss Kinevo 900 heißt das Gerät, das in etwa so viel kostet wie ein Einfamilienhaus in guter Lage und wesentlich mehr kann, als es der Begriff Mikroskop vermuten ließe. „Das Gerät merkt sich bis zu fünf eingestellte Positionen und fährt automatisch wieder zu diesen

zurück, wenn der Operateur den jeweiligen Punkt anwählt“, erklärt die Neurochirurgin. Der Fokus bleibt auf Wunsch fixiert auf den Ort, an dem der Eingriff stattfindet, so ist es möglich, um den Punkt herumzuschwenken, ohne ihn aus den Augen zu verlieren. Die Handgriffe, mit denen das Mikroskop bedient wird, haben mehrere Knöpfe, die individuell vom jeweiligen Neurochirurgen belegt werden können. Wechselt der Operateur, wird das Gerät einfach auf dessen jeweilige Programmierung umgestellt. Das Mikroskop, das an einem langen Roboterarm befestigt ist, passt sich automatisch den Schwingungen des



Operationen am Gehirn können dank des neuen Hightech-Mikroskops mit erhöhter Präzision durchgeführt werden
Foto: Bühke

Bodens an: „Wenn früher ein Mitarbeiter durch den Raum ging, wackelte das Bild manchmal, was sehr störend war“, berichtet Schick und fährt fort: „Das ist vorbei, das neue Mikroskop

gleicht solche Erschütterungen automatisch aus.“

Neben einer besonders hohen Auflösung und Schärfentiefe ist auch die Beleuchtung rekordverdächtig: „Das Mikroskop hat ein besonders helles Xenonlicht, mit dem wir auch in größeren Tiefen wie zum Beispiel der Schädelbasis sehr gut sehen können. Das Bild, das der Operateur durch das Mikroskop sieht, wird laufend aufgezeichnet. Der Clou: Das Gerät kann gewissermaßen in die Vergangenheit sehen: „Es werden immer die letzten zehn Minuten gespeichert. Wenn ich also eine Aufnahme starte, beginnt der Film zehn Minuten früher. So geht keine Information verloren“, freut sich Professor Dr. Uta Schick über die neuen Möglichkeiten in ihrem ebenfalls nagelneuen OP-Saal. ✕ (mb)

Schützen und Schippen

Um die Mitarbeiter zu motivieren, die kostenlose Grippeimpfung in Anspruch zu nehmen und dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch die Patienten zu schützen, haben sich die Organisatoren der diesjährigen Impfkaktion etwas Besonderes einfallen lassen.

Mit dem Slogan „Wir holen euch ins Boot“ und dem passenden Schlauchboot im Gepäck, bauten Dr. Carolin Dame und Dr. Katharina Fastenrath nicht nur eine Impfstation in beiden Häusern auf. Sie waren auch mit einer mobilen Impfausrüstung im Haus unterwegs und haben so die Mitarbeiter

in sensiblen Bereichen wie der Intensivstation und dem OP erreicht. Alle Mitarbeiter von Raphaelsklinik und Clemenshospital konnten sich so mit dem aktuellen Vierfachimpfstoff kostenlos gegen Grippe impfen lassen. Unter den über 600 „Impfungen“ wurden 130 Plätze auf der MS Günther für eine exklusive Fahrt mit Freigeutränken und Snacks verlost. Die Impfrate sei im vergangenen Jahr schon viel höher gewesen als im Jahr davor und sie habe in diesem Jahr noch einmal deutlich zugenommen, so die erfreuliche Bilanz des Ärztlichen Direktors der Raphaelsklinik Professor



Im Boot für die Mitarbeiter sitzen im wahrsten Sinne Dr. Carolin Dame, Götz Alsmann und Dr. Hans-Ulrich Sorgenfrei. Symbolisch mit an Bord sind außerdem (v. l.) Prof. Dr. Claus Spieker, Klaudia Oehlmann und Dr. Katharina Fastenrath
Foto: Sollwedel

Dr. Claus Spieker. Denn, je mehr Menschen sich impfen lassen, desto größer ist der sogenannte Herdenschutz.

Prominenter Schirmherr der Impfkaktion ist auch in diesem Jahr wieder der Entertainer Götz Alsmann. ✕ (ts)

Ein guter Draht nach oben



Dr. Thomas-Ulrich Niederstadt, Dr. Philipp Mennemeyer, Schwester Lucella Südkamp und Privatdozent Dr. Martin Ritter (v. l.) freuen sich über den guten Ausgang des Schlaganfalls

Foto: Bühke

Wenn Schwester Lucella Südkamp einen Schutzengel hat, dann hat er an diesem frühen Morgen Überstunden gemacht.

„Ich bin wie immer um 6.00 Uhr aufgestanden, wollte mich anziehen und bin plötzlich vom Stuhl gefallen“, erinnert sich die 78-Jährige. Bei vollem Bewusstsein konnte sie um Hilfe rufen und die kam auch sofort in Gestalt ihrer Mitschwester, die im Zimmer nebenan wohnt. Als Krankenschwestern wussten sie sofort, was zu tun ist und alarmierten die Ambulanz im benachbarten Clemenshospital. Nach wenigen Minuten wurde sie dort von den Ärzten untersucht, die schnell die richtige Diagnose stellten: Schlaganfall.

„Die Symptome können unterschiedliche Ursachen haben. Außer einem Hirninfarkt durch ein verschlossenes Blutgefäß kommt immer auch eine Hirnblutung in Frage“, erläutert Privatdozent Dr. Martin Ritter, Chefarzt der Klinik für Schlaganfall- und Beatmungsmedizin. Die Unterscheidung ist unverzichtbar für die weitere Behandlung, abklären lässt sich die genaue Ursache nur mit Hilfe moderner Technik. Zunächst wurden im Computertomografen (CT) mit einem Kontrastmittel das Gehirngewebe und die versorgenden Blutgefäße untersucht. Das Ergebnis war eindeutig, es lag ein verstopftes Gefäß vor. „Es gibt bei einem Schlaganfall durch ein verstopftes Gefäß zwei

Vorgehensweisen: das Auflösen der Verstopfung mit einem Medikament, das als Infusion gegeben werden kann, oder das Herausziehen des Pfropfens mit einem dünnen Katheter. Man kann auch beide Verfahren kombinieren“, erklärt Dr. Philipp Mennemeyer, Oberarzt der Klinik für Neuroradiologie. „Die Entscheidung, welches Verfahren zur Anwendung kommen kann, wird interdisziplinär im konkreten Einzelfall entschieden“, ergänzt Ritter. Schwester Lucella nahm bereits stark blutverdünnende Medikamente ein, daher kam eine zusätzliche Gabe blutverdünnender Substanzen nicht in Frage.

ZEIT IST EIN WICHTIGER FAKTOR

Jetzt schlug die Stunde der interventionellen Neuroradiologie im Clemenshospital. Zunächst wird eine Angiografie durchgeführt, mit der Blutgefäße und der Ort des Verschlusses dreidimensional und in Echtzeit dargestellt werden können. „Über die Leiste sind wir mit dem Katheter bis zum Thrombus im Gehirn vorgedrungen und haben unter Narkose das Blutgerinnsel einfach abgesaugt“, berichtet Mennemeyer und fügt lächelnd hinzu: „Im Katheter befindet sich anfangs ein sehr dünner Draht. Man könnte also sagen, dass die Patientin einen guten Draht nach oben hatte!“

Der Chefarzt der Klinik für Neuroradiologie Dr. Thomas-Ulrich Niederstadt hat eine Vermutung, warum sich bei der Ordensschwester ein Blutgerinnsel gebildet hat, obwohl sie gerinnungshemmende Medikamente nimmt: „Schwester Lucella musste die Tabletten kürzlich absetzen, weil sie eine Untersuchung hatte. In der Zeit ist der Thrombus vermutlich entstanden und hat sich später, als sie die Medikamente wieder eingenommen hat, gelöst.“ Eine häufige Ursache, wie der Experte erklärt. Nachdem das Blutgefäß wieder frei war, ging es Schwester Lucella rasch besser. „Alles ging sehr schnell, das war mein Glück“, ist sich die ehemalige Krankenschwester sicher. Rund anderthalb Stunden nach ihrem Hilferuf war die Verstopfung bereits behoben, nach einem Tag waren die Lähmungen der linken Körperhälfte so gut wie verschwunden und nach weiteren 24 Stunden konnte Schwester Lucella wieder über den Krankenhausflur gehen und selber kranke Bekannte besuchen. „Meine Mitschwester haben sich gewundert, wie schnell das ging“, berichtet die Ordensschwester. „Zeit ist ein sehr wichtiger Faktor, wenn es um die Behandlung von Schlaganfällen geht“, betont Neurologe Ritter, da mit jeder Minute, die verstreicht, Gehirnzellen unwiederbringlich zugrunde gehen. ✕ (mb)

„Rats meets Rats“

Eltern informieren sich über die Palliativstation



Die pflegerische Leitung der Palliativstation der Raphaelsklinik Gabriele Senge (r.) stellte Eltern des Ratsgymnasiums ihre Station vor

Foto: Bühke

Im Rahmen der Aktion „Rats meets Rats“ waren Eltern des Ratsgymnasiums zu Gast in der Raphaelsklinik, um sich von der Stationsleitung Gabriele Senge und dem Ärztlichen Leiter der Station Dr. Marc Theisen über die Palliativstation informieren zu lassen.

„Gegründet wurde die Station 2011 mit vier Betten, heute sind es zehn“, erklärte Theisen. „Wir können noch ganz viel für die Menschen tun“,

berichtete der Palliativmediziner den Besuchern, allerdings rücke dabei die Heilung aus dem Blickfeld: „Es geht um die Weiterführung der optimalen Therapie, allerdings mit geändertem Therapieziel.“

Eine zentrale Rolle spielen dabei die Angehörigen, berichtete Senge: „Rund die Hälfte unserer Arbeit findet mit den Angehörigen statt. Sie stehen bei uns genauso im Fokus wie der Patient.“

Beeindruckt zeigten sich die Besucher davon, wie Ärzte und Pflegende mit den Themen Tod und Sterben umgehen, ohne die Freude am Beruf zu verlieren. „Wir reden sehr viel miteinander über unsere Arbeit und es gibt regelmäßig professionelle Supervisionen“, berichtete Gabriele Senge und fuhr fort: „Wir lachen auch sehr viel miteinander, auch mit den Patienten und Angehörigen.“ ✕ (mb)

#KlinikImHerzenDerStadt



Die Fotografinnen und Fotografen während der Ausstellungseröffnung in der Raphaelsklinik

Foto: Bühke

Das denkmalgeschützte Hochhaus der Raphaelsklinik mit dem markanten Kupferdach gehörte zu den Lieblingsmotiven der Fotografinnen und Fotografen, die sich am Fotowettbewerb #KlinikImHerzenDerStadt beteiligt haben.

Aber auch Treppenhäuser, Sitzcken, Details wie Hausnummern oder Geländer und der beeindruckende Ausblick aus den oberen Etagen der Klinik hatten es den 17 Teilnehmern angetan. Insgesamt 30 Fotos boten Patienten, Angehörigen, Mitarbeitern und Besuchern der Raphaelsklinik zum Teil ungewöhnliche Perspektiven und Einblicke und luden den Betrachter dazu

ein, die Klinik optisch neu zu entdecken. Neben all den Fotografen, die bei Instagram oder Facebook bereits zum Teil eine große Fangemeinde haben, nahmen auch Mitarbeiter und Patienten an dem Fotowettbewerb teil. Ein historisches Foto aus dem Jahr 1944 wurde den Organisatoren von Schwester Reginfrieda übergeben. Die Organisatoren waren begeistert von den zahlreichen, sehr unterschiedlichen Beiträgen, die sie nach dem Aufruf in den Sozialen Medien erreichten. Selbst langjährige Mitarbeiter dürften auf dem einen oder anderen Foto überraschende, neue Details entdeckt haben. ✕ (mb)

Erfolgreiches Spendenjahr 2019

Ob Unternehmen, Vereine oder ehemalige Patienten – immer mehr Menschen setzen sich mit Spenden für Patientinnen, Patienten und deren Angehörige ein.

„Es geht immer um Projekte, die über die Grundversorgung und -betreuung der Patienten hinausgehen und die nicht von den Kostenträgern finanziert werden“, sagt Sabrina Schulz, die seit einem Jahr als Referentin für Fundraising tätig ist. Allein das Pelikanhaus zählte 2019 mehr als 1.000 Spenden mit einem Gesamtvolumen von rund 200.000 Euro. „Viele Privatpersonen engagieren sich mit Anlassspenden, sie bitten also im Rahmen eines Jubiläums, eines Geburtstages oder eines Trauerfalls um finanzielle Unterstützung“, berichtet Sabrina Schulz. Darüber hinaus engagiert sich der neugegründete Förderverein Pelikanhaus Münster e.V. für das Bau-



Auch das Jahr 2020 startete erfolgreich: Preußen Münster unterstützt das Pelikanhaus. Im Rahmen des Neujahresempfanges für Sponsoren des Vereins stellten Dr. Martina Klein, Sabrina Schulz und Dr. Otfried Debus das Pelikanhaus vor und führten Gespräche mit interessierten Unternehmern aus der Region. Foto: Weskamp

projekt der Kinder- und Jugendklinik und zahlreiche Großspender haben Unterstützung mit bis zu 500.000 Euro verbindlich zugesagt.

Zu den Höhepunkten im Jahr 2019 zählten die Benefizgala der fünf LIONS Clubs in Münster und die Berichterstattung rund um die WN-Spenden-

aktion. Der aktuelle Spendenstand beträgt bereits mehr als 1,3 Millionen Euro.

FUNDRAISING UNTERSTÜTZTE MIT FINANZIERUNG

Auch in anderen Bereichen unterstützte das Fundraising mit der Finan-

zierung: Das Kosmetikunternehmen AVON spendete 7.000 Euro für die Durchführung eines Yogakurses für Brustkrebspatientinnen am Clemenshospital und die Schober-Stiftung deckte die Kosten von rund 10.000 Euro für die Anschaffung geschützter Perfusoren für die Palliativstation der Raphaelsklinik. Auch der Förderverein Palliativmedizin Raphaelsklinik e. V. legte 2019 eine beeindruckende Bilanz vor und steigerte seine Spendeneinnahmen auf mehr als 65.000 Euro. Mit dem Geld finanziert der Verein unter anderem die Musiktherapie sowie spezielle Ruhesessel für die Patienten. Der Treffpunkt an der Clemenskirche zählt mehr als 25.000 Euro Spenden. „Mich beeindruckt diese erfolgreiche Entwicklung. Ich danke allen Spendern für das Vertrauen und ihre großzügige Unterstützung, ohne die wir viele Angebote für unsere Patientinnen und Patienten nicht umsetzen könnten“, freut sich Regionalgeschäftsführer Hartmut Hagmann. ✕ (sas)

Zwei rechts, zwei links – Sockenstricken für das Pelikanhaus

Sockenstricken ist das Hobby von Claudia aus Düsseldorf. Das Strickzeug hat sie immer dabei: im Wohnzimmer beim Arzt, bei Bahnfahrten, beim Friseur und sogar auf langen Autofahrten. Unzählige Sockenpaare sind so in allen Größen, Farben sowie unterschiedlichen Mustern entstanden. Irgendwann waren Familie, Freunde

und Bekannte mit Socken, Söckchen und Sneakers ausreichend eingedeckt – die „Produktion“ ist aber nicht eingestellt. So kam es zur Überlegung, eine Vielzahl der Fußwärmerchen für einen guten Zweck zu verkaufen. Vom Erlös geht ein anteiliger Betrag an das Pelikanhaus: Bisher konnten mehr als 300 Euro überwiesen werden. Und die Nadeln klappern weiter. ✕ (sas)

Schüler spenden für das Pelikanhaus

Das Projekt „Pelikanhaus – Ein Zuhause auf Zeit“ erhält Unterstützung aus der Nachbarschaft: Im Rahmen des Schulfestes der Gottfried-von-Cappenberg-Schule, das unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ stand, sind 600 Euro für das Pelikanhaus zusammengekommen.

Übergeben wurde die Spende von den Schülerinnen und Schülern in



Die Schülerinnen und Schüler übergaben in Begleitung von Melle Ludwig (5. v. r.) und Sigrun Schembecker (3. v. l.) die Spende an Vertreter des Clemenshospitals. Foto: Bührke

Begleitung ihrer Schulleiterin Melle Ludwig. Sigrun Schembecker, Mitarbeiterin der Kinder- und Jugendklinik am Clemenshospital, vermittelte den Kontakt zur Schule. ✕ (sas)

Brillux übergibt 35.000 Euro an Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Seit vielen Jahren bittet das Unternehmen Brillux seine Geschäftspartner zum Jahresende darum, von Weihnachtsgeschenken abzusehen und stattdessen für einen guten Zweck zu spenden.

Auf diese Weise kamen 2019 beeindruckende 35.000 Euro zusammen. Insgesamt 78 Unternehmen beteiligten sich an dem Aufruf und spendeten zwischen 40 und 5.000 Euro. Das Geld kommt erneut dem Neubau des Pelikanhauses am Clemenshospital zugute. Zusammen mit der Spende des Vorjahres ergibt sich eine Unterstützung in Höhe von 60.000 Euro.

Auch 2020 wird die Aktion dem Pelikanhaus am Clemenshospital zugutekommen. „Viele unserer Lieferanten haben sich dazu entschieden, nicht nur auf das Versenden von Weihnachtsgeschenken, sondern zudem auf postalische Grüße an ihre Geschäftskontakte zu verzichten. Das eingesparte Porto wurde dann auf die Spendensumme draufgelegt“, wie der Einkaufsleiter von Brillux Dirk Hülsbusch berichtet.

Der Medizinische Direktor des Clemenshospitals Dr. Hans-Ulrich Sorgenfrei dankt ausdrücklich allen Spenderinnen und Spendern und betont,



Kleine Dosen, großer Inhalt – das Clemenshospital freut sich über die Spende der Firma Brillux (v. l.): Dr. Martina Klein (Fundraising), Chefarzt Privatdozent Dr. Otfried Debus, Dr. Hans-Ulrich Sorgenfrei, Sigrun Schembecker, Judith Leßmann und Dirk Hülsbusch (Brillux). Foto: Bührke

dass jeder Euro hilft, das ambitionierte Projekt „Pelikanhaus“ zu verwirklichen. Den Kontakt zwischen dem Clemenshospital und der Firma Brillux stellte die Klinikmitarbeiterin Sigrun Schembecker her. ✕ (mb)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Misericordia GmbH
Hartmut Hagmann (V.i.S.d.P.)
Düesbergweg 124
48153 Münster
Telefon: (0251) 91937-6320
E-Mail: h.hagmann@alexianer.de
8. Jahrgang, 1. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung: Michael Bührke (mb)
Telefon: (0251) 976-2022
E-Mail: m.buehrke@alexianer.de
Redaktion: Marina Müggenborg (mü),
Tanja Sollwedel (ts), Sabrina Schulz (sas)



Der Neubau des Kurt-Hahn-Hauses vor dem Bezug
Foto: Schmitz

Mit einer Zeitreise durch Architektur und Pädagogik seit den Anfängen wurde Mitte Januar 2020 der Neubau des Kurt-Hahn-Hauses auf dem Gelände des Alexianer Martinistiftes in Nottuln eingeweiht. Der Einzug der Jugendlichen in den folgenden Tagen zeigt die Fertigstellung des ersten Bauabschnittes auf dem Gelände an.

Bereits einige Tage zuvor hatte die erste Gruppe das parallel gebaute und benachbarte Rousseau-Haus bezogen. Geweiht wurden die Neubauten von Dr. Jochen Reidegeld, der dem Martinistift eng verbunden ist.

„Seit gut zehn Jahren haben wir Pläne für neue Häuser“, erinnerte Geschäftsführer Andreas Schmitz, der gemeinsam mit dem Pädagogischen Leiter Heinrich Bolle auf die bewegte Vergangenheit des Martinistiftes zurückblickte. „Nun stehen sie!“

Vor den geladenen Gästen aus Jugendhilfe, Politik und Kirche berichtete er, wie froh die Jugendlichen

„Kevin ist schwierig, aber er ist es wert!“

Einweihung der ersten Neubauten am Martinistift



Dr. Jochen Reidegeld (m.) weihte die Neubauten im Alexianer Martinistift, Grußworte sprachen Geschäftsführer Andreas Schmitz (l.) und der Pädagogische Leiter Heinrich Bolle (r.)
Foto: Echelmeyer

über die Einzelzimmer mit eigenem Bad seien, ergänzte aber auch schmunzelnd, dass schon erste „Kinderkrankheiten“ der Gebäude aufgetreten seien, die sich die jungen Bewohner gleich zunutze gemacht hätten. „Diese sind aber inzwischen behoben!“

EIN BLICK ZURÜCK

Zu einer bildlichen Reise lud Heinrich Bolle ein: 1896 als Waisenhaus ins

Leben gerufen, lag damals der Fokus auf bäuerlicher Arbeit der Jungen. Lange Tage Feld-, Wald- und Stallarbeit waren damals Unterstützung für die umliegenden Höfe.

„Zucht und Arbeit“ wurden ab 1911 in den pädagogischen Alltag eingeführt, „Kampfbereitschaft“ kam als Schlagwort ab 1933 hinzu.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine erste geschlossene Gruppe eingerichtet.

In den 1960er-Jahren erfolgte die Öffnung nach außen durch Sport und weitere Freizeitaktivitäten.

Mehr als 40 Ausbildungsberufe standen den Jungen in den 1970er-Jahren zur Auswahl, mehr und mehr wurden die Mitarbeiter vertieft pädagogisch geschult.

Erst in den 1990er-Jahren rückte die „Hilfe vor Strafe“ in den Fokus. Es wurde erkannt, dass die Jugendlichen Opfer des Systems sind, in dem sie leben.

In den frühen 2000er-Jahren wurde – durch einen Wechsel in der Geschäftsführung – die Umgangsform deutlich rauer, bevor mit einem weiteren Wechsel 2010 und dann 2014 mit dem Anschluss an die Alexianer das heutige Konzept verfestigt wurde: Die Jugendlichen sind Opfer und Täter zugleich.

„Kevin (Sinnbild für den auffälligen Jugendlichen) ist schwierig, aber er ist es wert“, fasste Bolle zusammen. Dr. Jochen Reidegeld ergänzte während der Weihe, dass im Martinistift das Kerngeschäft der Kirche gelebt würde: „Die Menschen hier werden nicht auf ihre Probleme reduziert.“ ✕ (ce)

Ein herzliches Willkommen ...

... den neuen Mitarbeitern in der Region Münster!

Anfang Dezember 2019 trafen sich mehr als 60 neue Mitarbeiter zu den Einführungstagen im Alexianer-Hotel am Wasserturm in Münster.

Aus der ganzen Region kamen die neuen Kollegen zusammen, um sich

auszutauschen und andere Bereiche kennenzulernen. Die Einführungstage sind eine Möglichkeit, in Arbeitsfelder hereinzuschauen, mit denen man im beruflichen Alltag nicht immer unmittelbar etwas zu tun hat. ✕ (ce)



Die neuen Kollegen in der Region Münster Foto: Bamming

Die Quartalszahl ...

... ist die 187



„Das Schärfste, was die Alexianer zu bieten haben“ waren die Sieger beim ersten Zeltquiz in Münster
Foto: Oelck

So viele Teilnehmer hatten sich zum ersten Alexianer-Zeltquiz in Münster angemeldet. Verteilt auf 34 Mannschaften rätselten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ende Januar 2020 was das Zeug hält.

In den Kategorien „Deutschland“, „Weltall“, „Wahr oder gelogen“ oder auch beim Bilderrätseln mit Promi-Kinderfotos stellten sie ihr Gruppen-

wissen unter Beweis. Die Nase vorn hatte dabei das Team „Das Schärfste, was die Alexianer zu bieten haben“ aus dem Haus Franziska. Nina Witte, Lukas Bergmann, Sara Becker, Indira Oberdiek und Lisa Dombert sind die Quizkönige und wurden standesgemäß mit Goldmedaillen unter dem Jubel der Kollegen ausgezeichnet. Wiederholung nicht ausgeschlossen! ✕ (ce)

Kein Kick, aber Struktur

Ein Besuch in der Methadon-Ambulanz der Alexianer in Münster



Grellbunt und doch so mächtig: Methadon



Jeder Patient hat sein eigenes Medikamentenlager



Die Ausgabe erfolgt im Minutentakt, die Patienten kennen die Handgriffe (Szene gestellt)

Fotos: Echelmeyer

Freitag, 7.45 Uhr in der Hammer Straße. Es nieselt, Fußgänger eilen zur Arbeit, Autos passieren die große Zufahrtsstraße nach Münster. Vor einem etwas zurückliegenden Eingangsbereich geht unruhig ein älterer Mann auf und ab. Er ist stark gebeugt, seine Kleidung zerschissen. Noch 15 Minuten, dann geht die Tür auf. Dann öffnet die psychiatrische Praxis von Dr. Thomas Poehlke und seinem Team. Dort gibt es neben medizinisch-psychiatrischer Fachberatung vor allem eins: Methadon und Polamidon – Präparate zur Behandlung von Opioidabhängigen.

Eine kurze Besprechung, dann öffnen sie die Tür. Mit Thomas Poehlke in der Praxis sind heute noch Ulrike Sweers am Empfang und für die Verwaltung sowie Caro Kern in der „Ausgabe“ für die Substitutionsmedikamente. Mehr als 50 Patienten geben sich am heutigen Vormittag buchstäblich die Klinke in die Hand – „ein ungewöhnlich ruhiger Tag“, wie Caro Kern versichert. Die Heilerziehungspflegerin ist in ihren Abläufen routiniert: Der Patient kommt in die Ausgabe, Alkoholtest, stichprobenartige Urinprobe, Caro Kern schaut in den Computer, welche Medikation vorgesehen ist – nur Methadon beziehungsweise Polamidon (je nach Verträglichkeit) oder auch Ergänzungen wie Magentropfen oder Buprenorphin, ein Opioid in Tablettenform. Der Computer wirft das „MeDoSys“ an, das aussieht wie eine kleine Kaffeemaschine, und dosiert genau und individuell. Aus dem Spender fließt der grell-farbenfrohe Ersatz für das Heroin. Eilig greifen die meisten

Patienten zu, manche mischen den „bitter – ganz fies“ schmeckenden Inhalt mit Wasser oder Cola. Die Patienten kennen die Handgriffe in der Praxis genau. Die meisten kommen täglich. Hat der Ersatzstoff durch den Magen die Blutbahn erreicht, stellt sich schnell Ruhe ein, Entzugerscheinungen und Nervosität verschwinden bei den meisten.

BERATEN, ZUHÖREN, NICHT WERTEN

Caro Kern bewahrt immer die Ruhe, egal, ob ein Patient weinend, wütend oder sogar im Wahn den kleinen Ausgaberaum betritt. Nicht nur medizinisch, sondern oft auch darüber hinaus sind Thomas Poehlke und sein Team für die Patienten da: Sie haben ein offenes Ohr, scherzen auch mal, beraten und geben Tipps, wie sich der oft schwere Alltag der Süchtigen gestalten lässt. Ein junger Mann, der eine neue Obdachlosenunterkunft in Containern entdeckt hat, wird gleich erfahren, dass seine Freundin inhaftiert wurde. Mehrere Besucher schildern am heutigen Morgen, dass sie von Obdachlosigkeit bedroht sind oder bereits lange auf der Straße leben. Viele wiederum sind gepflegt, haben teils sogar Arbeit. Ein älterer Herr, wach und freundlich, kehrt nach der Ausgabe zurück zu seiner Familie. Er ist so diszipliniert, dass er das Rezept für Tabletten für mehrere Tage mit nach Hause nehmen kann, bevor er einige Tage später – nach einem strengen Rhythmus – wieder vorstellig werden muss. Da das aber nicht bei allen Suchterkrankten klappt, ist die Praxis fast jeden Tag geöffnet.

Thomas Poehlkes Praxis, die als MVZ (Medizinisches Versorgungszentrum) von den Alexianern betrieben wird, ist die größte. Mehr als 200 Patienten hat er in der Kartei. Die meisten sieht er täglich oder mindestens wöchentlich. Fast alle kommen über Mundpropaganda zu ihm. In der Szene spricht sich eine solche Adresse schnell rum.

VERSCHIEDENE SCHICKSALE

Die Abhängigen, die zu ihm in die Praxis kommen, sind völlig unterschiedlich: jung, alt, Mütter, die eben noch ihre Kinder in die Tagesstätte gebracht haben, Großväter, die früher Rang und Namen in der Szene hatten, zarte Gemüter und wütende Gesichter, müde und wache Augen sind dabei. Eine junge Frau, klein, zerbrechlich, kommt mit blutendem Arm. Nach mehreren Jahren hat sie sich an dem Tag das erste Mal wieder selbst verletzt. Die Wunde ist tief und lang. Vermutlich hat sie sich mit einem Cuttermesser geschnitten.

Thomas Poehlke versorgt die Wunde. Auf dem anderen Arm findet sich neben alten Narben vom „Ritzen“ auch ein großes Tattoo mit Geburtsdaten und einem Namen: „Das ist mein Sohn“, berichtet die aufgewühlte Frau. „Das Tattoo hat meine Schwester bezahlt, nachdem ich mich zwei Jahre nicht verletzt hatte. Die darf das nie erfahren!“ Ein großer, magerer Mann mit dunkler Sonnenbrille ist der nächste: „Na Quietschi, heute in geheimer Mission unterwegs?“, fragt ihn Poehlke. Doch der gezeichnete Mann, etwa 30 Jahre alt, hat heute keinen Sinn für Humor.

Er wandert nervös in dem Raum herum und will „einfach nur schlafen, einfach nur schlafen, schlafen“. In seiner Unterkunft darf er tagsüber nicht bleiben – aber da war doch noch die neue Containerstadt, von der der Patient am Morgen berichtet hatte ...

WEG AUS DER KRIMINALITÄT

11.00 Uhr: Die Tür geht zu, Caro Kern beginnt langsam aufzuräumen. Erfahrungsgemäß kommen immer noch Nachzügler, so auch heute. Sie kontrolliert die Urinproben, die verraten, ob jemand zusätzlich zum Substitut andere Drogen konsumiert – oder auch, ob eine Patientin schwanger ist. Die Medikamente, die namentlich gekennzeichnet sind, werden gezählt und verschlossen, ebenso die beiden Flaschen, aus denen Methadon und Polamidon fließen.

Methadon gilt weltweit als unentbehrliches Medikament. Es gibt zwar nicht den „Kick“ wie Heroin, lindert aber Entzugsschmerzen und kann so den Alltag normalisieren – und aus der Beschaffungskriminalität herausführen.

Sind die Türen geschlossen, wandelt sich das Bild: Am Nachmittag ist das MVZ eine psychiatrische Fachpraxis. Nun sitzen hier zusätzlich Patienten mit Angststörungen, Depressionen oder Zwängen im Wartezimmer. Ein Konzept, das funktioniert.

Feierabend ist erst, wenn der letzte psychiatrische Patient versorgt, der enorme bürokratische Aufwand erledigt ist – und vor der Tür die Ersten schon wieder an den nächsten Morgen denken ... ✗ (ce)

„Diese Farben – die wollte ich selber sehen!“

Beate Baune wanderte durch das Atlasgebirge

Wandern. Da denkt man schnell an saftige Felder, grüne Wälder und idyllische Feldwege. Doch es geht auch anders: In Gruppenzelten, quer durch Sand und Geröll, begleitet von Giftschlangen und Packesel.

Beate Baune erlebte diese extreme Form des Wanderns in Marokko, genauer gesagt auf dem M'Goun-Massiv, das Teil des Atlasgebirges ist. Mitte August 2019 brach sie zu dieser herausfordernden Tour auf.

„Flug nach Casablanca, Bus nach Marrakesch und dann ging es los auf den Berg“, berichtet sie über den Start ihrer zehntägigen Reise. Dass der Aufenthalt in den orientalischen Städten nur kurz war, störte Beate Baune nicht, sie hatte bereits zuvor Marrakesch besucht. „Ein Buch hat mich damals inspiriert, mir diese toll geschilderten Eindrücke, diese Farben selber anzusehen.“ Vier Begleiter, sechs Reisende und mehrere Esel, die Gepäck, Zelte und Lebensmittel trugen, machten sich dieses Mal auf

den Weg. Gesprochen wurde Englisch, Französisch und „mit Händen und Füßen“.

DURCH SAND UND WASSER

Anstrengende Kilometer führte der Weg die Mitarbeiterin der Alexianer DaKS GmbH und ihren Mann – beide erfahren im Trekking – durch die vielseitige Landschaft des Atlasgebirges: durch Sand und Geröll, durch Ackerland und Oasen, durch Flüsse und kleine Orte, in denen einfache Menschen ihr Tagwerk verrichteten. Wacker trugen auch die kleinen Esel das zusammengeschnürte Gepäck, das sich am Abend in ein kleines Zeltendorf mit Buffet verwandelte. Gegessen wurde auf den dünnen Matratzen, die zugleich als Schlafunterlage dienten, am wärmenden Feuer, denn die Tage dort können auch regnerisch und kalt sein.

„Uns hat immer wieder begeistert, welches ansprechende Essen unsere Begleiter zubereitet haben – und das mit den begrenzten Möglichkeiten“, so Beate Baune, die „alles einfach nur



Wandern oder Schwimmen? Auch Flussquerungen gehörten zur Tour von Beate Baune in Marokko



Die Esel trugen das Gepäck sicher über Stock und Stein



Eines der einfachen, aber beeindruckenden Dörfer im Atlasgebirge

Fotos: Baune

lecker“ fand. Klar war auch, dass nach den anstrengenden Etappen am Abend kein kuscheliges Bett und keine warme Dusche warteten. „Wir haben uns an Wasserstellen gewaschen und erfrischt – oftmals war das Wasser knackig kalt.“

SCHULEN ZERFALLEN

Allgemeine Informationen über das Land gab es viele vom Reiseleiter. Der hofft, dass bald mehr Orte an Wasser- und Wegenetze angeschlossen werden. Da die Arbeit der Landbevölkerung viel und hart ist, müssten oftmals die Kinder mit anpacken und auf den Äckern helfen. Schulbildung gerate ins Hintertreffen, wie zerfallene Gebäude zeigten.

„Mir hat es sehr gefallen, auch mal in Staub und Dreck zu campieren. Ich mag es, Natur und Kultur hautnah zu erleben“, resümiert die 55-Jährige, die nach eigener Aussage viel Fernweh hat. Nur auf Sicherheit legt sie großen Wert: „Eine Tour auf eigene Faust würde ich nicht empfehlen, geführte Reisen gibt es bei zahlreichen Anbietern.“ ✕ (ce)

Geldregen für Reithalle und Reisekosten

Firma Derbymed spendet für Alexianer-Reittherapie



Einen großen Scheck gab es für die Mitarbeiter und Beschäftigten der Alexianer-Reittherapie im Rahmen des K&K-Cups in Münster

Foto: Hartwig

Es ist bereits zur guten Tradition geworden: Die Firma Derbymed aus Senden verkauft während des K&K-Cups in der Halle Münsterland Lose für die kleine Tombola an ihrem Informationsstand.

Auch in diesem Jahr kann sich das Ergebnis sehen lassen: Glatte 2.000 Euro überreichte Derbymed-Mitarbeiter Philipp Hartmann an Mitarbeiter und Beschäftigte des Reittherapiezentrums der Alexianer. Die Sportler mit Behinderungen

danken es regelmäßig mit Erfolgen, so wurde Michael Thißen 2019 dreifacher Goldmedaillengewinner bei den Special Olympics in Abu Dhabi. Für 2020 steht zudem noch ein anderes Projekt auf dem Plan: „Wir müssen unsere Reithalle und Lagerflächen umbauen“, so Martina Schuchhardt, die Leiterin des integrativen Reittherapiezentrums. Auch die Reisekosten für bundesweite Qualifikationsturniere werden dank der Spende regelmäßig zu einem Großteil gedeckt. ✕ (ce)

Leckeres flott geliefert

Alexianer-Partyservice freut sich über neuen Bulli

Fleisch und Salate für das Gartenfest, Rouladen und Fisch zum 80. Geburtstag, Pavillons, Tische und Dekoration für die Hochzeitsfeier – im neuen Transporter des Alexianer-Partyservices lässt sich allhand verstauen.

Da die alten Bullis in die Jahre gekommen waren, freut sich das Team um Hoteldirektor Bernd Kerkhoff (links im Bild) nun über den neuen Ford, in dem es zudem mehr Stauraum als in den Vorgängermodellen gibt.

Ermöglicht wurde die Anschaffung durch Unterstützung von der Aktion Mensch, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Stiftung Wohlfahrtspflege Nordrhein-Westfalen. Die drei Organisationen haben sich auf die Fahnen geschrieben, Menschen mit Behinderung zu fördern. Der Alexianer-Partyservice, der an das Hotel am Wasserturm angeschlossen ist, erfüllt als Inklusionsbetrieb die jeweiligen Förderbestimmungen. ✕ (ce)



MS_Partyservice: Flott unterwegs im gesponserten Bulli (v. l.) Bernd Kerkhoff, Ferenc-Bela Bodo und Nico Wienhölter

Foto: Echelmeyer

Familiennachwuchs geplant

Wir sind groß. Wir sind bunt. Wir haben viel zu bieten!



Regionale Einsatzmöglichkeiten



Sicherer Arbeitgeber



Starker Arbeitgeber Fotos: Hinz



Alles aus einer Hand



Lernen an der ZfG

Wahrhaft akrobatische Höchstleistungen haben die Auszubildenden vollbracht, als sie gemeinsam mit Ausbildungsleiter Jan Veldscholten und Pflegedienstleitung Hildegard Tönsing zum Fotoshooting für die neue, gemeinsame

Ausbildungskampagne von Clemenshospital, Raphaelsklinik und der Alexianer Münster GmbH gekommen sind.

Entstanden sind dabei frische und authentische Kampagnenmotive, die für die Ausbildung im Alexia-

ner-Verband sprechen. Auf der Microsite www.zusammengross.de wird die generalistische Ausbildung zu Pflegefachfrau/-mann beworben, erstmals auch über die Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram.

Mit viel Spaß und Freude präsentieren die Protagonisten die große und bunte Alexianer-Welt.

Likes und Teilen auf Facebook und Instagram sind übrigens ausdrücklich erwünscht! ✕ (poe)

Der gemeinsame Weg endet

Neujahrsempfang und Verabschiedung im Martinistift



Dr. Jochen Reidegeld (r.) wird von Geschäftsführer Andreas Schmitz und Bereichsleitung Dorothea Greiff verabschiedet
Foto: Homann

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge feierten Mitarbeiter und Freunde des Alexianer Martinistiftes in Nottuln Anfang Januar 2020 den Jahresauftakt. Lachend, weil viele spannende Projekte auf die Teams warten, weinend, weil mit Dr. Jochen Reidegeld ein langjähriger Wegbegleiter nun neue Pfade betritt. Seit 2011 hatte Reidegeld das kirchliche Leben im Martinistift entscheidend und maßgeblich mitgestaltet und positiv geprägt. Nun wurde er aus dem Arbeitskreis Kirche verabschiedet und wird in Zukunft als Leitender Pfarrer in der Steinfurter Gemeinde St. Nikomedes tätig sein.

Mit viel Engagement und Einsatz hatte sich der stellvertretende Generalvikar des Bistums Münster und Mitglied des Aufsichtsrates der Alexianer in den vergangenen Jahren im Martinistift eingebracht und wird allen Jugendlichen und Mitarbeitern in sehr positiver Erinnerung bleiben.

Die Kinder und Jugendlichen im Martinistift durften Dr. Reidegeld sowohl bei seinen sonntäglichen Gottesdiensten als auch bei Firmungen und Taufen miterleben. Symbolisch für den gemeinsam beschrittenen Weg haben ihm die Mitglieder des Arbeitskreises Kirche zu seiner Verabschiedung – gemeinsam mit einigen Jugendlichen – einen Gutschein für eine Wanderung des Ludgerusweges von Billerbeck nach Havixbeck überreicht.

Nach dem Empfang konnten interessierte Gäste im Rahmen einer Führung erstmals hinter die Kulissen der Neubauten auf dem Gelände des Alexianer Martinistifts blicken. ✕

Sven Homann, Berater
Alexianer Martinistift GmbH

Der Baum als Galerie

Aktion im Kunsthaus Kanne im lebenden Objekt

Zu neuem Leben erwachte im Februar 2020 die gefällte Rotbuche vor dem Kunsthaus Kanne. In den verbliebenen, noch etwa drei Meter hohen Stamm schnitzten die Künstler Fridolin Mestwerdt und Charlotte Frevel eine Outdoor-Galerie.



Aus dem Stamm wird eine Ausstellungsebene
Foto: Echelmeyer

Die verschieden großen Fächer wurden direkt in den Stamm gehauen und gefräst und beherbergten im Rahmen der Aktion „Wellenlänge“ Werke der Künstler aus dem Kunsthaus.

Die wetterfesten Skulpturen zogen nach und nach in die Buche ein, die im Vorfeld an insgesamt vier Mittwochnachmittagen öffentlich bearbeitet worden war. ✕ (ce)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Münster GmbH
Stephan Dransfeld (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-20111
E-Mail: s.dransfeld@alexianer.de
8. Jahrgang, 1. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Carmen Echelmeyer (ce)
Telefon: (02501) 966-20261
E-Mail: c.echelmeyer@alexianer.de
Redaktion: Petra Oelck (poe)

Vernetzung schreitet voran



Die Geschäftsführer der Oberlinklinik Andreas Koch und Oliver Pommerenke

Foto: Benke

Der Verbund Christliche Kliniken Potsdam formiert sich und stellt sich mit einer neuen Doppelspitze in der Geschäftsführung der Oberlinklinik auf. Rückwirkend zum 1. Januar 2020 übernahmen Andreas Koch und Oliver Pommerenke gemeinsam die Geschäftsführung der orthopädischen Fachklinik Oberlinklinik in Babelsberg.

„Die Entscheidung, Oliver Pommerenke in die Geschäftsführung der Oberlinklinik zu berufen, ist ein Garant für das gute Zusammenwachsen unserer Kliniken im Verbund. Oliver Pommerenke wird somit operativ an der Vernetzung der Einrichtungen in den Christlichen Kliniken Potsdam wirken können“, so Andreas Koch, Geschäftsführer der Oberlinklinik und Vorstand Strategie im Oberlinhaus.

Der Aufsichtsrat des Verein Oberlinhaus wurde über das Vorhaben informiert und die beiden weiteren Vorstände im Oberlinhaus haben ihre Zustimmung erteilt.

„Zuallererst möchte ich mit den Mitarbeitenden ins Gespräch kommen, die einzelnen Stationen kennenlernen und für all die Dinge ansprechbar sein, die im Klinikalltag so anfallen. Durch meine Präsenz vor Ort ist eine noch engere Verzahnung unserer komplementären Leistungen von der Orthopädie bis hin zur Geriatrie möglich. Von diesem Zusammenwirken werden die Patienten unserer drei Häuser maßgeblich profitieren“, freut sich Oliver Pommerenke, Regionalgeschäftsführer der Alexianer in Potsdam und Geschäftsführer der Oberlinklinik, über sein neues Tätigkeitsfeld. ✕ (bs)

Lehrkrankenhäuser der MHB

Die drei Verbund-Krankenhäuser planen derzeit, akademische Lehrkrankenhäuser der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) in Neuruppin zu werden.

Derzeit wird die Antragstellung für die MHB geprüft und ein Kooperationsvertrag aufgesetzt. Ziel des Vorhabens ist die flächendeckende Patientenversorgung in der Region auf universitärem Niveau.

Ärzte der drei Kliniken engagieren sich in der Lehre und können außerdem aktiv im Prüfungsausschuss mit-



Ärztegeneration von morgen an der MHB

Foto: Blöhe

arbeiten. Studierende der MHB werden kontinuierlich unterstützt und gefördert. So wird unter anderem die Ausbildung im praktischen Jahr (PJ, elftes und zwölftes Fachsemester) ermöglicht. ✕ (bs)

Weiterhin qualitativ hochwertige Laborbefunde

Nach langjähriger Prüfung wird zum 1. April 2020 der Übergang des Labors der Oberlinklinik in die zentralen Strukturen der MVZ Alexianer Labor GmbH vollzogen.

„Aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten müssen wir den Laborstandort in Babelsberg aufgeben“, erklärt Andreas Koch, Vorstand Strategie. Mit dem Zentrallabor der Alexianer am Standort des St. Josefs-Krankenhauses bleibt somit weiterhin ein umfangreiches Leistungsspektrum für stationäre und ambulante labordiagnostische Untersuchungen gewährleistet. „Wir haben



Untersuchen, überwachen und Befunde erstellen
Foto: Heymach

bereits mit allen Labormitarbeitenden über die Fortführung der Arbeitsverhältnisse gesprochen und ihnen den Wechsel an den neuen Standort angeboten“, so Koch. ✕ (bs)

Jetzt bewerben!



Übung typischer Pflegesituationen an den Oberlin Beruflichen Schulen
Foto: Benke

Die neue Pflegeschule in der Potsdamer Steinstraße wird ab dem kommenden Herbst die ersten 50 Schülerinnen und Schüler in der Theorie ausbilden.

Praxispartner sind die Christlichen Kliniken Potsdam mit dem St. Josefs-Krankenhaus, der Oberlinklinik und dem Evangelischen Zentrum für Altersmedizin. Die neue generalistische Ausbildung bietet Zugang zu allen Fachweiterbildungen und ist EU-weit anerkannt. Die theoretische Ausbildung wird 2.100 Stunden in vier-

bis sechswöchigen Blöcken umfassen. Hier steht der handlungsorientierte Unterricht im Mittelpunkt, zum Beispiel werden typische Pflegesituationen in Gruppen geübt und reflektiert. In der praktischen Ausbildung haben die Azubis die Möglichkeit, gleich in drei verschiedenen Krankenhäusern unter realen Bedingungen Praxiseinsätze in den stationären und ambulanten Bereichen zu erproben. Noch bis zum 19. September 2020 kann man sich bewerben unter: bewerbung@pflegeschule-potsdam.de. ✕ (bs)

Gemeinsame Sterilgutversorgung

Seit Januar 2020 werden alle Medizinprodukte des St. Josefs-Krankenhauses und der Oberlinklinik in der Zentralen Sterilgutversorgung (ZSVA) am Standort Rudolf-Breitscheid-Straße aufbereitet.

Die ZSVA der Oberlinklinik wurde im

vergangenen Jahr für rund 1,3 Millionen Euro saniert und erweitert. Die modernisierte Einrichtung verfügt nun außerdem über zusätzliche Kapazitäten. Die Alexianer-Tochter Agamus stellt die Transporte zwischen den Häusern sicher. ✕ (bs)

„Reihenweise Gesundheit“ 2020

Die erfolgreiche Vorlesungsreihe „Reihenweise Gesundheit“ startete am 25. Januar in der Potsdamer Wissenschaftsetage in das Veranstaltungsjahr 2020.

„Wir reden hier nicht über Krankheit, wir reden über Gesundheit“, begrüßte Dr. Gesine Dörr, Ärztliche Direktorin und Chefärztin der Klinik für Innere Medizin am St. Josefs-Krankenhaus Potsdam, die über 50 Anwesenden. „Unsere Vorlesungsreihe hat sich inzwischen als sehr beliebte Informationsplattform etabliert. Deshalb haben wir uns entschieden, in diesem Jahr monatlich interessante Fachbereiche der Medizin für jedermann verständlich und lebensnah darzustellen und mit allen Interessierten ins Gespräch zu kommen“, so Dörr.

GELEBTE KOOPERATION

Als Auftakt wurde die Herzgesundheit in Zusammenhang mit rheumatischen Erkrankungen betrachtet. Das



Gelebte Kooperation: Die Ärztlichen Direktoren Dr. Martin Spielhagen und Dr. Gesine Dörr stellen die gemeinsame, standortübergreifende Diagnostik und Therapie in Treuenbrietzen und Potsdam vor
Foto: Stengl

Johanniter-Krankenhaus Treuenbrietzen und das St. Josefs-Krankenhaus bieten dafür eine gemeinsame, standortübergreifende, multiprofessionelle und ganzheitliche Diagnostik und Therapie der Patientinnen und Patien-

ten. Dr. Martin Spielhagen, Ärztlicher Direktor am Johanniter-Krankenhaus in Treuenbrietzen, überbrachte die Grußworte aus seinem Haus und bestätigte die positiven Effekte aus dieser Kooperation.

CHAMÄLEON RHEUMATOLOGIE

Dr. Gabriele Zeidler, Chefärztin des Rheumazentrums in Treuenbrietzen, stellte in ihrem sehr interessanten und lebendigen Vortrag verschiedene Aspekte zum Thema Rheuma vor. Rheuma ist eine Erkrankung, die häufig einen langen Weg bis zur Diagnosestellung hat. Dies gilt auch für eine Vielzahl anderer chronischer entzündlicher Erkrankungen, die jeweils in ihrem Namen durch das führende Symptom charakterisiert werden. Dazu zählen Erkrankungen der Gefäße, der Haut, der Muskulatur und des Darms. Diese Erkrankungen stellen eigenständige Risikofaktoren für Herzkrankungen dar. Dr. Zeidler zeigte auf, wie Arzt und Patienten gemeinsam dazu beitragen können, dies positiv zu beeinflussen. Der Fokus lag – neben guter Diagnostik und medikamentöser Einstellung – darauf, über Lebensstilinterventionen wie Ernährungsumstellung, Steigerung der körperlichen Aktivität und das Vermeiden von Genussgiften eine positive Lebensqualität zu erreichen. x (ug)

Diabetes kennt kein Alter



Zahlreiche Besucher informierten sich auf dem Diabetestag in der Potsdamer Wissenschaftsetage
Foto: Gerstmann

Im November 2019 veranstaltete das St. Josefs-Krankenhaus gemeinsam mit dem Deutschen Diabetikerbund, Landesverband Brandenburg e. V. bereits zum zwölften Mal den jährlichen Diabetikertag. Die Informationsveranstaltung für Patienten, Angehörige und Interessierte widmete sich dem Thema „Diabetes kennt kein Alter“.

Zahlreiche Besucher nutzten die Zeit bis zum Beginn der Vorträge zu einem Rundgang durch die Industrieausstellung oder ließen sich kostenfrei den

Blutzucker testen. Der Landesverband stellte sich mit einem Stand vor und informierte ausführlich zum Stellenwert der Selbsthilfe bei Diabetes. Die Veranstaltung wurde durch Dr. Gesine Dörr, Chefärztin und Ärztliche Direktorin am St. Josefs, und Wilfried König, Vorsitzender des Landesverbandes Brandenburg, eröffnet. Beide wiesen in ihren Begrüßungsreden auf die Bedeutung dieser jährlichen Veranstaltung für Diabetiker im Land Brandenburg und die gelebte Kooperation der beiden Partner hin.

Das St. Josefs-Krankenhaus, das auf Grund seiner leitliniengerechten Diagnostik und Therapie als „Klinik für Patienten mit Diabetes geeignet“ ist, war im Juli 2019 erfolgreich rezertifiziert worden.

DIABETES BEI GERIATRISCHEN PATIENTEN

Die Zahl der Menschen mit Diabetes mellitus steigt stetig. Oft wird die Erkrankung nur zufällig entdeckt. Es gebe immer noch eine „Dunkelziffer“ unerkannter Diabetiker, räumt Dr. Dörr ein. In Brandenburg läge sie nach Studien der AOK bei 11,2 Prozent, das wären 281.000 Brandenburger und der bundesweite Spitzenwert. Der Durchschnitt der Bundesrepublik liegt bei 8,6 Prozent.

Insbesondere bei der Behandlung von geriatrischen Patienten spielt die Stoffwechselstörung eine besondere Rolle. „Die Definition Alter ist hinlänglich bekannt. Ab dem 50. Lebensjahr sprechen wir von alternen Menschen. Laut Definition der World Health Organization (WHO) ist der Mensch ab dem 66. Lebensjahr alt“, rief Dr. Manuel Anhold, Chefarzt im Evangelischen Zentrum für Altersmedizin, in Erinnerung. Er ging in seinem Vortrag auf geriatrische Behandlungssettings, Alters-

syndrome und die essenzielle Multimorbidität ein.

ESSEN ALTE MENSCHEN ANDERS?

Dr. Gesine Dörr diskutierte veränderte Grenzwerte bei Diabetikern im Alter. So ist eines der vorrangigen Ziele, die Vermeidung von Hypoglykämien und die Gabe von Antidiabetika im Alter regelmäßig zu evaluieren. Ulrike Gerstmann, Ernährungs- und Diabetesberaterin am St. Josefs, stellte die Frage: „Essen alte Menschen anders?“ Ihr Fazit: Die Zusammensetzung der Nahrung sollte im Alter weiterhin den Ansprüchen einer gesunden und ausgewogenen Ernährung entsprechen, jedoch noch stärker auf die individuellen Bedürfnisse eingehen. „Das gilt übrigens in jedem Lebensalter“, so Gerstmann.

Einen bewegten Abschluss fand die Veranstaltung durch Jana Magerl vom Club aktiv in Potsdam. Nach einer kurzen theoretischen Betrachtung zu Veränderungen der Muskulatur im Alter und einer bewussten Gegensteuerung folgten ein paar praktische Übungen. Die Teilnehmer hatten Freude an der spontanen Aktivität. Bewegung kann in jedem Alter so einfach sein! x (ug)

Geliebte Nervensäge

Seit 13 Jahren ist Christel Ewert ehrenamtliche Patientenfürsprecherin im St. Josefs-Krankenhaus. Haben Patienten oder Angehörige Sorgen oder Beschwerden, mit denen sie sich nicht an die Ärzte oder das Pflegepersonal wenden wollen, steht Christel Ewert bei. Im Oktober vergangenen Jahres ist sie 80 Jahre alt geworden, obwohl sie viel jünger wirkt.

Der Umgang mit den Patienten macht der Rentnerin Freude. Und die Ärzte, das Pflegeteam, die Verwaltungsmitarbeitenden – sie alle sind dankbar für ihre herzliche und selbstlose Art. „Sie trägt keinen weißen Kittel, da fällt es den Patienten leichter, sich zu öffnen“, so Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke anlässlich des

runden Geburtstages.

Die Potsdamerin ist nicht im Krankenhaus angestellt, sie arbeitet unabhängig und ehrenamtlich. Immer mittwochs geht sie über die Stationen und behandelt alle Sachverhalte, die ihr anvertraut werden, vertraulich. Christel Ewert wird in den Zimmern meist offen empfangen. „Ich bin für die Patienten da, die wollen einfach angehört werden. Aber ich bin auch eine Nervensäge“, sagte Christel Ewert bestimmt und ein wenig entschuldigend zugleich. Sie hat sich nie gescheut, in den Chefarztrunden Tacheles zu reden. Oft sind dadurch Probleme innerhalb weniger Minuten behoben worden. Für Patientinnen und Patienten ist sie eine Vertrauensperson, von ihrem Ehrenamt profitiert das ganze



Glückwünsche in großer Dankbarkeit: Christel Ewert (m.) feierte Ende Oktober 2019 ihren 80. Geburtstag Foto: Stengl

Klinikteam. Wie es ist, Patientin zu sein, weiß Ewert aus eigener Erfahrung. Sie war selbst vor einigen Jahren wegen einer Erkrankung im St. Josefs

und hat gute Erfahrungen in der Klinik gemacht. „Ich habe den Ärzten und Pflegenden viel zu verdanken und wollte etwas zurückgeben.“ ✕ (db)

Aller Hand

Das St. Josefs-Krankenhaus beteiligt sich bereits seit einigen Jahren an der bundesweiten Aktion Saubere Hände. Auf dem Aktionstag im November vergangenen Jahres hatten Mitarbeitende, Patienten und Angehörige die Möglichkeit, sich über die eingesetzten Materialien zur Händehygiene im St. Josefs zu informieren und die Effektivität der eigenen Händedesinfektion zu analysieren und gezielt zu verbessern.

„Ziel einer gründlichen Händedesinfektion ist es, immungeschwächte Patienten vor einer Ansteckung zu schützen und eine Übertragung von Krankheitserregern innerhalb der Einrichtung zu verhindern“, sagt Hygienefachschwester Josephine Skilandert als eine der Initiatorinnen des Aktionstages. „Die Ergebnisse



Dankbar für das hohe Engagement: Pflegedirektorin Claudia Kirnich-Müller (m.) mit Schwester Annika (l.) und Hygienefachschwester Josephine (r.) Foto: Stengl

unserer Aktion und die Gespräche zeigen deutlich, wie wichtig es ist, die Basishygiene nochmals aufzufrischen und diese auch mit interaktiven Angeboten darzustellen“, so Schwester Josephine.

JEDER IST GEFRAGT

Patienten und Angehörige können die Bemühungen im St. Josefs-Krankenhaus jederzeit unterstützen. Vor dem Besuch des Krankenhauses oder auch zwischendurch besteht immer die

Möglichkeit, die Hände zu desinfizieren. Händedesinfektionsmittelspender befinden sich im Foyer des Krankenhauses, auf den einzelnen Stationen und in den Patientenzimmern. Mitarbeitende auf den Stationen helfen bei der richtigen Durchführung der Händedesinfektion. Es ist eine effektive Methode, um die Verbreitung von Viren und Bakterien einzudämmen. Denn, bis zu 80 Prozent aller Infektionskrankheiten werden über die Hände übertragen!

Durch die Teilnahme an der Aktion Saubere Hände setzt das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam ein deutliches Zeichen für mehr Sorgfalt bei der Händehygiene und stärkt das Bewusstsein für eine häufigere Händedesinfektion.

Für sein Engagement wurde das Haus mit dem Bronzozertifikat 2019/2020 ausgezeichnet. ✕ (bs)



Im St. Josefs gibt es für die Patienten eine moderne Entertainmentanlage mit hochauflösenden Einzelplatzbildschirmen Foto: Heymach

Telefon und Internet jetzt kostenlos

Die Nutzung des Entertainmentsystems mit Telefon, Free-TV, Radio und Internetzugang steht im St. Josefs-Krankenhaus seit Jahresanfang 2020 kostenlos zur Verfügung. Das Patienten-WLAN kann ebenfalls völlig kostenfrei

auf privaten, mobilen Endgeräten genutzt werden.

„Ich denke, dass die kostenpflichtige Bereitstellung von Kommunikationsinfrastruktur im Krankenhaus nicht mehr zeitgemäß ist. Das zeigen auch unsere regelmäßigen Patientenbe-

fragungen der vergangenen Jahre“, begründet Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke die Entscheidung. „Wir möchten mit diesem Angebot die Aufenthaltsqualität in unserer Klinik deutlich verbessern“, so Pommerenke. ✕ (bs)

Zurück in ein aktives Leben



Der Tagesablauf umfasst medizinische Untersuchungen und Behandlungen sowie rehabilitative Maßnahmen Foto: Heymach

Für viele Patientinnen und Patienten stellt die Geriatrie Tagesklinik des Evangelischen Zentrums für Altersmedizin am Potsdamer Weinberg mit ihren 20 Plätzen eine attraktive Alternative zum Krankenhausaufenthalt dar. Inzwischen können die Patientinnen und Patienten nach ihrer Behandlung im St. Josefs-Krankenhaus unkompliziert und ohne lange Wartezeiten in die Tagesklinik verlegt werden.

„Die Tagesklinik ist als wichtiges Bindeglied zwischen der stationären und der ambulanten Behandlung unverzichtbarer Bestandteil des geriatrischen Konzeptes“, sagt Burgunda Timm, Leiterin des Sozialdienstes am St. Josefs-Krankenhaus. „Wenn die häusliche Versorgung nachts und an den Wochenenden gesichert ist, kann damit häufig eine stationäre Krankenhausbehandlung vermieden werden. So können auch vollstationäre Aufenthalte verkürzt und die selbstständige Lebensführung in der häuslichen Umgebung gefördert werden“, so Timm.

EIN TAG IN DER TAGESKLINIK

Und wie muss man sich den Tagesablauf nun vorstellen? Grundsätzlich wird er von einer Morgen- und einer Abendrunde eingerahmt. Dabei werden beispielsweise Tagesziele besprochen. Daneben gibt es als weiteren Fixpunkt das gemeinsame Mittagessen, bei dem sich die Patientinnen und Patienten untereinander austauschen können. Diese drei Programmpunkte liefern eine feste Tagesstruktur. Dazwischen finden – nach einem individuell festgelegten Plan – Einzel- und

Gruppentherapien statt, die sich jeden Tag anders zusammensetzen.

STÄNDIGE ÄRZTLICHE BETREUUNG

Während des Aufenthaltes steht das gesamte medizinische Versorgungsspektrum zur Verfügung. Dazu gehören alle diagnostischen Möglichkeiten des Krankenhauses, tägliche ärztliche Visiten und eine komplexe frührehabilitative Behandlung. „Die Therapie erfolgt durch unser multiprofessionelles Team. Alle Patienten haben in der Tagesklinik feste Bezugspersonen, die ihnen Orientierung geben“, erklärt Chefarzt Dr. Manuel Anhold. Die medizinischen Leistungen in der Tagesklinik erfolgen nach den gleichen Regeln wie im Krankenhaus. Nach neuesten Erkenntnissen moderner Altersmedizin werden Blutdruck, Blutzucker oder Herzrhythmusstörungen ebenso diagnostiziert und behandelt wie chronische Wunden oder Erkrankungen des Gehirns.

DER WEG IN DIE TAGESKLINIK

Für den Aufenthalt in der Tagesklinik in der Weinbergstraße ist eine Einweisung des niedergelassenen Arztes, zum Beispiel des Hausarztes, erforderlich oder Patienten werden direkt aus einem anderen Krankenhaus in die Tagesklinik verlegt. Die Kosten für den Aufenthalt übernimmt die Krankenkasse. „Die Fahrt zwischen der Tagesklinik und der Wohnung unserer Patienten wird von uns organisiert. Die Kosten hierfür übernimmt – bis auf einen geringen Eigenanteil – ebenfalls die Krankenkasse“, sagt Chefarzt Dr. Anhold.

UND DANACH?

Die Länge der tagesklinischen Behandlung ist unterschiedlich und hängt von der individuellen Erkrankung ab. In der Regel bleiben Patientinnen und Patienten zwischen sechs und zwölf Wochen. „Durch das regelmäßige Training von Alltagssituationen helfen wir unseren Patienten, ihre Fertigkeiten wieder zu verbessern. So gewinnen sie nach und nach ihre Sicherheit zurück und können ihr Leben wieder selbstständig meistern. Das ist unser gemeinsames Ziel. Wir beziehen in unsere Betreuung auch Angehörige von Anfang an ein“, so Dr. Anhold. Nach ihrem Aufenthalt werden die Patienten von ihrem bisherigen niedergelassenen Therapeuten ambulant weiterbehandelt. „Hatten sie zuvor noch keinen Therapeuten, helfen wir aktiv bei der Suche“, ergänzt Burgunda Timm. ✓ (bs)

Termine

//// 19. März 2020, ganztägig
Patronatstag im St. Josefs-Krankenhaus
Heiliger Josef: Zimmermann mit
großem Herzen

Vortragsreihe „Reihenweise Gesundheit“

Vorlesung und Diskussion jeweils
von 11.00 bis 12.00 Uhr
in der Wissenschaftsetage des
Bildungsforums Potsdam, Am Kanal 47
Teilnahme kostenlos, Zugang barrierefrei!

//// 28. März 2020

„Wenn das Leben am seidenen Faden hängt“

Referent: Dr. Torsten Schulze, Chefarzt der
Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin,
St. Josefs-Krankenhaus Potsdam

//// 18. April 2020

„Moderne Altersmedizin“

Referent: Dr. Manuel Anhold, Chefarzt des
Evangelischen Zentrums für Altersmedizin

//// 16. Mai 2020

„Depression und Burn out – Stress und Belastungssituationen im Alltag“

Referent: Dr. Vsevolod Silov, Chefarzt der
Klinik für Psychiatrie, Physiotherapie und
Psychosomatik, Johanniter-Krankenhaus
Treuenbrietzen

//// 9. Mai 2020

Thementage

8. Potsdamer Tag der Wissenschaften
Wir sind dabei! Wissenschaftliche
Einrichtungen Potsdams und Brandenburgs
geben Einblicke in ihre Arbeit

13.00 bis 20.00 Uhr, Leibniz-Institut für
Agrartechnik und Bioökonomie (ATB),
Potsdam-Bornim

//// 6. Juni 2020

6. Tag der Gefäßgesundheit

Das interdisziplinäre Zentrum für
Gefäßmedizin lädt zu Vorträgen,
Führungen und Praxistipps ein
10.00 bis 14.00 Uhr, Alexianer Gesundheits-
campus, Zimmerstraße 6, 14471 Potsdam

Patientencafés

im Aufenthaltsbereich der Station St. Lukas,
Hauptgebäude, 2. OG

MS-Café

jeden ersten Donnerstag im Monat
ab 16.00 Uhr

Diabetes-Café

jeden dritten Dienstag im Monat
ab 15.00 Uhr

Herz-Café

jeden vierten Dienstag im Monat
ab 15.00 Uhr

Elterninformationsabend mit KreiBsaalführung

jeden zweiten und letzten Donnerstag
im Monat, 19.00 Uhr
Treffpunkt: Empfang des St. Josefs-
Krankenhauses

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Josef Potsdam GmbH
Oliver Pommerenke (V.i.S.d.P.)
Allee nach Sanssouci 7, 14471 Potsdam
Telefon: (0331) 9682-2000
E-Mail: sjkp@alexianer.de
8. Jahrgang, 1. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung: Benjamin Stengl (bs)
Redaktion: Ulrike Gerstmann (ug),
Friederike Röder (fr)
Telefon: (0331) 9682-2007
E-Mail: b.stengl@alexianer.de

Gute Wünsche begleiten neuen **Chefarzt Olejniczak**



Am 7. Januar 2020 wurde Jacek Olejniczak herzlich von allen Mitarbeitern als neuer Chefarzt des St. Joseph-Krankenhauses Dessau begrüßt
Foto: Widdel

Herzlich wurde Jacek Olejniczak als neuer Chefarzt des St. Joseph-Krankenhauses Dessau von den Mitarbeitern am 7. Januar 2020 begrüßt. Mit einer Andacht und einem gemeinsamen Kaffeetrinken wurde Olejniczak an diesem Tag offiziell in sein Amt eingeführt.

Regionalgeschäftsführerin Petra Stein wünschte Olejniczak gutes Gelingen und Mut, die Klinik weiterzuentwickeln. „Ein neuer Chefarzt hat die Möglichkeit, viele Dinge zu verändern oder zu entwickeln. Ich freue mich auf diese Entwicklungen, die uns in vielen Dingen bereichern werden.“, sagte Petra Stein. Jacek Olejniczak bekräftigte, dass er sich in der Dessauer Klinik

bestimmt sehr wohlfühlen werde und sich auf die neuen Herausforderungen freue.

Der gebürtige Pole hatte die Chefarztstelle am 1. Dezember 2019 von Dr. Nikolaus Särchen übernommen, der diese zuvor kommissarisch besetzt hatte. Ab dem Frühjahr 2020 wird Olejniczak, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, zudem die Stelle des Ärztlichen Direktors in Dessau antreten. Seit 2004 hatte Olejniczak in der Klinik Bosse Wittenberg gearbeitet, zuletzt als Oberarzt zweier psychiatrischer Stationen. Im Sommer 2019 wechselte er in das St. Joseph-Krankenhaus Dessau und wurde Leitender Oberarzt, bevor die Ernennung zum Chefarzt erfolgte. ✕ (fw)

Machen Sie mit!

Aufruf zum Fotowettbewerb

Leider lassen sich all die besonderen Augenblicke des Lebens nicht im Marmeladenglas einfangen. Aber mit Hilfe von Fotos kann man immer wieder in Erinnerungen schwelgen, auch wenn die Augenblicke längst vergangen sind.

Anknüpfend an die Ausstellung „Augenblicke“ von Guido Borkowski in der Klinik Bosse Wittenberg, ruft die Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

alle Mitarbeiter zu einem Fotowettbewerb auf.

OB SONNE, HAUSTIER ODER GARTEN

„Gestalten Sie unseren Alexianer-Wandkalender 2021 unter dem Motto „Mein Augenblick“ mit! Der Wahl des Motives und Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Der Fotowettbewerb soll



Welcher ist Ihr persönlicher Augenblick? Foto: Borkowski

Ihren persönlichen Augenblick zeigen: Der romantische Sonnenuntergang hat genauso gute Chancen zu gewinnen wie ein witziges Bild Ihres Haustieres oder ein Schnappschuss im Garten.

SCHICKEN SIE UNS IHREN AUGENBLICK

Senden Sie Ihr Bild bitte per Mail an: Unternehmenskommunikation.san@alexianer.de mit dem Betreff „Augenblick“. Denken Sie bitte an einen kurzen Bildtitel und notieren Sie Aufnahmeort und -zeitpunkt.

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2020. Eine Jury wählt die zwölf Siegerfotos aus, die als Alexianer-Kalender 2021 herausgebracht werden.

Hinweis: Das Bild sollte eine hohe Auflösung haben und im Querformat eingesendet werden. ✕

Lisa Neumann
Trainee Management
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Lucas-Cranach-Preis für die **Notfallseelsorge**

Am 17. Januar 2020 verlieh die Lutherstadt Wittenberg den Lucas-Cranach-Preis 2020. In der Kategorie „Arbeit im Ehrenamt“ ging der Preis an das Team der Notfallseelsorge im Evangelischen Kirchenkreis Wittenberg.

„Diese selbstlose, ehrenamtliche Hilfestellung, die seelische Kraft und Stärke voraussetzt, ist für die soziale Stadtgesellschaft Wittenbergs außerordentlich bereichernd und beispielgebend“, wurden die Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger seitens der Preisverleiher gelobt.

Die Leitende Krankenhauseelsorgerin der Alexianer-Kliniken in Sachsen-Anhalt Theresa Pabst-Clemens ist seit 2018 ehrenamtlich in der Wittenberger Notfallseelsorge tätig. „Es



Dem Team der Notfallseelsorge wurde der Lucas-Cranach-Preis 2020 verliehen Foto: privat

war ein schöner, ehrenvoller Abend. Wir waren beeindruckt von der hohen Anerkennung, die uns und allen

anderen Preisträgern zuteilwurde“, freut sie sich. Die Notfallseelsorge im Evangelischen Kirchenkreis Witten-

berg wurde 2006 gegründet. Hier engagieren sich ehrenamtliche Helfer. Die Notfallseelsorger kommen zum Einsatz, wenn Hinterbliebene oder Betroffene ihren Kummer, ihren Schmerz und ihre Trauer nach Todesfällen, Suizid, Gewaltverbrechen oder anderen Katastrophen nur schwer bewältigen können.

Die Helferinnen und Helfer der Notfallseelsorge spenden Menschen in Not ihre Anteilnahme und ihr Mitgefühl. Das Notfallseelsorgeteam, geleitet von Ulrike Langrock, trifft sich regelmäßig, um die Einsätze auszuwerten, die Bereitschaftsdienste zu planen und um sich weiterzubilden. ✕

Marika Höse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Klinik Bosse Wittenberg

Koffer gepackt für die letzte Reise



Katja Baierl (l.) und Katja Freitag haben ihren Koffer gepackt
Foto: privat

Im November 2019 fand die Ausstellung „**Hoffnung für die letzte Reise**“ in der Hoffnungskirche Wittenberg statt. Sie setzte sich mit dem Thema **Endlichkeit des Lebens** auseinander. Doch was wäre, wenn Sie einige Dinge noch in den Tod mitnehmen könnten?

Die Ausstellung zeigte neben dem Herzstück, einer himmlischen Wand als kleine Stadt Jerusalem, auch ausgestellte Koffer von Wittenbergerinnen und Wittenbergern. Darunter waren die Koffer von zwei Krankenschwestern der Klinik Bosse Wittenberg.

Studentin Nicole Karolat im Interview mit Katja Baierl (Gesundheits- und Krankenschwester St. Hildegard) sowie Katja Freitag (Gesundheits- und Krankenschwester St. Joseph):

Wie ist es zu Ihrer Teilnahme an der Ausstellung gekommen?

Katja Freitag: Eher durch Zufall. Die Krankenhausseelsorgerin Theresa Pabst kam auf mich zu und berichtete von dem Vorhaben „Hoffnung für die letzte Reise“. So kamen wir ins Gespräch, da ich mich zum damaligen Zeitpunkt – schulisch bedingt – intensiver mit dem Thema Hoffnung beschäftigt hatte. Theresa Pabst fragte mich, ob ich Interesse hätte, daran teilzunehmen. Das habe ich dankend angenommen.

Katja Baierl: Vor der Ausstellungseröffnung kam Theresa Pabst auf mich zu und fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte, einen Koffer für die Ausstellung beizusteuern. Es erschien ihr naheliegend, da ich durch meine Tätigkeit als Palliative-care-Pflegekraft viele Berührungspunkte mit dem Thema habe.

Sie haben sich freiwillig dazu entschieden, warum?

Katja Freitag: Weil ich das Thema sehr spannend finde.



Ein Blick in die Koffer der Ausstellung
Foto: Richelmann

Katja Baierl: Das Thema Tod und Sterben wird in unserer Gesellschaft noch immer tabuisiert. Oft wird nur hinter vorgehaltener Hand darüber gesprochen. Diese Ausstellung rückte auf unaufgeregte Weise den Fokus auf etwas letztendlich unausweichlich Natürliches. Diese Herangehensweise hat mir gefallen, so dass mir die Entscheidung leichtfiel.

Was haben Sie in den Koffer getan?

Katja Freitag: Meine Kamera.

Katja Baierl: Bevor ich den Koffer packte, benötigte ich tatsächlich ein paar Tage, um mir darüber klar zu werden, was wirklich so wichtig im Leben für mich ist, dass ich es auf eine Reise in den Tod mitnehmen würde. Letztendlich wurde mir klar, dass es für mich die Erinnerungen an Menschen und Momente sein werden, die mein Leben lebenswert gemacht haben. Um diese Erinnerungen abzubilden, nutzte ich Symbole.

Was verbinden Sie mit diesen Dingen?

Katja Freitag: Fotografieren ist eines meiner größten Hobbys. Alles was mir am Herzen liegt und wichtig ist, fotografiere ich. Die Erfahrungen, die ich gesammelt habe, was ich bisher erlebt und gesehen habe, all das symbolisiert meine Kamera. Denn diese Dinge hat hat meine Kamera „auch gesehen“. Mit ihr nehme ich sozusagen alle lieb gewonnenen Erfahrungen auf meine letzte Reise mit.

Katja Baierl: Im Einzelnen steht mein Kofferinventar für bisher verbrachte Momente mit Menschen und auch Tieren, die mir sehr lieb

sind. Babykleidung meiner Kinder, das erste Halsband meines Hundes oder auch ein Kartenspiel, welches mein Mann und ich sehr gerne spielen. Die größte Bedeutung für mich aber hat der Koffer an sich. Denn er gehörte meiner Oma, und sie spielte in meinem Leben eine zentrale Rolle. Ich verdanke ihr sehr viele der Momente, die sich im Koffer befinden. Wenn man so will, nimmt sie auch in dieser Ausstellung metaphorisch eine schützende Rolle ein.

Haben Sie sich schon einmal mit dem Thema Tod auseinandergesetzt?

Katja Freitag: Berufsbedingt ist das Thema Tod für mich unausweichlich. Viele Menschen habe ich in ihrer Sterbephase mitbegleitet, auch deren Angehörige. Es ist immer wieder ein ganz emotionaler Moment, verbunden mit Traurigkeit, aber auch Erleichterung. Es ist aber niemals Routine. Ob es ein Leben nach dem Tod gibt, wer weiß das schon? Aber die Hoffnung haben wir doch irgendwie alle.

Katja Baierl: Da halte ich es wie Mascha Kaléko:

Wie stellen Sie sich das Leben nach dem Tod vor?

Katja Freitag: Dies ist eine sehr persönliche und nicht einfach zu beantwortende Frage. Aber ich stelle mir immer wieder vor, dass die Seele im Moment des Sterbens im selbigen irgendwo neu geboren wird.

Katja Baierl: Ehrlich gesagt bin ich bei dieser Frage hin- und hergerissen zwischen Romantisierung und nüchterner Wissenschaftlichkeit. Ich hoffe einfach, dass all das Schwere, die Schmerzen, das Leid von einem abfallen und man, wo auch immer, aber hoffentlich ganz gewiss in den Gedanken und Herzen seiner Liebsten, weiterleben kann. Da sich dann ein Lebenskreis schließt, wünsche ich mir, dass ich den Weg nicht alleine gehen muss. Denn so, wie wir geboren werden, begleitet von Menschen, die es gut mit einem meinen, so sollten wir auch gehen dürfen. x

Nicole Karolat
Studentin Verwaltung
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

MEMENTO

*Vor meinem eignen Tod ist mir nicht bang,
Nur vor dem Tode derer, die mir nah sind.
Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da sind?*

*Allein im Nebel tast ich todentlang
Und lass mich willig in das Dunkel treiben.
Das Gehen schmerzt nicht halb so wie das Bleiben.*

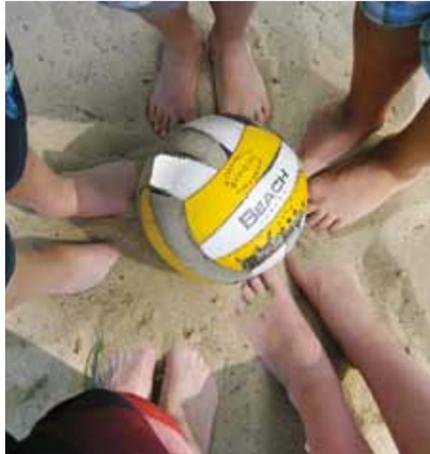
*Der weiß es wohl, dem gleiches widerfuhr;
– Und die es trugen, mögen mir vergeben.
Bedenkt: den eignen Tod, den stirbt man nur,
Doch mit dem Tod der andern muss man leben.*

Ab zum Sommerferienspaß ans Flämingbad

Die Alexianer übernehmen ein Drittel der Kosten für Mitarbeiterkinder

Die Sommerferien sind lang, und die Kinder freuen sich auf sechs Wochen ohne Schule. Doch der elterliche Urlaub kann diese Zeit nur selten abdecken. Zum Glück gibt es Ferienlager, zu denen Mamas und Papas ihren Nachwuchs mit gutem Gewissen fahren lassen können.

Viele tolle Ferienerlebnisse – von Geocaching über Bogenschießen bis Kanufahren – verspricht das Aktiv-Ferienlager am Flämingbad in Coswig. Sieben- bis 13-Jährige können



Die Füße im warmen Sand Foto: Feriendorf und Paddelabenteuer

hier eine erlebnisreiche und gut behütete Zeit verbringen. Kinder von Alexianer-Mitarbeitern zahlen statt der üblichen 259 Euro nur 164 Euro für sieben Tage Ferienspaß mit Übernachtung im Bungalow. Die Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH steuert 95 Euro bei. Bereits seit 2014 unterstützt das Unternehmen seine Mitarbeiterkinder auf diese Weise. Allein 2019 sind elf Alexianer-Kinder dabei gewesen, viele nicht zum ersten Mal. „Mir hat es so gut gefallen, dass ich

unbedingt dieses Jahr wieder mitfahren möchte“, erzählt der neunjährige Sohn einer Kollegin. Mit seiner Vorjahresbetreuerin hat er sogar eine Brieffreundschaft begonnen.

Wer sein Kind zum Aktiv-Ferienlager 2020 anmelden möchte, kann dies auf der Internetseite www.feriendorf-elbe.de tun. Insgesamt gibt es fünf Durchgänge zur Auswahl. Nicht vergessen: Um den Mitarbeiterrabatt zu erhalten, bei der Anmeldung bitte das Stichwort „Alexianer“ angeben. ✕ (fw)

Drei Kurse für die Gesundheit

Sporttraining für Herz-Kreislauf, Faszienkurs und Aquatraining

Seit Januar 2020 bietet die Klinik Bosse Wittenberg drei Präventionskurse an. Das Herz-Kreislauf-Training und die Faszienkurse (Training für das Bindegewebe) sind auf jeweils zehn Einheiten zu 60 Minuten ausgelegt. Das Aquatraining umfasst acht Einheiten zu je 45 Minuten.

„Neben dem Herz-Kreislauf- und dem Faszientraining findet besonders das Aquatraining großen Zuspruch. Die Kursteilnehmer fühlen sich in dem warmen Wasser wohl und schätzen die Mischung aus Ausdauer-, Muskel- und Koordinationsübungen“, sagt Stefan Schultz, Physiotherapeut und

Aquatrainier. Mit insgesamt acht voll ausgebuchten Aquakursen wurde im Januar 2020 gestartet. Die Warteliste für Interessenten wird von Tag zu Tag länger.

SICH UND SEINEM KÖRPER GUTES TUN

Die Kursangebote sind von den gesetzlichen Krankenkassen zertifiziert. Sie werden als Präventionsmaßnahmen ihrer Mitglieder gefördert. So erstatten die Krankenkassen oft bis zu 80 Prozent der Gebühren. Auch Selbstzahler oder privat Versicherte können die Kurse besuchen. Eine individuelle Betreuung ist garantiert,

denn in den kleinen Gruppen gibt es maximal acht Teilnehmer im Wasser und zehn Teilnehmer in der Halle.

„Die Kurse sind gut angelaufen und bilden mein persönliches Highlight des Tages“, bestätigt Physiotherapeutin Anke Mähle, die die Herz-Kreislauf- und die Faszienkurse anleitet. „Ich habe Zeit, Kenntnisse zu vermitteln, das Verständnis für Bewegungsabläufe zu schulen und die Körperwahrnehmung zu steigern. Die Bewegungsaufgaben können von den Teilnehmern eigenständig zu Hause ausgeführt werden.“ ✕

Marika Höse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Klinik Bosse Wittenberg



Das Faszientraining lockert und steigert die Belastbarkeit von Sehnen und Bändern und schützt die Muskulatur vor Verletzungen Foto: Mascheski

Anmeldungen zu den Kursen nimmt die Physiotherapie unter (03491) 476-468 entgegen.

Wichtig zu wissen: Masernimpfpflicht

Die Einführung einer Masernimpfpflicht ist in Deutschland stets kontrovers diskutiert worden. Im Oktober 2019 verabschiedete der Bundestag das Gesetz für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention, sodass am 1. März 2020 die Masernimpfpflicht in Kraft trat.

Eltern müssen bei Besuch ihres Kindes in einer Kita oder Schule ab dem ersten Geburtstag die Masernimpfung nachweisen. Fundamentale Argumente für die Impfpflicht sind die endemische (örtlich gehäuft auftretende) Masernverbreitung und die zunehmende Impfmüdigkeit.



Ein kleiner Stich hilft gegen Masern Foto: Esslinger/pixabay.com

Die Impfpflicht betrifft Kinder und Jugendliche in Gemeinschaftseinrichtungen und Schulen sowie Einrichtungen für Asylsuchende. Betreuungspersonal, Kindertagespflegepersonal, Lehrkräfte und Mitarbeiter in medizinischen Einrichtungen müssen ge-

impft sein, wenn sie nach 1970 geboren sind. Personen, die vor 1970 geboren wurden, hatten die Krankheit mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits und sind damit immun.

Der Nachweis der Masernimpfung kann über den Impfausweis, das gelbe Kinderuntersuchungsheft oder bei bereits erlittener Krankheit über ein ärztliches Attest erfolgen. Für Kinder, die bereits in einer Kita betreut werden, besteht eine Übergangsfrist bis zum 31. Juli 2021. Das gilt auch für das Personal in medizinischen Einrichtungen.

Was das Masernschutzgesetz konkret für Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter

der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH bedeutet, darüber informiert der Dienstgeber rechtzeitig.

KRITISCHER KRANKHEITSVORLAUF

Masern gehören zu den ansteckendsten Infektionskrankheiten. Sie bringen häufig Komplikationen und Folgeerkrankungen mit sich. Dazu gehört im schlimmsten Fall eine tödlich verlaufende Gehirnentzündung. Eine Maserninfektion ist keine harmlose Kinderkrankheit. Die Impfung bietet lebenslangen Schutz. ✕

Frederick Pottel
staatlich anerkannte Hygienefachkraft
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Fit werden und bleiben in Dessau

Sportkurse für Alexianer zum günstigen Preis

Was ist Drums Alive? Und was verbirgt sich hinter der ominösen Bezeichnung Piloxing? Beides eint, dass es sich um zwei von insgesamt 18 Sportangeboten der Betriebs-sportgruppe Medizin Dessau, kurz BSG, handelt.

Alle Kolleginnen und Kollegen der Alexianer in Dessau-Roßlau sind eingeladen, die Sportkurse der BSG zu besuchen. Diese finden überwiegend

in der Therapiehalle des St. Joseph-Krankenhauses Dessau und in der Sporthalle in Mosigkau statt. Dank Kooperation mit der BSG können sämtliche Kurse nach Lust und Laune ausprobiert werden – von Badminton über Yoga und Feldenkrais bis Zumba.

BESTENS GEEIGNET FÜR SCHICHTARBEITER

Dabei ist jeder Teilnehmer maximal

flexibel und kann seine Kursbesuche vom Schichtplan abhängig machen. Eine regelmäßige Teilnahme ist nicht zwingend erforderlich.

Pro Monat kostet die Mitgliedschaft für Alexianer-Mitarbeiter elf Euro, für die gesamte Familie 15 Euro. Für Kinder allein beträgt der Monatsbeitrag sieben Euro. Zweimal darf zuvor „geschnuppert“ werden, bevor man sich für eine Mitgliedschaft entscheidet.



Besonders beliebt: der Badmintonkurs
Foto: Table/pixabay.com

Alle Kurszeiten finden sich unter www.bsg-medin.de.

Übrigens: Der schweißtreibende Trendsport Piloxing verknüpft Elemente aus Pilates, Tanzen und Boxen. Drums Alive verbindet dynamische Bewegungen mit Trommelrhythmen. ✕ (fw)

Wichtiges Netzwerken in Dessau

Fachärzte trafen sich mit den Ambulanten Diensten

Zum dritten Fachärztetreffen hatten die Alexianer Ambulanten Dienste am 29. Januar 2020 in das Psychosoziale Zentrum „Leuchtturm“ in Dessau eingeladen.

Das Fachärztetreffen ermöglicht es den Alexianer Ambulanten Diensten, mit den Fachärzten für Psychiatrie und Psychotherapie sowie den Leitungen der sozialpsychiatrischen Dienste der Region Dessau-Anhalt-Wittenberg Kontakte zu knüpfen und zu Netzwerken. Schließlich haben die



Dr. Nikolaus Särchen (4. v. l.) stellte Neuerungen zum Psychisch-Kranken-Gesetz vor
Foto: Widdel

Akteure im berufstätigen Miteinander viele gemeinsame Schnittstellen, an denen die Arbeit des einen mit der des anderen zusammentrifft.

Anlass der Einladung war die Vorstellung von Jacek Olejniczak, der seit Dezember 2019 als Chefarzt im Dessauer St. Joseph-Krankenhaus tätig ist. Facharzt Nils Jansen-Rosseck stellte zudem das Gartenbauprojekt „Paradieschen“ vor. Dieses ist ein gartentherapeutisches Angebot für psychisch kranke Menschen (die Alexianer Zeitung berichtete). Informationen gab es zu den Neuerungen der dritten Stufe des Bundesteilhabegesetzes. Eine Gesetzesnovellierung war auch das Thema von

Dr. Nikolaus Särchen, Ärztlicher Direktor der Alexianer Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt. Er erklärte, welche Änderungen das Psychisch-Kranken-Gesetz für die psychiatrischen Krankenhäuser mit sich bringt. Sozialarbeiterin Julia Preller – aus den Reihen der Alexianer Ambulanten Dienste – berichtete über die Arbeit von „Alex Kompetent“.

Die Leiterin des Treffens, Sozialpädagogin Claudia Valentin zeigte sich nach dem Austausch mit Fachärzten und sozialpsychiatrischen Diensten zufrieden: „Das Treffen wurde von unseren Gästen als wertvoll und informativ bewertet. Sie äußerten den Wunsch nach regelmäßigen Zusammenkünften. Wir machen weiter.“ ✕ (fw)

Wieder besser gehen lernen

Gehtrainer und Vibrationsplatte für Patienten

Die Physiotherapie der Klinik Bosse Wittenberg besitzt zwei neue Trainingsgeräte für die neurologischen Patienten.

Der Gehtrainer (LiteGait) dient der Gehtherapie unter Gewichtsentslastung. Durch einen kräftigen Hebe-mechanismus wird die Gehtherapie auch für schwere und stärker beeinträchtigte Patienten ermöglicht, zum Beispiel nach einem Schlaganfall oder bei der Parkinsonerkrankung. Gleichzeitig erfolgt die Kontrolle von Haltung, Gleichgewicht und Gewichtsbelastung. Die Therapeuten unterstützen manuell das Becken und die Beine und fördern so ein physiologisches Gangbild. Wissenschaftliche Studien belegen, dass das Trainingsgerät – in Kombination mit dem Laufband – besonders wirkungsvoll in der Gangrehabilitation ist.

Mit der Vibrationsplatte (Galileo Med L) erfolgt ein ganzheitliches, funktionelles Muskeltraining. Eine gut funktionierende und leistungsfähige Muskulatur ist Voraussetzung für gesunde Gelenke und Knochen. Sie trägt nicht nur entscheidend zur Osteoporose-Prophylaxe bei, sondern ist auch verantwortlich für sicher koordinierte Bewegungsmuster bis ins hohe Lebensalter.

Die Vibrationsplatte beruht auf dem natürlichen Bewegungsablauf des Menschen beim Gehen. Sie arbeitet wie eine Wippe, mit veränderbarer Amplitude und Frequenz.

EIN GEFÜHL WIE AUF WOLKEN

Der Körper reagiert mit rhythmischen Muskelkontraktionen reflektorisch im Wechsel zwischen rechter und linker Körperhälfte. Die Vibrationsplatte



Die Therapie mit dem Gehtrainer fördert die Selbstständigkeit des Patienten



Die Vibrationsplatte eignet sich für Parkinson-, Schmerz- und Schlaganfallpatienten sowie für Patienten mit Polyneuropathie
Fotos: Mascheski

wirkt auf die gesamte Muskelkette und simuliert den menschlichen Gang im Becken.

Der verbesserte Stoffwechsel, Durchblutung und Temperatur erklären die positive Wirkung auf den Patienten unmittelbar nach der Therapie – wie etwa ein angenehmes Kribbeln in den

Beinen. Das Gehen erfolgt entspannter, beweglicher und koordinierter.

Das bestätigt auch Patientin Erika Hommann: „Das Gehen fällt mir leichter, ein Gefühl wie auf Wolken.“ Langfristig verbessern sich Muskelleistung, Muskelfunktion, Balance und Koordination, einschließlich Sturzprophylaxe. ✕

Simone Wischnewski
Leitung Physiotherapie Neurologie
Klinik Bosse Wittenberg

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH
Regionalgeschäftsführerin:
Petra Stein (V. i. S. d. P.)
Hans-Lufft-Straße 5,
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: (03491) 476-0
E-Mail: klinik.bosse@alexianer.de
8. Jahrgang, 1. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Franziska Widdel (fw)
Telefon: (0340) 5569-223
E-Mail: f.widdel@alexianer.de